Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 459. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 2. October 1878.

Nochmals das Schreiben des Papstes an den Staatssecretair der Curie.

In dem Schreiben aus dem Vatican vom 27. August d. J., welches Leo XIII. an den nach Franchi's Tod zum Staatssecretair der römischen Kirche ernannten Cardinal Nina gerichtet, hat ersterer, wie bereits ausgeführt, die Grundzüge seiner Kirchenpolitik dargelegt und besonders sich darüber verbreitet, wie er es in Betreff Preußens und Deutschlands gehalten haben will.

Sofort als Leo XIII. Papst geworden, ist von allen Seiten constatirt worden, daß er, ohne im Princip irgend eine Forderung der römisch-katholischen Kirche fallen zu lassen, mit Freundlichkeit und Milde für die Interessen der Kirche aus den Zeitumständen Nutzen zu ziehen suchen würde, unähnlich seinem Vorgänger Pius IX., der durch all' seinen heiligen Eifer und Zorn es schließlich auch nicht weiter gebracht hatte, als daß er selber den „Gefangenen im Vatican" spielen mußte und, was insbesondere Deutschland betrifft, die Umwandlung einer kirchlich-frommen Lebenshaltung von Millionen Katholiken in eine zur schlechtesten Gesellschaft führende Auflehnung gegen die Staatsgewalt erleben mußte. Die Anschauungsweise des Cardinals Pecci ist den Mitgliedern des Heiligen Collegiums zur Genüge bekannt gewesen. Niemand von ihnen konnte, indem er bei der Papstwahl Pecci die Stimme gab, sich darüber täuschen, daß mit diesem auf einen kriegerischen ein friedlich gesinnter Papst folgen würde. Es beweist dies, daß die Mehrheit der Cardinäle von der Unzuträglichkeit einer Fortsetzung der Kampfregierung im Vatican überzeugt ist, und daß sie durch die Wahl eines derselben abholden Cardinals, der noch dazu bei seinem Vorgänger wenig angesehen und beliebt war, ihrer Auffassung einen nicht mißzuverstehenden Ausdruck geben wollte. Diese Mehrheit des Cardinals-Collegiums ist aber nicht gleichbedeutend mit der Mehrheit der vaticanischen Hofgesellschaft, die nach wie vor von einem dem Deutschen Reich entschieden feindseligen Einflusse beherrscht wird, dessen Quelle allgemein in den leitenden Persönlichkeiten des Ordens Jesu gesucht wird.

Der Volksglaube der Römer ist, wenn im Vatican Mißvergnügen herrscht, stets geneigt, auf schwarze Anschläge gegen das Leben des regierenden Papstes zu argwöhnen, und so vergeht auch jetzt keine Woche, wo nicht nach dieser Richtung hin irgend ein neues Gerücht auftaucht. Ereignet sich nun gar ein plötzlicher Todesfall, welcher den Mißvergnügten gelegen kommt, so kann derselbe gar nicht auf natürlichem Wege, sondern nur unter Symptomen von Vergiftung erfolgt sein! So geschah es denn auch, daß der Tod des Staats-Secretärs Franchi, den Papst Leo XIII. ins Amt berufen hatte, um Gehilfe seiner Friedenspolitik zu sein, als ein Werk der Gegner dieser Politik bezeichnet wurde. Papst Leo XIII. hat sich indessen durch die sofort bei der Hand befindliche Zeichendeuterei, die ihm selber für den Fall des Beharrens bei seiner Friedenspolitik ein plötzliches Ende weissagte, nicht abbringen lassen von seinem mit vollständiger Ueberlegung ergriffenen Wege. Er hält nach wie vor daran fest, daß es unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen für die Interessen der römisch-katholischen Kirche das Beste sei, mit den weltlichen Regierungen zu einem modus vivendi zu gelangen, wobei den „ewigen Principien" nichts vergeben, dagegen der Kirche die praktische Ausübung werthvoller Rechte, von der sie in verschiedenen Staaten zufolge der Ueberspannung ihrer Ansprüche unter dem letzten Papste und des nach Zurückweisung derselben ausgebrochenen Conflictes mit der Staatsgewalt zeitweilig ausgeschlossen ist, von Neuem ermöglicht werde. Man hat, als dieser Conflict am schärfsten entbrannt war, zwar von den Schürern desselben im clericalen Lager mit einem gewissen äußeren Gleichmuth die Zeiten preisen hören, wo durch die Leiden der Märtyrer die Kirche verherrlicht würde; man hat weiter vernommen, daß die Handhabung des katholischen Kirchenregiments in Deutschland ja nach Art der Missionen in den Heidenländern ausgeübt werden könne, in denen auch kein bischöflicher Stuhl an fester Stelle errichtet sei, man hat endlich sogar die Hoffnung sich regen gesehen, daß irgend woher ein Steinchen sich lösen, dem Kolosse die Ferse zertrümmern und ihn in den Staub strecken würde.

Inzwischen haben aber diejenigen Berather des Vaticans, die nicht aus lediglich politischen Gründen die Fortsetzung des Kriegszustandes mit Deutschland wünschen, sich eines Besseren besonnen; sie erkennen, daß von Märtyrern der katholischen Kirche in Deutschland keine Rede ist, da dieselbe Kirche in anderen Ländern und selbst in verschiedenen deutschen Bundesstaaten sehr wohl mit Gesetzen auskommt, welchen die preußischen Kirchengesetze lediglich nachgebildet sind. Die „Opfer", die man mit der Martyrkrone schmücken wollte, sind lediglich einer falschen Politik dargebracht worden, welche die Tragweite ihrer Mittel überschätzte und die Macht des Gegners zu gering veranschlagte. Die Amtsentsetzung der meisten Bischöfe und die Verwaisung der durch den Tod ihrer Inhaber erledigten Bischofsitze in Preußen hat aus Deutschland noch kein Heidenland gemacht, gegen welches wegen seiner Katholikenverfolgung die katholischen Mächte das Schwert zu ziehen sich verpflichtet hielten. Kurz, die Zeit ist nicht abzusehen, wo von einer Fortsetzung des Kampfes gegen Deutschland für die römisch-katholische Kirche ein Vortheil erwachsen könnte; dagegen kann schließlich daraus für die Kirche, wie für den Staat ein unheilbarer Schaden hervorgehen.

Papst Leo XIII. hat, um zunächst seine persönlichen Friedens-Absichten zu betheuern, den bekannten Briefwechsel mit dem Deutschen Kaiser angeknüpft und daraufhin sind „freundschaftliche Verhandlungen eingeleitet worden", um einen „wahren und dauerhaften Frieden" zwischen Staat und Kirche zu erzielen. Niemand wird mit dem Papst die Wichtigkeit dieses Zieles verkennen und es kann nur Genugthuung hervorrufen, wenn der Papst selber es ausspricht, daß die Kirche glücklich sein würde, den Frieden in Deutschland wieder hergestellt zu sehen. Man kann diese Worte kaum anders verstehen, als daß nach dem Willen des Papstes die — zu Kissingen — eingeleiteten Verhandlungen, sobald sie sich den Einzelnheiten des zu erzielenden modus vivendi zuwenden, von Seiten der Curie in einem Geiste des Entgegenkommens geführt werden sollen, welcher der preußischen Regierung die Ueberzeugung verschafft, daß der Papst die Dauerhaftigkeit der wiederhergestellten freundschaftlichen Beziehungen wünsche. Das kann aber nur der Fall sein, wenn die römisch-katholische Kirche den Anspruch nicht weiter verfolgt, mit dem preußischen Staate über Angelegenheiten der inneren Gesetzgebung wie von Macht zu Macht zu verhandeln, d. h., wenn sie sich dazu entschließt, die Verbindlichkeit der Staatsgesetze auch für den katholischen Clerus anzuerkennen. Es werden dann diejenigen Katholiken, die lediglich, um sich in ihrem religiösen Gewissen nicht beschwert zu fühlen, jenen Gesetzen Widerstand leisten, sich absondern von jenen Anderen, die um irgend welcher politischen Zwecke wegen dem preußischen Staate und deutschen Reiche Opposition machen und als Hebel für jene Zwecke den Stachel der Gewissenspein in die Herzen sonst patriotisch gesinnter Katholiken nicht tief genug glauben einbohren zu sollen. Sie mögen allerdings nicht ihre Rechnung dabei finden, daß das Reich, wie der Papst ihm als schönste Frucht eine Aussöhnung zwischen Staat und Kirche verheißt, „in den Söhnen der katholischen Kirche, wie ehedem, seine getreuesten Unterthanen finden würde", und sie werden es auch an Bemühungen nicht fehlen lassen, um jene Verhandlungen zum Scheitern zu bringen. Wer im Vatican schließlich die Oberhand behalten wird, das kann demnach erst die Zukunft zeigen.

Breslau, 1. October.

Wie das „Berl. Tagebl." hört, sei die Mehrheit der Bundesregierungen nicht abgeneigt, sich auf eine Terminbestimmung für die Dauer der Giltigkeit des Socialistengesetzes einzulassen, falls die Control-Instanz im Sinne der Bundesrathsvorlage von der Commission beschlossen werde. Fraglich ist es noch, ob der Reichskanzler in der heutigen Sitzung der Commission erscheint; die Commissarien werden, wie dasselbe Blatt hört, wahrscheinlich schon heute mit den nöthigen Instructionen ihrer Regierungen versehen sein. Es gilt in parlamentarischen Kreisen als sicher, daß das Socialistengesetz im Plenum, wie es aus dem Schoße der Commission in zweiter Lesung hervorgehen wird, mit einer Majorität von etwa 20 bis 30 Stimmen zur Annahme gelangen wird. Man nimmt an, daß die Berathungen höchstens acht Tage dauern werden und der Schluß des Reichstages spätestens am Dinstag, den 15. October, erfolgen kann. Die Publikation des Gesetzes steht sofort zu erwarten, auch werden die Mitglieder der als Beschwerde-Instanz eingesetzten Commission sofort ernannt werden. Das „Tagebl." erwähnt schließlich noch eines umlaufenden Gerüchtes, wonach die Regierung für den Fall der Ablehnung des Gesetzes den Reichstag vorläufig nicht auflösen, sondern demselben eine neue Vorlage auf Grund des Gemeinen Rechtes zugehen lassen würde. Irgend welche Wahrscheinlichkeit möchte das citirte Blatt diesem Gerüchte indeß nicht beimessen; wir auch nicht.

Die nächste Folge des bosnischen Unternehmens ist für die österreichisch-ungarische Monarchie eine Ministerkrisis. Dieselbe hat in Ungarn ihren Anfang genommen, wo das ganze Ministerium seine Demission gegeben hat, und auch in Cisleithanien bestehen ernstliche Differenzen zwischen der Landes- und der Reichsregierung, die leicht zu einer Ministerkrisis führen können. Ueber die Natur dieser Differenzen schreibt die „Deutsche Ztg.":

Die Situation ist eine äußerst gespannte. Der Tag der Einberufung der beiden Parlamente rückt immer näher und namentlich schwerwiegende finanzielle Momente lassen das Zusammentreten der Delegationen spätestens in den ersten November-Tagen als unabweislich erscheinen. Nun sollen sich sowohl bezüglich der Geldbeschaffung als bezüglich der Definirung des Verhältnisses, in welches Bosnien und die Herzegowina zu Oesterreich-Ungarn gebracht werden sollen, die Anschauungen der drei Regierungen theilweise noch immer schroff gegenüberstehen. Diese Differenzen müssen aber jetzt ausgeglichen werden, da ein längeres Hinausschieben der Delegationen eine Unmöglichkeit ist. Es bestehen jedoch nicht nur zwischen dem auswärtigen Amte und den Landes-Ministerien, sondern auch zwischen dem Grafen Andrassy und dem Reichs-Kriegsministerium die lebhaftesten Differenzen. Man weist darauf hin, daß in den zahlreichen officiösen Correspondenzen, die in den in- und ausländischen Journalen zur Vertheidigung des Grafen Andrassy vom Stapel gelassen werden, eine sehr lebhafte Polemik mit der — Miliärpartei geführt wird, die an die zur Zeit des Bürgerministeriums stattgehabten Reibungen erinnert. Als Grundursache der principiellen Gegensätze bezeichnet man uns das stete Zurückkommen unseres Premierministers auf die Nothwendigkeit des Abschlusses einer Convention mit der hohen Pforte in Betreff der Occupation Bosniens und der Herzegowina. Graf Andrassy besteht auf derselben, und als positiv theilt man uns mit, daß er selbst entschlossen ist, auf die Forderung der türkischen Regierung rücksichtlich der Begrenzung der Zeitdauer der Occupation einzugehen. Unser Gewährsmann, den wir für vorzüglich unterrichtet halten, versichert uns, daß Graf Andrassy fest gewillt sei, außer dem Berliner Friedensvertrag auch noch eine solche austro-türkische Convention den beiden Reichs-Parlamenten zur Sanction unterbreiten zu lassen.

Das ungarische Ministerium giebt als Grund für seine Demission finanzielle Motive an, es scheint aber, daß neben diesen auch die Mißstimmung im Lande über das höchst unpopulaire bosnische Unternehmen mit zu diesem Schritte beigetragen hat. Das Ministerium Tisza scheut sich, im Reichstage die Verantwortlichkeit für die Occupation zu übernehmen und zieht es deshalb vor, vor dem Zusammentritt desselben aus seinem Amte zu scheiden.

In Italien sträubt man sich jetzt gegen die lang ersehnte und vom Ministerium jetzt wirklich beabsichtigte Abschaffung der ehedem bekanntlich äußerst verhaßten Mahlsteuer. So haben gegen den betreffenden Entwurf, welcher den neuen Kammern vorgelegt werden soll, namentlich eine größere Anzahl von Gemeinden der sicilischen Provinz Catania dem Senatspräsidenten eine Petition eingesandt, der Aufhebung seine Zustimmung zu versagen. Das Land — so heißt es in dem Schriftstück — habe nachgerade angefangen, sich an die Mahlsteuer zu gewöhnen; ihre Beibehaltung sei jedenfalls ein geringeres Uebel, als die Einführung neuer Steuern in dem durch den Wegfall nothwendig gewordenen Betrage von 30 Millionen im nächsten und gar 70 Millionen im nächstfolgenden Jahre. Man würde gezwungen sein, die Gebäude- und Grundsteuer zu erhöhen, welche den Wohlstand des Landes viel eher ruiniren würde, als die Mahlsteuer. Es verlautet, daß ähnliche Petitionen auch in anderen Provinzen vorbereitet werden.

Der Brief des Papstes an Cardinal Nina will den italienischen Blättern durchaus nicht gefallen. Sie finden, daß der Papst mit aller Welt in Friede und Freundschaft leben wolle, nur nicht mit Italien. Der „Diritto" nennt das päpstliche Schreiben ein wahres Programm der katholischen Kirche, das sich also formuliren lasse: „Unerbittlicher und ewiger Kampf gegen die Einheit und gegen die Gesetze Italiens, Politik der Versöhnung und der Zugeständnisse in den Beziehungen des päpstlichen Stuhles mit allen Mächten der Welt, seien sie katholisch, protestantisch, schismatisch, mahomedanisch oder buddhistisch." Das ministerielle Blatt führt dann weiter aus, daß in diesem Schreiben zum ersten Mal Papst Leo XIII. eine Continuität und Solidarität seiner Kirchenpolitik mit derjenigen seines Vorgängers in feierlicher Form ausgesprochen habe, so weit es sich um die Italien gegenüber einzunehmende Haltung handele. Einer solchen Tactik gegenüber könne auch die königliche Regierung nur das gleiche Vorgehen beobachten, wie jener gegenüber Pius' IX. Ohne irgend eine Feindseligkeit wider den päpstlichen Stuhl kundzugeben, und bei allem Bestreben, den angeblichen Modus vivendi nicht zu trüben, müsse die Regierung streng auf dem von ihr vorbehaltenen Rechte des Exequatur des Placet und auf dem im Papstbriefe so sehr bestrittenen Patronatsrechte bestehen. In ähnlicher Weise spricht sich die „Libertà" aus. „Das Spiel des Vatikans sei durchsichtig. Dasselbe wolle Italien isoliren; indem der Papst Frieden mit allen übrigen Mächten mache, hoffe er alle gegen Italien zu gewinnen. Sein Sinnen und Trachten spitze sich in dem einen Gedanken zu, Wiedererlangung der weltlichen Herrschaft, und diesem Gedanken zu Liebe sei die Curie zu allem und jedem erdenklichen Opfer bereit."

Die französische Presse beschäftigt sich gegenwärtig auch mit dem zwischen England und Afghanistan ausgebrochenen Conflicte und stellt sich dabei keineswegs auf die Seite des Ersteren. Während der „Moniteur" aus der Raschheit der vom Vicekönig von Indien getroffenen Maßregeln den Schluß zieht, daß der Krieg gegen Afghanistan von langer Hand vorbereitet worden sei, billigt der „Figaro" in allen Punkten das Verhalten des Emirs von Kabul und nimmt dessen Partei in folgender Weise:

„Gegenwärtig", schreibt das Blatt, „läßt England die sonderbarsten Klagen gegen das Verhalten des Emirs von Kabul vernehmen und fordert, daß dieser orientalische Souverain ihm die albernsten Entschuldigungen mache. Ich weiß nicht, was der Emir erwidern wird, falls ich aber an seiner Stelle wäre, würde ich den Engländern sagen: „Ich lebe sehr ruhig in meinem Hause, ich liebe die Besuche nicht, auch kenne ich Sie nicht und verlange nichts von Ihnen. Sie sagen, daß Sie als Freunde zu mir gekommen sind mit Worten des Friedens und des Trostes, und ich sehe hinter Ihnen nur Flinten und Kanonen. Sie verzeihen mir daher, wenn ich Ihnen die Thür nicht weit geöffnet und Sie gebeten habe, wieder Ihren Rückweg anzutreten." Es giebt keine andere Sprache, die man führen könnte. Inzwischen stellen die Engländer, welche sich auf ihre Lebensart viel zu gute thun, die Verwünschungen gegen die Insulte nicht ein, die ihrem Gesandten, Sir Neville Chamberlain, zugefügt worden ist. Die englischen Journale haben bereits in ihren Spalten gegen die Völkerschaften Afghanistans gedonnert. Der Artikel des „Evening Standard" hat nicht genug Beleidigungen für diese Völkerschaften. Dieselben sind „mit Ungeziefer bedeckte Banditen, Räuber, Mörder", welche die Phantasie haben, die Défilés ihres Landes gegen die liebenswürdigen Touristen zu vertheidigen, die ihnen mit Kanonen von schwerem Kaliber einen kleinen freundschaftlichen Besuch abstatten wollen. Der „Even. Standard" fügt hinzu, daß „England ihnen bereits einige Lectionen ertheilen mußte und noch nicht am Ende ist." Dieses Versprechen ist bewundernswerth. Sie wollen mit aller Gewalt bei mir eindringen, ich verweigere Ihnen den Eintritt und Sie behandeln mich sogleich als Flegel, schlecht erzogenen Menschen und Gebirgsräuber. Sie bedrohen mich mit einer guten Lection, um mir Lebensart zu lehren. Dies ist alles die Politik. Wenn derselbe Vorgang zwischen zwei Privatleuten einträte, so würde er in der modernen Gesellschaft ungeheuerlich erscheinen. Alle Welt würde, von Wuth gegen den Angreifer erfüllt, denselben als Wilden behandeln und gegen ihn die Anwendung aller Strafgesetzbücher fordern. In der Politik geht es anders zu."

Uebrigens fehlt es auch in England selbst jetzt nicht an Stimmen, welche, sich bei dieser Gelegenheit gegen die Regierung erheben. So äußerte sich namentlich der Radicale Sir Wilfried Lawson in einer zu Alston (Cumberland) über die auswärtige Politik des Cabinets gehaltenen Rede dahin:

Der Vicekönig, Lord Lytton, habe mit der Absendung der Gesandtschaft an den Emir die thörichteste Handlung begangen, die sich je ein britischer Staatsmann habe zu Schulden kommen lassen, da ja nichts über die Bereitwilligkeit des afghanischen Herrschers bekannt gewesen sei, dieselbe anzunehmen. Lord Lytton habe sich leichtsinnig eine Kränkung zugezogen. Wenn das Cabinet ihn in Folge solchen Verfahrens nicht zurückrufe, so lege es keinen Werth auf die Integrität des indischen Reiches. Nachdem nun allerdings erwiesen ist, daß drei Briefe des Vicekönigs an den Emir unbeantwortet blieben, konnte eine Abweisung der Mission in ziemlich sichere Aussicht genommen werden.

Die englischen Liberalen haben auch bereits das Schlagwort gefunden, unter welchem sie alle Sünden der Regierung rubriciren. Das October-Heft der Fortnightly Review" enthält einen „Imperialismus" überschriebenen Artikel eines Mitgliedes des ehemaligen Gladstone-Cabinets, Mr. Robert Lowe:

Der Verfasser erklärt darin, daß die nächsten allgemeinen Wahlen die bedeutungsvollsten der letzten 600 Jahre sein werden, da dieselben die Principien feststellen müssen, nach welchen die Staatsmänner für die Zukunft sich zu richten hätten. Die erste Pflicht einer Regierung sei, einzig und allein die Erlangung des größten Maßes von Glückseligkeit, welche die Bedingungen seiner Existenz zulassen. Mr. Lowe vertheidigt die frühere Administration und stellt dabei die Frage auf, ob England der Politik treu bleiben soll, die es im Allgemeinen consequent seit dem Krimkrieg eingehalten hat oder dieselbe durch das ersetzen wolle, was man allgemein hier „Imperialismus" nenne und gleichbedeutend sei mit dem Anspruch auf absolute Gewalt über die Anderen. Die Doctrinen des Imperialismus seien ungerecht, unpolitisch und unmoralisch und gleichbedeutend mit der Unterdrückung des Schwachen durch den Starken und dem Triumph der Gewalt über die Gerechtigkeit. Der Verfasser greift ferner die Handlungen der Regierung vor, während und nach dem Congresse aufs Entschiedenste an und kommt zu dem Schluß, daß dieser Stand der Dinge nicht andauern dürfe und könne, wenn die Wählerschaften der zu erstrebenden Ziele sich klar bewußt seien.

Im höchsten Grade regierungsfeindlich äußern sich endlich die irischen Blätter, welche den Augenblick für gekommen erachten, wo Irland seine berechtigten Forderungen gegen England durchsetzen und letzteres in die äußerste Verlegenheit bringen werde.

Deutschland.

Berlin, 30. Septbr. [Taktik der Freihändler. — Der Wirthshausparagraph im Socialistengesetz. — Eisenbahn-Conferenz. — Primär- und secundäre Bahnen. — Neues Steuerobject. — Arbeiterkassen und Wilhelmsspende.] Die Freihandelspartei wird gutem Vernehmen nach keine legislatorischen Maßnahmen vorbereiten, ehe das Resultat der Enquetes vorliegt. Von oft genannten Mitgliedern der Partei wird darauf hingewiesen, daß sie sich jedes die Schutzzöllner aufreizenden Schrittes enthalten wollen, um nicht unnütz Verstimmung hervorzurufen, die ohnehin schon die Handels- und Industriewelt beherrscht. Aus diesen Gründen wird auch von berufener Seite darauf hingewiesen, daß sich die jüngst im Reichstage abgehaltene Freihändlerversammlung nicht mit Organisations- und Agitationsfragen, sondern lediglich mit administrativen Angelegenheiten beschäftigt habe. — Der sog. Wirthshaus-Paragraph im Socialistengesetz, welcher die Gast- und Schankwirthe gewissermaßen nöthigt, sich in den Dienst der Polizei zu begeben, weil sie für socialistische Gespräche unter ihren Gästen verantwortlich gemacht werden können, hat zur Bildung eines Comites von Gastwirthen Veranlassung gegeben, welches sich zur Aufgabe stellt, noch in letzter Stunde eine Petition an den Reichstag wegen Abänderung des betreffenden Passus in der Vorlage zu richten. Sie beabsichtigen, darin anzuführen,

daß durch die Annahme der betreffenden Bestimmung die Concessions-Entziehungen alles Maß übersteigen würden, weil die Wirthe und Wirthinnen, welche sich nicht mit Politik beschäftigen, auch nicht in der Lage sind, die Functionen von richterlichen oder Polizei-Behörden zu übernehmen. Wie wir hören, hat eine bedeutende Anzahl hiesiger Gastwirthe der Petition ihre Unterschriften verweigert, weil sie sich den Behörden gegenüber nicht mißliebig machen wollen. — Das preußische Handelsministerium wird gutem Vernehmen nach in den nächsten Tagen eine General-Conferenz der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen zur Fortbildung des Reformtarifs einberufen, um die von der Commission der Eisenbahn-Verwaltungen in Gemeinschaft mit dem Ausschuß der Verkehrsinteressenten beschlossenen Anträge des Weiteren zu vereinbaren. — Seitens des Vorsitzenden des Ostpreußischen Provinzialausschusses ist bekanntlich der Antrag gestellt worden, in einer Denkschrift an den Handelsminister darzulegen, daß der vom Regierungs- und Baurath Schwabe aufgestellte Eisenbahnplan den Interessen der Provinz nicht entspricht, vielmehr der Bau einer Bahn auf Staatskosten von Königsberg nach Mlawa zu unternehmen ist. So gewiß der Bau dieser Bahn für den Königsberger Canal von großer Bedeutung ist, so soll man doch in fachmännischen Kreisen im Interesse der Fortbildung des secundären Eisenbahnwesens darauf hingewiesen haben, daß eine Eisenbahn Mlawa-Königsberg in erster Linie dem durchgehenden Verkehr von Polen nach Königsberg direct und nicht als ein Theil des secundären Bahnnetzes, sondern als eine Vervollständigung des großen preußischen Bahnnetzes angesehen werden muß. Die Ausdehnung der secundären Bahnen würde leicht gefährdet werden, wenn nicht überall der reine locale Charakter der secundären Bahnen festgehalten wird. Wenn sich in der That diese Auffassungen geltend machen, so ist die Frage gestattet, weshalb sich der Ausbau des secundären Bahnnetzes in Preußen gegenüber anderen Ländern in auffallender Weise verzögert? Will man die durchgehenden Bahnen von den secundären trennen, so muß ein umfassender Plan für den Bau der letzteren dem Landtage vorgelegt werden. Verschiedene rheinisch-westfälische Städte, wie Barmen, Elberfeld, Duisburg, sind in jüngster Zeit durch das trotz der schlechten Zeiten überhand nehmende Unwesen der sogenannten Tingel-Tangel veranlaßt worden, die Veranstalter von derartigen Vergnügungen mit einer an die Armenkasse des Orts zu zahlenden Abgabe von 5—30 Mark für jeden Tag der Veranstaltung zu belegen. Es wird behauptet, daß durch diese schärfere Besteuerung nicht blos der nächstliegende Zweck, dem Ueberhandnehmen dieses Gewerbebetriebes entgegen zu steuern, gefördert, sondern auch ein nicht zu unterschätzender Beitrag zu den Einnahmen der Armenkasse gewonnen werde. Auch in Essen hat der Oberbürgermeister die Einführung einer derartigen Abgabe mit dem Hinweis darauf, daß dieselbe vollkommen gesetzlich sei, der Stadtverordnetenversammlung empfohlen, indeß hat die letztere die Beschlußfassung noch vertagt, um eine gegen die Besteuerung gerichtete Eingabe verschiedener Interessenten vorher prüfen zu lassen. — Unter den Versammlungen der letzten Zeit beansprucht die gestern stattgehabte Gewerkvereins-Versammlung im Concert-Garten eine hervorragende Bedeutung durch den Gegenstand der Verhandlung. Es galt Stellung zu nehmen gegenüber dem Stumm'schen Antrag auf Einführung von Zwangspensionskassen für alle Fabrikarbeiter und den Vorschlägen, den Ertrag der Wilhelmsspende diesem Plane dienstbar zu machen. Der Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Dr. Hirsch, legte als erster Referent die gänzliche Verkehrtheit des Stumm'schen Projectes dar, wenn man damit, abgesehen von politischen Hintergedanken, die Lage der Arbeiter verbessere, die Armenbudgets entlasten und den socialen Frieden fördern wolle, so würde, wie der Redner nachwies, das ganze Gegentheil erreicht werden; während die Förderung der freien Invalidenkassen, die trotz aller Ungunst schon bedeutende Resultate erzielt haben (die der Gewerkvereine besitzen bei ca. 10,000 Mitgliedern 325,000 M. Vermögen) nach allen Richtungen ersprießlich wirken werde. Diese Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und von den nachfolgenden Rednern, worunter der Versicherungs-Sachverständige Director Dr. Zillmer, Dr. H. B. Oppenheim, Reichstags-Abgeordneter Wöllmer u. A., vom technischen und politischen Standpunkte aus ergänzt und bestätigt. Die Versammlung nahm schließlich einstimmig folgende von Dr. Hirsch eingebrachte Resolution an: „Die Versammlung erklärt: In Erwägung, daß die von conservativer Seite geplante Einführung obligatorischer Arbeiterversorgungs- und Invalidenkassen für Fabriken die verfassungsmäßige Gleichberechtigung aller Staatsbürger durch ausschließliche Mehrbelastung den größten Theil der Fabrik-Industrie und insbesondere deren Arbeiterbevölkerung geradezu erdrücken würde, daß eine neue Beschränkung und Bevormundung der Arbeiterklasse in staats-socialistischer Richtung eingeführt würde, daß derartiger Pensions-Kassenzwang für Fabrikarbeiter nirgends in der Welt besteht, daß endlich die Ausführbarkeit des Zwangsprojects vom wirthschaftlichen und sachverständigen Standpunkte höchst zweifelhaft ist, — ist der Antrag Stumm als ungerecht und gemeinschädlich zu verwerfen. Zugleich erklärt die Versammlung sich gegen die Absicht, die wesentlich auch von Arbeitern aufgebrachte Wilhelmsspende zur Förderung der Zwangspensionskassen oder auch als Almosen zu verwenden."

♂ **Berlin**, 30. Sept. [Stimmen über die französischen Manöver. — Französische Erdichtungen.]*) Die großen Manöver in Frankreich, sowie die Revue von Vincennes haben der gesammten französischen Presse zu den mannigfachsten Besprechungen Veranlassung gegeben. — Daß die bezüglichen Urtheile meistentheils günstig ausgefallen, kann und wird den Franzosen Niemand verargen. Läßt doch auch das Ausland — selbst der vom Kriege 1870/71 her noch so gefürchtete „General Staff" — der neu organisirten französischen Armee volle Gerechtigkeit widerfahren. Die von deutscher Seite zu den Manövern commandirt gewesenen Offiziere sprechen sich, wie in militärischen Kreisen verlautet, ebenfalls lobend über das jüngst Gesehene aus. Auch in der französischen Heeresverwaltung sind vielfache Verbesserungen ersichtlich; doch beeinträchtigen noch immer einzelne Mängel aus früheren Zeiten die volle Leistungsfähigkeit der Truppen. Unter den obwaltenden Umständen erscheint es jedenfalls anerkennenswerth, wenn sich französische Militärorgane durch die constatirten Erfolge nicht blenden lassen und in sachverständiger Weise den Werth der nun beendeten Manöver abwägen und beleuchten. So wirft z. B. „Avenir militaire" sehr richtig ein, die großen Manöver in ihrer Jetztgestalt seien wohl für die höheren Führer von entschiedenem Nutzen, könnten aber zur kriegsmäßigen Ausbildung der jüngeren Offiziere und Mannschaften nur wenig beitragen. Die hierbei angeführten Gründe haben ihre volle Berechtigung! Manöver im großen Styl (Corpsmanöver ꝛc.) wirken eher betäubend wie belehrend auf die untersten Chargen und den gemeinen Mann, wenn ihnen nicht Vorübungen in einer gewissen progressiven Steigerung vorausgegangen sind. Diese kleineren Felddienstübungen, welche die allmäligen Uebergänge bilden müssen, fehlen noch in Frankreich, wenigstens in genügendem Maße, um die großen Manöver für sämmtliche Theilnehmer fruchtbringend zu machen und sie als Vorschule des wirklichen Krieges gelten zu lassen. — Das französische Blatt weist hierbei ganz speciell auf die methodische Ausbildung in der deutschen Armee hin. In einer monatelang anhaltenden Felddienstperiode lernten sich außerdem die verschiedenen Waffengattungen gegenseitig in ihrer Eigenart kennen und im Kampfe unterstützen; nur so sei es möglich, für alle Offiziere und Soldaten eine solide Grundlage zu der letzten großen Schlußübung im Jahre zu gewinnen. Es fanden, wie gesagt, dergleichen Manöver auch schon in Frankreich statt, doch haben bisher die Leiter derselben, die höheren Offiziere, ihr Hauptaugenmerk nicht ihnen, sondern der gleichzeitig bevorstehenden „Besichtigung" zugewandt, von deren gutem Ausfall hauptsächlich das fernere Avancement abhängig gemacht wurde. Den großen Werth der Marschübungen hebt jenes Blatt ebenfalls hervor. Marschiren will, wie Alles, geübt, gelernt werden! Eine Vernachlässigung in dieser Beziehung rächt sich stets auf das Empfindlichste und strafte sich auch in Frankreich durch die unverhältnißmäßig große Anzahl Maroder, welche verschiedene Regimenter auf ihren ersten Märschen nach dem Manöver-Terrain hatten. Jedenfalls bespricht „Avenir militaire" in unparteiisch verständiger Weise die aufgedeckten Mängel. Um so mehr aber muß es Wunder nehmen, in eben demselben Organ eine Nachricht über unsere Manöver zu finden, bei der es zweifelhaft bleibt, ob die Erfindungsgabe des Berichterstatters oder aber die Leichtgläubigkeit des Blattes mehr zu bewundern ist. Laut dieser Nachricht müßten blutige Ernstkämpfe bei Kassel stattgefunden haben, denn ihr zufolge beziffern sich die Verluste der „Preußen und Sachsen" (?) in diesem Manöverkampfe auf nicht weniger wie 16 Verwundete, darunter 4 Offiziere. Leider fehlt der französischen Phantasie-Angabe jene Genauigkeit, welche wir nun einmal an unseren Verlustlisten gewohnt sind. Wir erfahren nicht, ob die Verwundungen von Granatsplittern, Gewehrschüssen, Säbelhieben, Lanzen- oder Bajonnettstichen herrühren. Daß königlich sächsische Truppen überhaupt nicht an den Manövern bei Kassel Theil nahmen, außerdem aber auch unsere treuen Waffengefährten sind, stört den Berichterstatter ganz und gar nicht. Vor acht Jahren da kämpften allerdings preußische und sächsische Truppen oft genug mit einander! Mit einander, d. h. Schulter an Schulter, in guter Waffenbrüderschaft, und — mit der gleichen Front gegen ein und denselben Feind, geschah es! Die Namen jener glorreichen Kampfplätze — Beaumont, Sedan, Paris und noch manche andere haben seit jener Zeit einen guten Klang im ganzen Deutschen Kaiserreich, in der ganzen gemeinsamen deutschen Armee!

*) Von unserem militärischen Correspondenten.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 30. Septbr. [Militärisches. — Der Schönburger Receß. — Die Wettiner Linde. — Der Oberputzkauer Viaduct. — Moteller's Verhaftung.] Der Militärexceß in Hainichen, eine Wirthshausprügelei zwischen betrunkenen Ulanen und Infanteristen, welche ihrem Unteroffizier du jour beisprangen, wird von dem „Avenir militaire" zu einer förmlichen Schlacht, die bei den Hainicher Manövern stattgefunden haben soll, aufgebauscht. Das französische Fachblatt führt die kolossal übertriebenen Vorgänge auf die Feindschaft zwischen den sächsischen und hannöverschen Offizieren zurück und behauptet, daß einzelne Füsilier-Compagnien, in denen viele Socialdemokraten dienten, auf Befehl ihrer welfischen Offiziere auf andere Compagnien geschossen. In militärischen Kreisen ist man sehr verstimmt über diese Uebertreibungen und Lügen, für die man die nationalliberale Presse mit verantwortlich macht, weil sie durch ihre Erzählungen von politischen Reibereien im Cadettencorps und in sächsischen Offiziercorps zuerst die Meinung verbreitet habe, als fehle es in der sächsischen Armee an cameradschaftlichem Sinn und Disciplin. — Das Abkommen zwischen dem Gesammthause Schönburg und dem sächsischen Staate wegen Aufhebung der schönburgischen Gerichtsbarkeit hatte bekanntlich seitens des Landtags nur unter der Bedingung Zustimmung erhalten, daß gleichzeitig auch sonstige, in den modernen Staat nicht passende Separatrechte der Schönburger aufgehoben würden. Wenn auch die Schönburger bei der Feststellung des Vertrags erklärt hatten, daß sie weitere Zugeständnisse nicht machen würden, so sind sie doch praktisch genug gewesen, auf die Beschlüsse des Landtags einzugehen, da sie später wohl kaum eine gleich günstige Abfindung erzielt haben würden. — Ein historischer Baum im Hofe der Hofapotheke in Dresden ist in einer Sturmnacht der vorigen Woche in sich zusammengebrochen. Der ehrwürdige Baum, unter dem viele sächsische Kurfürsten und Könige gesessen haben, wird urkundlich schon 1450 erwähnt. Durch und durch hohl, war er inwendig mit Steinen und Kies gefüllt und durch Eisenstäbe mit den Nachbargebäuden verbunden. — Der 401 Meter lange Viaduct der sächsischen Staatsbahnstrecke Bischofswerda-Neukirch (Valtenberg) ist im Bau vollendet. Er ist in der kurzen Zeit von 6 Monaten erheblich unter dem Kostenanschlage erbaut, obwohl die Grundverhältnisse des mit 21 Bögen construirten Bauwerks sehr ungünstige waren. — Der frühere socialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Moteller aus Leipzig, den die Stuttgarter Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgte, hat sich freiwillig dem Stuttgarter Gericht gestellt, sobald er Kunde von dem Steckbrief erhielt.

Baden-Baden, 30. Septbr. [Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin], sowie die hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie begaben sich heute Vormittag zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin zu Wagen nach Schloß Eberstein, wo das Frühstück eingenommen wurde. Von dort fuhren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zum Diner nach Gernsbach. Nach 6 Uhr Abends erfolgte die Rückkehr nach Baden-Baden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 30. Septbr. [Wirrwarr und kein Ende.] Die Ausführung des Berliner Friedens mitsammt unserem Occupationskriege bietet nachgerade ein Seitenstück zu der „Komödie der Irrungen": so reich ist diese ganze Affaire an den überraschendsten Episoden und Peripetien. Als wir genau vor zwei Monaten die Save überschritten, da hofften wir so halb und halb, unsere Regimenter von weißgekleideten Jungfrauen empfangen zu sehen. Noch gestern auf dem übrigens ziemlich läppisch verlaufenen Volksmeeting in Pest ward Andrassy's

Stadt-Theater.

(„Maria Stuart".)

Die gestrige Aufführung der „Maria Stuart" kann als die beste von allen dramatischen Vorstellungen bezeichnet werden, denen wir im Stadttheater unter seiner gegenwärtigen Leitung beigewohnt haben. Sie war in ihrer Gesammtheit von dem Hauche der Pietät gegen das Werk des Dichters durchweht, ohne welche eine nur halbwegs befriedigende Aufführung eines Schillerschen Dramas nicht gedacht werden kann, und auch die Einzelleistungen hoben sich zum großen Theil über das Niveau des Alltäglichen.

Frl. Schwarzenberg, die wir bisher nur in einer großen Rolle zu würdigen Gelegenheit hatten, erbrachte als „Maria Stuart" den Beweis eines höchst beachtenswerthen Talentes. Sie lieferte ein einheitliches, tief ergreifendes Bild der von der Majestät des Unglücks verklärten Königin und wurde auch den leidenschaftlichen Theilen ihrer Rolle völlig gerecht. Daß noch mancherlei, so in der Unterredung mit Burleigh im ersten Acte, ausgeglichen werden, daß die Darstellung in einzelnen Theilen noch mehr ausreifen muß, ist bei der Jugend der Künstlerin selbstverständlich; immerhin aber verdient ihre Leistung schon heute als eine vorzügliche bezeichnet zu werden. Die Gartenscene spielte Frl. Schwarzenberg mit zündender Wirkung, nicht minder ergreifend aber wußte sie im letzten Acte die büßende Dulderin zur Erscheinung zu bringen. — Ebenso lobenswerth war Frau Schönfeldt als Elisabeth. Sie traf vortrefflich den Ton für diese gleißende Königin und wußte ihn consequent festzuhalten. Sie sprach mit der nöthigen Schärfe und bekundete überall eine richtige Auffassung. Als besonders gelungen möchten wir die Unterredung mit Mortimer, den Dialog im vierten Acte und die darauf folgende Scene mit Davison hervorheben. — Den Genannten schloß sich würdig Herr Schönfeldt als Mortimer an, der uns durch die feurige Begeisterung und kraftvolle Energie seiner Darstellung geradezu überraschte. Wenn sich Herr Schönfeldt auch nicht völlig frei von Ueberstürzung hielt und bei den Ausbrüchen des höchsten Affectes nicht immer die nöthige Sorgfalt auf die Beherrschung der Sprache verwandte, so sind dies doch Fehler, die sich bei einiger Aufmerksamkeit leicht vermeiden lassen, die auch beim Mortimer weniger schwer ins Gewicht fallen und für welche uns der echte, aus dem Innersten kommende Enthusiasmus des Künstlers reichlich entschädigte.

Den Leicester gab Herr von der Osten in vornehmer Haltung, doch ohne die nöthige Geschmeidigkeit; Herr Pochmann sprach den Burleigh verständig, wenn auch etwas monoton. Für die bedeutsame Rolle des Grafen Shrewsbury reicht das schauspielerische Vermögen des Herrn Conradi nicht aus. Frau Lanius (Hanna Kennedy), Herr Hänseler (Paulet) und Herr Lüpschütz (Melvil) genügten ihren Aufgaben.

Die Aufführung war sorgfältig einstudirt und verlief ohne jede Störung. In dem Bestreben, ein glattes Zusammenspiel zu erzielen, wurde theilweise sogar zu weit gegangen und ein Tempo eingehalten, welches wohl für ein Conversationsstück paßt, das aber die pathetische Sprache Schillers nicht verträgt. Das Stück schloß in herkömmlicher Weise mit dem Tode der „Maria Stuart"; wir möchten doch die Restitution der Schlußscene, welche den Charakter der Elisabeth so grell beleuchtet, befürworten, selbst auf die Gefahr hin, die Dauer der Vorstellung über das gewöhnliche Maß hinaus zu verlängern.

Das ziemlich spärlich versammelte Publikum folgte der Aufführung mit sichtlicher Theilnahme und zeichnete die Darsteller der Hauptrollen durch stürmischen Beifall aus.

?

Mareili vom Grindelwald.*)

Die Geschichte eines Bildes. — Ein Schweizer Reise-Erlebniß.

Von **Arnold Wellmer**.

II.

Auch die Burschen des Dorfes und gar mancher fremde Reisende, der in der „Schönen Jungfrau" einkehrte, hatten bald ein zärtlich Auge für mein holdes Töchterli. Aber mochten auch die schmucksten und reichsten Burschen vom ganzen Grindelwald, aus dem Meiringer, Lauterbrunner und Interlakener Thal sich im besten Staat nach dem Mareili die Füße ablaufen und ihr Kiltgang-Sprüchli noch so zärtlich unter ihrem Fenster hersagen — das Mareili gönnte ihnen keinen Blick, keinen Tanz, kein Wort — und selbst ohne ein Gläschen Kirschwasser, das doch sonst die sprödeste Schöne für ihre Kilter stets bei der Hand hat, mußten sie abziehen. Aber auch mein Peterli und unser Nero haben den Kiltgängern Beine gemacht, daß sie müde wurden, wieder zu kommen.

Nur ein heißblütiger Kilter fürchtete weder das Peterli, noch den Nero. Das war der Balthasar, der gesuchteste Fremdenführer vom Grindelwald. Wegen seiner brennend rothen Haare hieß er weit und breit: der rothe Balzli! Wegen seiner hinterlistigen Verschlagenheit und tollkühnen Verwegenheit beim Erklettern der gefährlichsten Gletscher: der Gletscher-Balz oder der Gletscher-Fuchs. Der rothe Balz war leidenschaftlich — bis zur Raserei — ja, bis zum Verbrechen in das Mareili verliebt und folgte ihr auf Schritt und Tritt, wie ein Hund. Sie hatte aber geradezu einen Abscheu vor ihm, wie vor einem häßlichen giftigen Gewürm.

Eines Morgens fanden wir den treuen Nero unter Mareili's Fenster todt — vergiftet. — „Das hat der böse Gletscherfuchs gethan!" — sagte das Töchterli mit sprühenden Augen. — Und ich glaube, sie hatte Recht. Die Zukunft sollte zeigen, daß der rothe Balz in seiner wilden Leidenschaft selbst vor schwärzeren Thaten nicht zurückschreckte.

Und wie wußte das Mareili kecke Reisende, die nur zu oft denken, sich gegen ein sauberes Wirthstöchterli jede Freiheit erlauben zu dürfen — (Dr. Mark, warum schaust Du plötzlich so fest und tief in Dein Glas rothen Veltliner? Emma Corinna ist milde und — fern!) — durch einen Augenblick stumm zu machen, ja, das verletzend-zärtliche Wort, den feurig bewundernden Blick schon im Entstehen zurückzudrängen! Ich und mein Peterli haben nie nöthig gehabt, in dieser Hinsicht Hausrecht zu üben.

Aber die eisige Zurückhaltung auch den ehrlichsten und rechtschaffensten und begüterten Burschen gegenüber machte dem Mutterherzen doch oft Sorge. Und halb im Scherz sagte ich wohl manchmal: „Maidschi, wenn Du immer so spröde thust, wirst Du ganz übrig bleiben. Der alte Jungfernstand ist ein bitteres Kraut, das nur gut thut, wenn das bittere Muß es eingiebt. Das Peterli und ich würden die „schöne Jungfrau" und Dich, unser lieb's Töchterli, viel getroster auf Erden zurücklassen, wenn wir Euch Beide in guten, treuen Händen eines ehrlichen Mannes wüßten!"

Dann mühte sie sich wohl, zu lächeln und zu scherzen: „Lieb's Mütterli, wenn der liebe Gott will, so schickt er mir seiner Zeit den Rechten . . . Aber nicht wahr, auch Du willst, daß ich nur den Rechten — oder Keinen nehme? Es giebt nichts Traurigeres auf Erden, als wenn zwei Menschen, die nicht zusammen passen, ihr oft recht langes, langes Leben mit einander mühsam dahinschleppen . . ."

Nicht wahr, das sind gar ernsthafte Gedanken für ein so junges, holdes Menschenkind? Aber wenn Ihr das Bild genau anschaut, so könnt Ihr so Ernsthaftes auf dem Gesicht — und in den Augen lesen!

Und dann — eines schönen Junitages vor jetzt gerade zwei Jahren — kam wirklich der Rechte zur „schönen Jungfrau" herauf gewandert. Es war ein schmucker und freundlicher Wiener Maler — — aber leider auch ein reicher, vornehmer Graf. Dieser „Graf" hat dem armen Maidschi viel Herzweh und viele heimliche, bange Thränen gekostet, wie sie mir später oft sagte. „Schau, lieb's Mütterli, als er so freundlich und einfach zu uns in die Stube trat und mich mit seinen guten, blanken braunen Augen so — so ganz eigen anschaute, dabei so treuherzig und ehrlich — und kein einziges „galantes" Wort zu mir sagte — — da wußte ich in meinem innersten Herzen: „Mareili, das ist der Rechte — der einzig Rechte auf der ganzen weiten Erde! Und wenn der morgen früh mit seinem freundlichen „B'hüt Gott!" wieder über die grünen Matten in's Thal hinabsteigt und nimmer, nimmer wiederkehrt . . . Ja, dann b'hüt Dich Gott,

*) Nachdruck verboten.

Dictum wiederholt: mit einem Bataillon rücke er in Bosnien ein, die Musikbande mit der schwarzgelben Fahne an der Spitze. Der Minister hat da die Zeiten verwechselt: eine Corporalswache mit der schwarzgelben Fahne und der Warnungstafel „Hier unten wird nicht gerauft, memento August 1854“ im Rothenthurmpasse hätte allerdings genügt, um den Russen eine heilige Scheu vor dem Einbruche in Rumänien einzuflößen. Aber Magloj, Tuzla, Lasoi in Bosnien, Stolac und Racevich in der Herzegowina belehrten uns, daß die Dinge heute anders liegen. Dann aber, als man erst recht ein Aufflammen des Fanatismus befürchten muß, bricht vor den Truppen-Verstärkungen, die Bienert über die Save und Reinländer über die Unna nachführen, vor der Gewalt der sich trefflich bewährenden Uchatius-Geschütze der Aufstand fast widerstandslos zusammen. Ob man übrigens trotzdem, wie man in Regierungskreisen sehnlichst wünscht, dem ungarischen Reichstage am 17. October bei seiner Eröffnung schon die Vollendung der Occupation als fait accompli wird mittheilen können, ist eine andere Frage: von Livno nach Travnik hinüber, in das schon überwundene Ost-Bosnien sind immer noch 18 Wegstunden durch gebirgiges Land. Eine ganz fabelhafte Ueberraschung ist aber, daß unsere Uchatiuskanonen an demselben Tage, wo sie unseren Truppen Livno überlieferten, nach „fünftägigem, heftigen Bombardement und verzweifeltem Widerstande“ auch das Felsennest Klobuk zur Uebergabe zwangen. General Jovanovic führte den Coup aus, und er meldet, daß damit „der letzte Hort der herzegowinischen Insurrection“ bezwungen ist. Wiener Blätter — wahrscheinlich verleitet durch einige falsch illustrirte Karten zum Handgebrauche auf Redactionen (die Kieppert'sche Karte hat den Ort gar nicht aufgenommen) — fragen verwundert, was den Commandirenden bewegen mochte, „nach der Besetzung sofort die Zerstörung und Vernichtung der Felsenveste in Angriff zu nehmen?“ Diese Zwingburg, im südlichsten Winkel der Herzegowina, hart an der alten Grenze Montenegros gelegen, hat ja 400 Jahre lang den Türken in ihren blutigen Kämpfen mit diesem Fürstenthume so treffliche Dienste geleistet, daß auch Oesterreich dieselbe wohl brauchen konnte! Denn Jovanovic hatte in Klobuk keine Moslim zu bekämpfen, sondern „die durch ihre Gräuelthaten berüchtigten Korjenicer“, wie er selbst meldet — würdige Stammesgenossen der Montenegriner und unserer eigenen nasenabschneidenden Crivoscianer, die bei dem Bochesen-Aufstande vor 9 Jahren allzumal als Grenznachbarn gegen Oesterreichs Fahnen Front gemacht. Die Frage wäre somit ganz berechtigt, wenn nicht viel näher die andere läge: was haben unsere Truppen dort zu suchen, da Artikel 28 des Berliner Friedens Klobuk ausdrücklich Montenegro zuspricht? „Die neuen Grenzen Montenegros sind, wie folgt, festgesetzt: Die Linie, die nördlich von Klobuk ausgeht, läuft u. s. w.“ Da ist nichts zu drehen und zu dunkeln. Soll das Schwert des Kriegers vielleicht den Schnitzer, den die Feder des Diplomaten durch Ueberlassung eines so wichtigen Punktes an Montenegro begangen, wieder theilweise gut machen, indem es die Festung mindestens „vernichtet“, ehe Nikita den District erhält?

Pest, 29. Sept. [Die Volksversammlung] verlief ganz ruhig. Etwa 4-—5000 Personen hatten sich dazu im Garten der Schießstätte eingefunden, zumeist Leute aus den arbeitenden Klassen, auch einige Frauen erblickte man. Das Ganze sah aus wie ein populäres Volksfest und verlief ohne Aufregung, ohne Erbitterung und Unordnung. Der Bürgerstand war fast gar nicht vertreten. Zum Präsidenten wurde Helfy gewählt. Er ermahnte zur Ruhe und Ordnung und sagte: „Ungarns Unglück ist seit Jahrhunderten, daß man es gegen seinen Willen und sein Interesse kämpfen läßt. Im vorigen Jahrhundert ließ man ungarische Soldaten gegen die Freiheit Polens kämpfen; in diesem Jahrhundert gegen Italien, 1866 gegen Deutschland, dessen Einheit wir wünschten, jetzt wieder gegen die Türkei, deren Erhaltung wir verlangen. Es möge die Armee aus Bosnien zurückberufen werden.

Karl Eötvös beantragt folgende Resolution: „Wir protestiren gegen die Occupation. Wir erkennen den Krieg nicht als einen Krieg der Nation an und erklären dessen Fortsetzung für eine Gefahr.“

Diese Resolution wurde angenommen. Der Redner sagte in der Motivirung derselben: „Wir sind bereit, für die Sicherheit des Vaterlandes, für den Glanz der Krone zu kämpfen, nicht aber Gendarmen von Europa zu sein. Möge Graf Andrassy unsere Soldaten aus Bosnien heimberufen, dann kann er kühn wieder nach Budapest kommen, in die Hauptstadt seines ehemaligen Vaterlandes, es wird ihm nichts geschehen, denn der Ungar beleidigt einen todten Mann nicht!“

Helfy zeigt an, daß Zustimmungstelegramme aus Szentes, Szegedin, Debreczin, Waitzen und Wesprim eingelangt sind.

Ernst Simonyi beantragt folgende Resolution: „In Anbetracht dessen, daß der Krieg ohne Zustimmung des Parlamentes gegen den Willen der Nation unternommen wurde, möge die Regierung in Anklagezustand versetzt werden.“ (!) Auch diese Resolution wurde angenommen. Der Redner sagte: „Eine ...... Regierung hat diesen Krieg unternommen gegen alles heimische und internationale Recht. Wenn sie ihn aber schon unternahm, muß sie wenigstens dafür sorgen, daß er gut geführt werde. Allein General Andrassy, der nie einen Feind gesehen hat, erklärte, er könne Bosnien mit einem Regiment und einer schwarzgelben Fahne und einer Musikbande erobern! Redner will, die Versammlung solle gegen dieses Vorhaben protestiren. (Beifall.)

Csillag (Socialist) verlangt die Entsendung einer Deputation an Tisza, welche diesem die erste Resolution überbringe. Ferner solle eine Petition an den Reichstag ausgearbeitet werden, um die Versetzung der Regierung in Anklagezustand zu begehren. Nachdem dieser Antrag angenommen, wurde die Deputation gewählt.

Präsident Helfy: Ich erkläre die Versammlung für geschlossen und bitte Sie, ruhig, wie Sie gekommen, sich zu entfernen. Ohne Lärm zerstreute sich die Versammlung in aller Ruhe.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 28. Septbr. [Stimmungsbericht. — Afghanistan. — Friedliche Politik. — Nihilismus und Polizei.] Je mehr man die Entwickelung der europäischen Angelegenheiten verfolgt, desto mehr sieht man es bei uns nun auch ein, daß der Berliner Congreß in Bezug auf russische Angelegenheiten uns nur Vortheile gebracht hat. Selbst die russische „St. Petersb. Ztg.“, welche bisher dem Congreß wenig Gerechtigkeit widerfahren ließ, erkennt in einem Feuilleton die Verdienste der deutschen Vermittelung. Die Consequenzen freilich und die Nebengedanken, welche die erwähnte Zeitung dabei deducirt, können vom Standpunkt einer russischen Politik nicht acceptirt werden — eine Politik, die aber über russische Interessen hinausginge, würde eine russische zu sein aufhören. Aber als Symptom, daß man die falsche Richtung des früheren theils utopischen, theils auch blos gehässigen Raisonnements einzusehen anfängt, muß der Artikel der russischen „St. Petersb. Ztg.“ doch wohl erwähnt werden. Ueberhaupt liegt Rußlands Vortheil darin, daß, wenn eine Macht einen besonderen Triumph gegen das, was sie „unsere Anmaßungen“ nennt, erfochten zu haben glaubt, sie hinterher sich überzeugen muß, daß es damit nicht so glänzend bestellt ist, wie sie vorausgesetzt. Wir erinnern nur, wie Oesterreich und Frankreich und selbst England an sich die Segnungen des Krimkrieges erfahren haben, und wir weisen auf die Schwierigkeiten Oesterreichs in Bosnien und Englands in der Türkei und Afghanistan hin. Der schlimmste Feind Englands hätte den Briten nichts Irrationelleres vorschlagen können, als die Absendung einer Gesandtschaft nach Kabul, nachdem man Schir Ali auf alle Weise vorher mißtrauisch gemacht und beleidigt. Wie sollte aber auch Schir Ali, der selbst bei guten Beziehungen nie eine englische Gesandtschaft zugelassen, nun eine annehmen, nachdem man ihn wegen Herat's beunruhigt und das afghanische Vasallenland Quettah weggenommen? Unter solchen Umständen Schir Ali eine Gesandtschaft aufnöthigen wollen, heißt weiter nichts, als muthwillig eine Abweisung herausfordern. Die Engländer scheinen anzunehmen, man müsse seine Alliirten durchaus mit Faustschlägen tractiren, und wenn die Folgen davon zu Tage treten, sind sie ganz desorientirt, und es sollen wo möglich noch Andere Schuld sein, wenn die englischen Faustschläge ihre Wirkung gehabt haben! — Unter allen Umständen haben wir die Absicht, mit allen Mächten in Ruhe und Frieden zu leben. In diesem Sinne geht auch die Abrüstung rasch vorwärts. Das ist Thatsache, und chauvinistische Auslassungen russischer und mißliebige Insinuationen auswärtiger Blätter können hieran nichts ändern. Wir haben nur für russische Interessen einzustehen, und Niemand will sich Kriegsopfer auflegen, um uns gänzlich fremde oder gleichgiltige Zwecke zu realisiren. Ebenso wenig haben wir aber auch Veranlassung, uns irgendwie darin einzumengen, wenn eine Politik (wie die englische Staatsweisheit) sich unnöthige Verwickelungen zuzieht. — Zum Nihilistenwesen in Rußland ist noch etwas sehr Wichtiges in Anschlag zu bringen. Die modernen Justizeinrichtungen haben nicht blos die sonderbarsten Freisprechungen zur Folge gehabt, nicht nur in mancher Beziehung die völlige Unreife unseres Publikums dargelegt, sondern auch die Polizei durchaus an sich irre gemacht. Wenn ein Fall gar keine Gelegenheit bot, mit liberalisirenden Theorien zu prunken (trotzdem man sie stets bei den Haaren herbeizuziehen liebte) und das Rechtsgefühl des Publikums zu vergiften, so fehlte es doch nicht an wohlfeilen Redensarten über die Polizei. Die Folge ist, daß die Polizei in der Ausübung ihrer Pflicht häufig Unangenehmes zu erleiden hatte. Daher, anstatt bei Unordnungen gleich von Anfang einzuschreiten, wartete sie ab, bis die Sache äußerst flagrant wurde. Beim Putsch vor der Kasanschen Kirche (im December 1876) wartete die Polizei geduldig, bis die Tumultuanten noch mehr Aergerniß gaben, anstatt gleich nach dem ersten unziemlichen Benehmen (Stören des Gottesdienstes, Rauchen in der Kirche u. s. w.) einzuschreiten. Das Publikum war es, welches in der Ergreifung der Tumultuanten das Erste und Wichtigste that, und der bekannte Bogoljubow wurde dabei so mißhandelt, daß ihn die Polizei eigentlich aus den Händen der erbitterten Menschenmenge erst rettete. Demgemäß würden sich auch später die Nihilisten schwerlich so vorgedrängt haben, wenn sie nicht wüßten, daß die kopfscheu gewordene Polizei erst spät sich an die Störer der öffentlichen Ordnung heranmacht: bis dahin ist der Coup oder die Demonstration publik geworden — und weiter hat es keinen Zweck. Bis jetzt ist gegen die Nihilisten weiter nichts geschehen, als daß man Mordthaten und bewaffnete Putsche unter das Militärgesetz gestellt. Es ist aber auch nothwendig, daß die Justiz und die Polizeigewalt reorganisirt würden — denn dann würde es zu den bezüglichen Demonstrationen gar nicht kommen.

Osmanisches Reich.

[Ein russisch-türkischer Vertrag.] Die „Times“ veröffentlicht die Artikel des von Rußland der Pforte unterbreiteten neuen Vertrages zur Regelung der zwischen den beiden Mächten schwebenden Fragen. Dieselben lauten:

Art. 1 enthält die gewöhnlichen formellen Versicherungen betreffs der künftigen Aufrechterhaltung von ewigem Frieden und Freundschaft zwischen den beiden Souveränen.

Art. 2. Der Czar und der Sultan verpflichten sich beide, alle Stipulationen des Berliner Vertrages zu respectiren.

Art. 3. Ebenso verpflichten sich die contrahirenden Parteien, alle jene Stipulationen des Vertrages von San Stefano, die durch den Berliner Congreß nicht aufgehoben oder modificirt worden, zu respectiren und auszuführen.

Art. 4. a. Die Pforte soll, ausschließlich der Gebiets-Abtretungen, eine Entschädigung von 300,000,000 Fr. zahlen. b. Die Pforte soll eine Entschädigung von 10,000,000 Fr. an russische Unterthanen zahlen, deren Interessen geschädigt worden sind. c. Die Pforte soll 500,000 Fr. zur gehörigen Instandsetzung des Sulina-Canals an die Internationale Donau-Commission zahlen und irgend welche ferneren Auslagen übernehmen, die durch die Reparatur von Beschädigungen entstehen, welche durch die militärischen Operationen verursacht worden. d. In den an Rußland abgetretenen Territorien sollen die muselmännischen Einwohner während eines Zeitraums von drei Jahren vollständige Freiheit besitzen, ihr Eigenthum zu veräußern und nach der Türkei zu übersiedeln. e. In dem temporär von den Russen besetzten Territorium soll die bestehende Verwaltung fortdauern und die Pforte sich der Einmischung enthalten, bis der übereingekommene Termin abgelaufen ist. f. Nach Ablauf dieses Zeitraums werden die Russen vertragsgemäß sich zurückziehen, in einer Marschordre, welche später durch besondere Uebereinkunft festgestellt werden soll. g. Die türkischen Behörden sollen nach dem Abzug der Russen nicht mit Strenge gegen die Einwohner verfahren, welche im Verdacht stehen, sich compromittirt zu haben. h. Eine allgemeine Amnestie wird allen Bulgaren und Anderen zugesichert, welche gerechter oder ungerechter Weise im Verdacht stehen, mit den Russen sympathisirt oder dieselben unterstützt zu haben; alle Diejenigen, welche sich gegenwärtig auf solche Anklagen hin im Gefängniß befinden, sollen sofort der Freiheit wiedergegeben werden.

Art. 5. Alle früheren Verträge und Stipulationen, welche durch den gegenwärtigen Act nicht berührt werden, behalten ihre Giltigkeit und werden von beiden Contrahenten pflichtschuldigst gehalten werden.

Art. 6. In allen Detailfragen werden Schiedsrichter ernannt werden. (Dies bezieht sich wahrscheinlich auf die Ansprüche russischer Unterthanen gegen türkische und vice versa.)

Dieses Document ist vorerst ein bloßer Entwurf und wird den türkischen Ministern zur Begutachtung übergeben werden. Eine derartige Convention muß gemacht werden, da der Vertrag von San Stefano ein „präliminärer“ gewesen und ein großer Theil seiner Bestimmungen durch den Berliner Vertrag nicht alterirt worden ist.

---

arm' Mareili, und auch Dich, arme „schöne Jungfrau“. — Wir Beide werden dann einsam bleiben! — Aber sagen hätt' ich das nimmer können, selbst Dir nicht, lieb's Mütterli, das hätt' sich ja nicht geschickt. Da hab' ich's in jener ersten bangen Nacht meinem Mütterli selig und dem lieben Gott gesagt . . . und „der Rechte“ ist am andern Morgen nicht weiter gewandert“.

Ja, der Graf blieb den ganzen Sommer in der „Schönen Jungfrau“. Um zu malen in der herrlichen Gegend! — sagte er damals. Nachher aber hat er uns gestanden, daß das Mareili ihn so lange hier festgehalten, — ja daß sie es ihm schon mit ihrem ersten Augenaufschlag angethan — für's Leben!

Ein wunderlich Leben begann nun in unserem einsamen Berghäusli, denn Verliebte sind die wunderlichsten Leute von der Welt, und noch dazu Verliebte, von denen es in unserem Volksliede heißt:

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,
Als heimliche Liebe, von der Niemand nichts weiß!

— und diese beiden Verliebten bildeten sich gar ein, daß selbst das Geliebte von der heimlichen Liebe des Andern nichts wüßte und nichts merkte. Er war zu ehrlich, um dem armen Maidschi Flausen in den Kopf zu setzen — und sie war zu jungfräulich stolz, um ihn ahnen zu lassen, was in ihrem Herzen vorging. So gingen sie denn Wochen, Monate lang mit einem Grüßi und b'hüt Gott an einander vorüber und spielten mit ihren Herzli rechtschaffen Versteckens. Aber jeden Abend, wenn er von den Bergen mit seinem Malergeräth zurückkam, brachte er ihr ein Sträußlein Alpenblumen mit, Edelweiß und Alpenrosen, Himmelblauchen und Kaiser — und da wurde sie jedes Mal glühend roth und lief geschwind hinaus, daß er nicht sehen sollte, was ihr Herz bewegte. . . . Aber ich hab' doch gesehen, wie sie draußen die Blumen heimlich küßte und wie ihr die dicken Thränen dabei über die glühenden Wangen liefen und dann haben ich und mein Peterli die Köpf' zusammengesteckt und gejammert: was draus werden sollt? Und der liebe Herrgott möchte doch ein Einsehen haben und den Maler-Grafen aus unserm Häusli g'schwind fortschaffen, daß nicht noch ein größeres Unglück passirte im Herzen unseres Töchterli . . .

Und der liebe Gott hat ein Einsehen gehabt — aber ein besseres und liebevolleres, als das Peterli und sein dumm's Vreneli.

Der rothe Gletscher-Fuchs schlich noch immer um unser Berghäusli und ums Mareili herum, nach wie vor, nur funkelten seine falschen Augen noch viel falscher als sonst, und er spionirte auch den Grafen aus auf Schritt und Tritt. Mein Peterli und ich sagten oft zu einander: Schau! der Gletscher-Balz ist eifersüchtig auf unsern Maler!

Und dann brachte der Graf eines Abends den rothen Balthasar, der sein Malergeräth trug, mit heim und der Gletscher-Fuchs sah, wie der Graf dem Mareili die Alpenblumen gab und wie ihre Wangen erglühten und ihre Augen blitzten — — und ich belauschte den Balz dabei, wie sein Blick tückisch sprühte und die Faust den Alpenstock fester packte und er die Zähne fest aufeinander biß, um einen bösen Fluch nicht ganz laut werden zu lassen . . . Da wurde mir ganz bange ums Herz — für unsern guten Maler und für das Mareili . . .

Auch sah der rothe Balz damals das Bild, das der Graf auf sein Bitten just von unserem Mareili malte — das dort an der Wand. Und der Gletscher-Fuchs verschlang das schöne Bild schier mit den Augen — den Maler aber hätte er am liebsten mit seinen Blicken erdolcht . . .

Umsonst warnten wir den Maler vor dem tückischen Balz. Der Graf lachte uns aus und sagte, er habe nie einen besseren Gletscher-Führer gefunden.

Bald darauf verabredete der Maler mit dem Balthasar für den anderen Tag eine Partie auf das Eismeer, und auch das Mareili sah, wie das Auge des Gletscherfuchses dabei in teuflischer Freude aufblitzte. . . .

In rührender Angst beschwor sie den Grafen, nicht auf das Eismeer zu gehen — und erst recht nicht mit dem bösen Gletscherfuchs. Sie erzählte ihm, wie ihr armer Vater in einer Eisspalte dort oben seinen schrecklichen Tod gefunden habe — und wie schon im Jahre 1787 der Gastwirth Christian Bohren mit einem mächtigen Eisblock, der 19 Fuß lang und 8 Fuß dick war, 64 Fuß tief in einen Abgrund gestürzt und nur durch seine Energie und sein gutes Glück gerettet sei. Er hatte sich einen Arm gebrochen und die andere Hand verrenkt und lag lange besinnungslos da. Als er wieder zu sich kam, hörte er in der schauerlichen Tiefe ein fernes Rauschen. Ah! dachte er, ein unterirdischer Gletscherbach, der muß doch irgendwo ins Freie sich Bahn brechen. Und er brach mühsam durch die Eisspalte dem Rauschen entgegen — und endlich kam er in einen weiten Eisschacht, den der Weißbach ausgespült hatte, und dem Laufe des Baches folgend auch glücklich ins Freie. . . .

Wie das Mareili das so rührend und angstvoll erzählte, lag ihre Liebe in jedem Wort . . . und des Grafen Auge leuchtete höher dabei auf. Aber sein Mannesmuth lachte wieder und er meinte sorglos: was ihm dort oben auf dem Eismeer, das ja alljährlich von Tausenden bestiegen werde, passiren könne — noch dazu geleitet von dem berühmtesten Gletscherführer . . .!

Da ging das Mareili traurig hinaus und war auch am andern Morgen nicht zu erblicken, als der Graf und der Gletscherfuchs von unserer Matte hinabstiegen, um ihre Eismeer-Partie anzutreten. Wir glaubten, sie sei noch in ihrer Kammer.

Der rothe Balz war seltsam unruhig und sang, wie um sich Luft zu machen und seine Aufregung zu verdecken — oder war es Hohn? — gerade unter dem Fenster des Mareili aus einem alten Volksliede:

Mys Schätzel wär lustig, mys Schätzel wär nett,
Wär's nit a so stolzes, wenn's numme mi wett.
Doch schabt es mi Rübli, es giebt mi Schabab,
Das drückt mi mys Herz ab, das drückt mi id's Grab!

Das sollte für den Gletscherfuchs bedeutsamer werden, als er selber ahnte.

Was nun weiter auf dieser Gletscherwanderung geschah, kann ich nur nach Erzähltem berichten. Der Graf und sein Führer passirten glücklich die wilde weiße Lütschine, die aus dem Eisgewölbe schäumend hervorbricht und vor sieben Jahren die Frau und das Kind eines sächsischen Kassendirectors vor den entsetzten Augen des unglücklichen Gatten und Vaters, der selber vollständig hilflos war, mit sich fortriß — in den Tod. . .

Sie kamen an den gefährlichsten und schroffsten Eisschründen glücklich vorüber und der rothe Balz bot dem Grafen sogar oft heimtückisch die Hand, so auch an der bösen Stelle bei Steglauenen — um sein Opfer sicher zu machen.

Sie passirten den „Martinsdruck“, wo nach der alten Sage der heilige Martin sich angestemmt und die Felsen auseinander gedrückt und mit seiner Lanze quer durch den riesigen Eiger-Felsen ein Loch gestoßen haben soll.

Endlich, nach zweistündiger Wanderung konnten sie bei der Sennhütte am Bäregg über Leitern und Gerüste auf das eigentliche Eismeer hinabsteigen — die großartigste Eiswüste, die man sich denken kann. Da liegen riesenhafte Eisblöcke wirr durcheinander und schlanke stolze Eisnadeln ragen hoch in die Luft auf!

Ringsum kein Mensch — keine Hütte — kein Baum — keine Blume — kein Schimmer und kein Laut des Lebens zu sehen und zu hören! Ringsum eisige Oede — Grabesstille! Nur hin und wieder ein dumpfes, donnerähnliches Getöse — ein Rollen und Grollen — dann wieder tiefste Grabesstille! Vom Sonnenstrahl und warmen Wind gelöst stürzen Gletscherblöcke und Eisnadeln in sich zusammen oder in plötzlich sich bildende unergründliche Eisspalten hinab . . . und von drüben her, vom Eiger und vom Vieschergrat nieder rollen donnernde Lauinen.

Des Malers Auge leuchtet höher und heller in Entzücken und Bewunderung über die Großartigkeit dieser Eiswelt — je weiter er schreitet . . . . Und des rothen Gletscher-Fuchses Blick funkelt immer begieriger — blutdürstender — glühender, schier wie mit Blut unterlaufen, je weiter er seine Beute — den verhaßten Nebenbuhler — fern von jeder menschlichen Hilfe, gelockt hat . . . Kann er auch nie hoffen, das Mareili zu besitzen, so soll auch kein Anderer sie sein nennen . . . . Da plötzlich — hinterlistig, wie der wilde Fuchs,

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. October. [Tagesbericht.]

= [Zur Frage der Anfechtbarkeit polizeilicher Verfügungen] wird uns nachstehende bemerkenswerthe Ober-Verwaltungsgerichts-Entscheidung mitgetheilt: Für die Stadt S. besteht eine Polizei-Verordnung, nach welcher die Benutzung der Straße zum Zerkleinern des Holzes von der Genehmigung der Polizeibehörde nach deren Ermessen abhängig gemacht ist. Ein Kaufmann war auf sein desfallsiges Gesuch abschlägig beschieden worden, und hatte diesen Bescheid durch Klage beim Bezirks-Verwaltungsgericht angefochten. Letzteres erklärte sich indessen zur Entscheidung für incompetent und wies den Kläger ab. Hiergegen machte der Kläger in der Berufungsinstanz geltend, daß es sich um eine unrichtige Anwendung einer bestehenden Verordnung handle, in welchem Falle nach den §§ 30 und 31 des Competenzgesetzes vom 26. Juli 1876 die Klage statthaft sei. Nach § 6 der Provinzial-Ordnung sei er zur Mitbenutzung der öffentlichen Einrichtungen nach Maßgabe der für dieselben geltenden Bestimmungen berechtigt. Er dürfe also auch das Recht zum Holzkleinmachen auf der Straße in Anspruch nehmen, und nach der bezüglichen Polizeiverordnung könne ihm dies auch nach den obwaltenden Verhältnissen nicht verwehrt werden. — Das Ober-Verwaltungsgericht nahm an, daß für die Klage in der Gestalt, in welcher sie in der Berufungsinstanz näher erläutert worden, allerdings das Verwaltungsstreitverfahren an sich statthaft sei, weil der Kläger daselbst ausdrücklich behaupte, durch die Verweigerung der erbetenen Erlaubniß seitens der Polizeibehörde in einem Rechte zur Benutzung der Straße beschränkt zu sein, die bloße Behauptung der Beeinträchtigung des klägerischen Rechts durch eine Verfügung der Polizeibehörde aber schon genüge, an sich die verwaltungsgerichtliche Zuständigkeit eintreten zu lassen. Trotzdessen wurde die Vorentscheidung bestätigt, indem die Klage als rechtlich unbegründet erachtet wurde. Die Polizeiverordnung für S. mache die Benutzung des Straßenfahrdammes zum Zerkleinern des Holzes in allen Fällen von der Erlaubniß der Polizeibehörde abhängig auch in denjenigen, in welchen ein geeigneter Hofraum nicht vorhanden ist. Es liege also alles in dem freien Ermessen der Polizeibehörde, und deren Entscheidung in diesem Punkte könne, sofern sie nicht etwa auf Willkür beruhen sollte, was hier nicht einmal behauptet sei, durch eine Klage im Verwaltungsstreitverfahren nicht angefochten werden. Nur eine Beschwerde an die vorgesetzte Aufsichtsbehörde würde geeignet sein, eine Abänderung der Verfügung herbeizuführen. Die Berufung auf § 6 der Provinzialordnung sei verfehlt, weil abgesehen davon, daß dort nur von öffentlichen Einrichtungen und Anstalten des Provinzialverbandes die Rede sei, während hier eine städtische Straße in Frage stehe, die Art und Weise die Benutzung öffentlicher Straßen seitens des Publikums ausschließlich der Regelung durch die Polizeigewalt unterliegt.

⁑ [Prämiirung.] Am Sonntag Mittags 12 Uhr fand in der gewerblichen Zeichenschule die Vertheilung von Preisen statt, und wurden dieselben folgenden Schülern und Schülerinnen zuerkannt: 1) Wilhelm Fey, Schlosser, ein Band von Valentin Teirich's Blätter für Kunstgewerbe; 2) Paul Hertschel, Tischler, desgl.; 3) August Latt, Bildhauer, Lübke's Geschichte der Plastik; 4) Heinrich Lorenz, Bildhauer, Thorwaldsen's Einzug Alexander des Großen in Babylon; 5) Oscar Piskors, Tischler, ein Band von Valentin Teirich's Blätter für Kunstgewerbe; 6) Hugo Sauer, Modelleur, Schadow's Polyklet, Lehre von den menschlichen Proportionen. — Ehrenvolle Erwähnung wurde zu Theil: Carl Bachmann, Bildhauer, Alfred Galleiske, Bildhauer, Arthur Jäger, Bildhauer, Eugen Schmidt, Baufach, Paul Schneider, Tischler, Hermann Seiler, Bildhauer, Oscar Sitzmann, Maler, Hermann Steinwender, Photograph. Ferner den Damen: Martha Gradt, Mathilde John, Julia Kirchner, Hildegard Stark, Elisabeth Weingärtner.

⁑ [Dem schlesischen Kunstverein] fällt durch letztwillige Verfügung des hier vor Kurzem verstorbenen, früheren Rittergutsbesitzer Philipp von Nowag ein höchst werthvolles Gemälde, die Madonna della Sedia, Originalbild eines Schülers Raphaels zu; dasselbe wird eine Zierde der reichen Sammlung des schlesischen Kunstvereins bilden, die bekanntlich nach Fertigstellung des Museums der bildenden Künste demselben zur öffentlichen Ausstellung übergeben werden soll.

= [Botanischer Garten.] Noch blüht im Freien auf 20 Fuß hohem Stamme die baumartige Lilie Mexico's Yucca aloefolia L. Die Sprossen werden benutzt wie Spargel, die Blätter zu Gewebe und Papier.

B—ch. [Für Pflanzen- und Blumenfreunde.] Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit bieten unsere Promenaden dem Pflanzen- und Blumenfreunde noch immer entzückende Reize. Wer die farben- und formschönen Gruppirungen in der Nähe des Zwingergartens, auf dem Augustaplatz und nahe des St. Vincenz-Gartens betrachtet, könnte fast zweifeln, daß die Natur bereits beginnt, sich zum Schlummer zu betten. — Eine interessante Pflanzengruppe ziert die Anlagen in der Nähe des St. Vincenz-Gartens. Als kleine Sprößlinge im Frühjahr gepflanzt, haben sie sich, sämmtlich Kinder einer wärmeren Zone, Dank den günstigen Witterungsverhältnissen des dahingegangenen Sommers zu ansehnlichen, kräftigen Pflanzen entwickelt. Das originelle Solanum robustum, in Mexico einheimisch, mit scharfen auf den Blatt-Nerven und Adern senkrecht stehenden Stacheln hat seine Blüthezeit angetreten und zeigt eigenthümliche Blüthen von weißer und blaßgrüner Farbe. Die anmuthige Aralia spinosa hat sich ebenfalls in duftigzarten Blüthenschmuck gekleidet, während die in Japan und China einheimische Aralia papyrifera, so genannt weil in ihrer Heimath aus ihrem Mark Sammetpapier bereitet wird, eine kolossale Blüthenknospe als Schlußstein ihrer Krone trägt. — In ihrer Nachbarschaft und an anderen Orten Rasenplätze schmückende Rondels und verschiedenartig geformte Gruppen bildend blühen zahlreiche Varietäten der beliebten Canna Indica. Ihre Corallenblüthen beleben das dunkle und in Broncefarben schimmernde Grün ihrer großen komisch zusammengerollten Blätter. Hier und dort verbreitet in zahllosen Schaaren blühend die Winter-Aster — Aster hiemalis — an das baldige Schwinden der Blüthenpracht mahnend, mattbläulichen Schimmer, während die üppig blühenden Liliaceen noch schöne Herbsttage verheißen.

—B-ch.— [Gewitter.] Gestern Abend gegen 11 Uhr entlud sich ein Gewitter von heftigem Sturm und warmen Regen begleitet über unserer Stadt. Noch lange nach dem Aufhören des Regens erleuchteten helle Blitze den Horizont. Diese meteorologische Erscheinung ist um so eigenthümlicher als im Laufe des ganzen Sommers, mit Ausnahme einzelner schwacher Donnerschläge, kein Gewitter Breslau und seine Umgegend heimgesucht hat. Die Temperatur, gegen Abend + 16° R. betragend, hat sich nach dem Gewitter nur wenig abgekühlt.

G. S. [Zur Berichtigung] in Bezug auf den Lessingplatz als zukünftigen Marktplatz. In einem vor Kurzem gebrachten Referat war mit Bestimmtheit darauf hingewiesen, daß die betreffenden Producenten sich bei dem hiesigen Polizei-Präsidium vormelden könnten. Hierzu ist zu bemerken, daß bis jetzt noch keine endgiltige Entscheidung vorliegt, ob der Lessingplatz zu oben angegebenem Zweck dienen wird, wenn auch voraussichtlich zu dieser gewünschten Einrichtung die Genehmigung zu erhoffen ist. Die Anmeldungen der Marktbeiucher sind daher vorzeitig und können erst Aussicht auf Erfolg haben, wenn die dazn nöthigen Bestimmungen vorliegen. Die betreffenden Interessenten werden durch die Zeitungen seiner Zeit das Nöthige erfahren.

+ [Ein eigenthümlicher Fund.] In der Kirche zu Groß-Weigelsdorf, Kreis Oels, wird gegenwärtig die dortige Orgel durch den Orgelbaumeister Anders aus Oels einer umfassenden Reparatur unterzogen. Als man vor einigen Tagen eine große Orgelpfeife von ihrem Platze entfernte, wurden an dieser leeren Stelle 2 Rollen mit Geldstücken vorgefunden. Bei Eröffnung der Packete durch den Gerichtsscholzen stellte es sich heraus, daß darin lauter alte Silbermünzgroschen waren, welche einen Werth von 60 Mark repräsentiren. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind diese mit dem preußischen Adler versehenen Geldmünzen in der Zeit des siebenjährigen Krieges von dem Cantor oder vom Geistlichen der dortigen Kirche dort verborgen worden.

=ββ= [Donnerstags-Concerte.] Am 3. October findet das erste Donnerstag-Concert statt. Herr Director Trautmann hat für diese Concerte eine Kapelle von 50 Mann engagirt. Das Programm wird u. A. enthalten: Sinfonie B-dur, „In den Alpen" von Raff, Vorspiel und Marsch aus der Oper: „Die Königin von Saba" von Goldmark mit Harfen-Solo.

⁑ [Theater im Concerthause.] Am Sonnabend wurde die Posse mit Gesang „Luftschlösser" von G. Manstädt u. A. Weller zum ersten Male bei gut besetztem Hause gegeben. Die Aufführung war eine recht gute, das Personal gab sich anzuerkennende Mühe, ganz besonders lernten wir in Fräulein Voß eine tüchtige Soubrette kennen, deren Spiel und Gesang recht angenehm ist. Die Herren Thomas I. und II. zeichneten sich ebenfalls vortheilhaft aus. Am Montag, den 30. September, ging das Preis-Lustspiel „Lamm und Löwe" von Dr. Schreiber neu einstudirt in Scene; dasselbe kann als ein gelungenes bezeichnet werden.

G. S. [J. Paschke's Restaurant Georgenbad,] welches vor einem Jahre seine Salons eröffnete, hat in erster Etage einige Zimmer aufs Splendideste eingerichtet. Dieselben sollen den im Parterre gelegenen Räumlichkeiten vor dem so häufig vorkommenden Platzmangel einigermaßen abhelfen, welcher sich besonders nach Schluß der Theater-Vorstellungen bemerkbar macht. Voraussichtlich dürfte die neu getroffene Einrichtung genügen und soll Sonntag, den 6. October, Vormittags 11 Uhr, die Eröffnung stattfinden.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf der Tauenzienstraße wurde ein rother und ein schwarzgekreuzter Billardball und einem Tapezierer auf der Klosterstraße aus verschlossenem Keller ein Topf mit Butter, sowie einem ebendaselbst wohnhaften Bureau-Assistenten 20 Flaschen mit eingekochten Früchten gestohlen. — Aus dem Restaurations-Locale eines Hotelbesitzers auf der Albrechtsstraße wurde die Summe von 250 Mark entwendet. — In dem Tanzlocale „zur Stadt Ballenstädt" auf der Schweitzerstraße wurden einem daselbst anwesenden Stubenbohnerer vom Oberschlesischen Bahnhofe eine goldene Ankeruhr und ein Portemonnaie, enthaltend die Summe von 30 Mark nebst einem mit „M. R. 26. 1. 75" gravirten goldenen Trauring gestohlen. — Einer Bewohnerin vom Nikolai-Stadtgraben ist eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 10,150 und einer Kaufmannsfrau von der Ohlauerstraße eine goldene Damenuhrkette, im Werthe von 90 Mark, abhanden gekommen. — Verhaftet wurde die unverehelichte Emma M. wegen Diebstahls, der Kellner A. wegen Unterschlagung, der Reservist S. und die unverehelichte Meta K. wegen Diebstahls.

+ [Bestrafungen.] Auf Grund des § 367, Absatz 6 des Strafgesetzbuches sind im verflossenen Vierteljahre 4 Personen wegen Verkaufs gefälschter Butter, 1 Person wegen Verkaufs von verdorbenen Eiern, 1 Person wegen Verkaufs von finnigem Schweinefleisch und 1 Person wegen Verkaufs von trichinosem Schweinefleisch bestraft worden.

=ββ= [Von der Oder.] Die Knauth'sche Badeanstalt ist, da die Badesaison geschlossen ist, von dem Dampfschiffe „Germania" in den Sicherheitshafen am Steinwehre bugsirt worden. — Der Dampfer „Kaiser Wilhelm" ist augenblicklich einer Reparatur unterworfen und erhält ein neues Deck. — Im Oberwasser ist die Schiffahrt spärlich und beschränkt sich nur auf wenige Ziegelkähne.

---

† **Glogau**, 30. Septbr. [Jubiläum.] Ein hochgeachteter Mitbürger unserer Stadt, der Rechnungsrath bei der hiesigen königlichen Fortification, Herr Thiel, begeht morgen Dinstag, den 1. October, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Ernst Gottlieb Thiel, ein Sohn des verstorbenen Freistellenbesitzers Johann Gottlob Thiel, ist am 17. August 1809 zu Colonie Waldhaus im Sprottauer Kreise geboren worden. Er befand sich bis zum 7. Lebensjahre im Hause seiner Eltern. Von dieser Zeit bis ins 15. Jahr besuchte er die Bürgerschule zu Sprottau, um sich dort — der Absicht des Vaters gemäß — für das Schulfach vorzubereiten. Hierauf zu Sprottau confirmirt, verließ er, da sein Vater den Plan zu der weiteren Fortbildung aufgab, die Schule und kehrte zur Unterstützung der Eltern in das elterliche Haus zurück. Dort bis zum vollendeten 19. Jahre mit ländlichen Arbeiten beschäftigt, trat er den 1. October 1828 bei der 2. Comp. der 5. Pionnier-Abtheilung als 3jähriger Freiwilliger in den Dienst, wurde den 31. November 1831 zum Gefreiten, den 30. April 1834 zum Unteroffizier und den 17. Mai 1840 zum etatsmäßigen Feldwebel befördert. Während der Dienstzeit als Unteroffizier war Herr Thiel während 2¼ Jahren als Abtheilungsschreiber angestellt, legte auch nach 2monatlicher Vorbereitung bei der Intendantur in Posen im Jahre 1841 das Examen zum Rechnungsführer ab. Am 4. April 1837 vermählte er sich mit Charlotte Emilie Baron aus Freystadt, die nach 36jähriger glücklicher Ehe am 7. März 1873 starb. Aus dieser Ehe sind 5 Söhne und 4 Töchter vorhanden, die herbeigeeilt sind, um dem würdigen Vater an seinem morgigen Jubeltage beglückwünschen zu können. Von den Söhnen ist einer Ober-Post-Secretär in Potsdam, einer Gasanstalts-Director in Mährisch-Ostrau, einer Post-Secretär in Berlin, einer Postpraktikant in Hagen, einer Diätar bei der Berlin-Hamburger Eisenbahn in Berlin. Von den Töchtern sind 2 hier verheirathet, 2 befinden sich im väterlichen Hause. Herr Thiel wurde am 1. Juli 1854 zum Fortifications-Secretär ernannt, mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 18. Januar 1863 wurde ihm der Rothe Adler-Orden 4. Klasse und mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 21. December 1873 der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Der 69jährige Jubilar erfreut sich wegen seiner strengsten Pflichterfüllung, seines biedern Charakters und seiner Liebenswürdigkeit der allgemeinsten Achtung, so daß ihm an seinem Jubeltage vielfache Ovationen bereitet werden sollen. Wie wir hören, wird ihm heute Abend die 59er Capelle eine Abendmusik, morgen früh die Pionnier-Capelle eine Morgenmusik bringen, während die 58er Capelle die Tischmusik bei dem morgen im Hotel Tschammerhof stattfindenden Souper stellen wird.

—ch. **Lauban**, 1. Octbr. [In der gestern stattgehabten Kreistags-Sitzung,] die 4 volle Stunden in Anspruch nahm, wurde nach langen und bewegten Debatten das Kreis-Wegebau-Project abgelehnt, ebenso der Antrag auf Uebernahme der Lauban-Kohlfurter Chaussee auf den Kreis. — Vergangene Nacht hatten wir Gewitter, worauf heute heftiger Sturm, verbunden mit Regen, gefolgt ist.

△ **Steinau a. O.**, 30. Septbr. [Abiturienten-Prüfung.] Die diesjährige Prüfung der Abiturienten des hiesigen Seminars und der Commissions-Prüflinge fand vom 19. bis 28. September statt. An derselben nahmen 27 Zöglinge des Seminars und 15 außerhalb der Anstalt vorgebildete Examinanden theil. Die mündliche Prüfung — welche fünf Tage dauerte — fand unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Herrn Ranke aus Breslau als Commissarius des Provinzial-Schulcollegiums und unter dem Beisitz des Regierungs- und Schulraths Herrn Sander als Vertreter der Regierung zu Breslau statt. Das Prüfungsresultat ist ein sehr günstiges zu nennen, indem die Abiturienten alle, von den 15 Commissions-Prüflingen 8 die Prüfung bestanden.

---

§ **Striegau**, 30. Septbr. [Verein für Krankenpflege. — Anstellung von Diakonissinnen. — Feuer. — Trichinen. — Reicher Fruchtsegen.] Am vorigen Freitage fand eine Generalversammlung der Mitglieder des evangelischen Krankenpflege-Vereins statt, welche den Zweck hatte einen Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen, über den Fortbestand des Vereins Beschluß zu fassen und event. die Neuwahl des Vorstandes zu vollziehen. Veranlassung hierzu gab das von Seiten des evang. Gemeinde-Kirchenraths in Aussicht genommene Project, mit der Diakonissen-Anstalt Kraschnitz in Unterhandlungen zu treten, um für hiesigen Ort die Etablirung einer Station für ambulante Krankenpflege zu ermöglichen. Die Versammlung erklärte sich mit Rücksicht auf den günstigen Stand der Vereinskasse, die eine disponible Summe von ca. 1000 Mk. enthält, sowie in Anerkennung des Bedürfnisses mit Einstimmigkeit dafür, das Weiterbestehen des Vereins zu sichern und die Anstellung und Unterhaltung zweier Diakonissinnen nach Möglichkeit zu fördern. In den Vorstand wurden gewählt: Superintendent Pastor prim. Bäck, Kaufmann Helbig, Sanitätsrath Dr. Golz, Particulier Broßmann und Schuhmacher-Obermeister Arlt. — In Lederose wurden am vorigen Freitage Abend die dem Gutsbesitzer Karge gehörigen Stallgebäude ein Raub der Flammen. — Der Fleischbeschauer in Haidau fand in diesen Tagen in einem ihm gehörigen Schweine Trichinen vor. — In dem Garten eines hiesigen Fabrikbesitzers befindet sich ein Nußbaum, dessen Früchte vielfach traubenförmig, bis zu zwölf Stück aneinander gewachsen sind.

• **Frankenstein**, 30. Septbr. [Tempelritter. — Verkauf. — Seuche.] Zwei hiesige Jünger Merkurs, denen der gewöhnliche Weg, durch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

stürzt er sich hinterrücks auf den ahnungslosen Grafen und packt ihn mit eisernen Fingern im Genick und schiebt und stößt und zerrt ihn zu der nahen gähnenden Eisspalte hin .... Der Maler ist auch ein kräftiger Mann und er ringt mit der Kraft der Verzweiflung unter den Eisenfäusten seines Gegners — in diesem grausigen Kampfe auf Leben und Tod ... Ein heiserer Hilfeschrei entringt sich seiner Kehle .... Umsonst! Wer könnte ihn in dieser Eiswüste hören? .. Und schon lassen seine Kräfte nach und so sehr er sich auch gegen jedes vorspringende Stückchen Eis mit der Kraft der Todesangst stemmt — der Gletscherfuchs drängt und schleppt ihn mit wildem Juchzen näher und näher dem Abgrunde zu ... Noch kurze zehn Schritte — und der unvermeidliche Tod hat ihn verschlungen ....

Horch! Was ist das? Der Schrei eines Eisvogels? So angstvoll gellend ...

Nein! Der Maler kennt diese Stimme und neues Leben und neue Kraft glüht von seinem Herzen aus durch alle Glieder und er ringt mit frischem Lebensmuth gegen seinen Todfeind, und — o Wonne! o Hoffnung! er fühlt mit Entzücken, wie den Gletscher-Fuchs bei dem Ton jener fernen Menschenstimme ein eisiges Zittern durchrieselt und wie seiner Finger Eisenklammern sich lösen, je näher die angst- und liebevolle Stimme tönt ...

Und schon erkennen die Ringenden die einzelnen Worte: „Mörder! Mörder! Gott sieht und straft dich!" und dann wieder: „Muth! Muth! nur noch wenige Minuten — ich komme — zu retten — oder zu sterben — mit Dir ..."

Und es rauscht und klirrt und ruft und keucht und weint über das Eis heran — und plötzlich, als die Ringenden nur drei Schritt von dem Abgrund entfernt sind und es von den bleichen Lippen des Gletscher-Fuchses zischt und hohnlacht: „Mein goldenes Gräflein, kann ich Dich auch nicht in den eisigen Tod hinabstürzen — Dich allein — so kann ich Dich doch mit mir hinabziehen in ewige Nacht, und bei unserem gemeinschaftlichen Sturz habe doch den Jubel in der Brust: daß auch Du sie nicht besitzen wirst, die ich bis zum Wahnsinn liebe und die nur Dich allein liebt, und nun ihr ganzes Leben lang um Dich trauern wird und auch an mich denken muß — wenn auch mit Haß und Abscheu, ha! ha! — doch an den bösen, häßlichen Gletscher-Fuchs denken muß!" — — ja! da taucht plötzlich ein todtblasses, todttrauriges Gesicht vor den blutunterlaufenen Augen des rothen Balz auf und zwei weiche zitternde Arme schlingen sich um den Hals des Grafen und eine heiße hinsterbende Stimme klagt: „Ich laß' Dich nicht allein sterben!"

Da quellen dem Gletscher-Fuchs vor Entsetzen die rothen Augen wie glühende Kohlen schier aus dem Kopf und die Arme sinken ihm gelähmt herab, und mit einem wilden heiseren Schrei taumelt er zurück und — in der nächsten Secunde ist er in der unergründlichen Tiefe verschwanden — auf immer!

An dem gähnenden Abgrunde des Eisgrabes halten sich zwei schluchzende Menschenkinder fest umschlungen — schluzend und zitternd in Nachschauern des Todes und im beseligenden Glück unsterblicher Liebe. ...

Und dann traten der vornehme Graf und mein Mareili Hand in Hand vor das Peterli und mich und baten uns um unsern Segen zum Bunde fürs Leben. Der glückliche Bräutigam zog einen Ring vom Finger und steckte ihn an Mareili's Hand.

„Halt!" rief ich und lief geschwind an die Truhe und holte ein golden Ringlein hervor und brachte es dem Mareili, daß sie es ihrem Brautmann geben sollte zur Verlobung. — Das Ringlein hatte ihr Vater am Finger getragen, als sie ihn todt aus der Gletscherspalte heraufzogen. Wie der Graf das Ringlein sah, da stutzte er und nahm es an's Licht des Fensters und beschaute es genau — und kurz und gut, das Ringlein trug sein eigenes Grafen-Wappen und Mareili's Vater war sein entfernter Vetter gewesen und vor achtzehn Jahren mit der jungen Gräfin plötzlich und spurlos verschwunden und ...

Was hatte da plötzlich unser Doctor Mark? Seine schmalen Nasenflügel zitterten, als wittere er ganze oder doch wenigstens halbe Landsleute. — „Nein", sagte er gleich darauf, und seine Nase beruhigte sich wieder, „ich habe mich diesmal geirrt. Es ist keine Gefahr im Anzuge. Es sind ..."

„Ah! das ist ja unser Graf und mein Mareili, die von ihrem Abendspaziergange zurückkommen!" — und ein frohes Leuchten ging über Mutter Vreneli's Gesicht.

„Das hat der Graf mir versprechen müssen, als ich ihm das Mareili mit nach Wien gab, daß er jeden Sommer mit seinem Weibli zu uns auf die Alp kommen wolle. Und er hat's gehalten und in diesem Frühling schon ein junges Gräflein mitgebracht. Schad', daß mein Peterli das nicht mehr erlebt hat ..."

Da ging die Thür auf und das Original jenes holden Bildes über dem schwarzen Ledersopha trat an der Seite eines schönen stattlichen Mannes, der ein liebliches Knäblein auf dem Arme trug, in das Gemach — und es war ein Aufleuchten, als fiele goldner Sonnenschein durch die Thür hinein.

Ja, das war Mareili, fast noch schöner, als auf dem Bilde, denn sie strahlte von Glück und Liebe.

Wir verlebten einen unvergeßlichen Abend in der „Schönen Jungfrau" auf der hohen Matte von Grindelwald.

Ich konnte lange nicht einschlafen. Auch Mr. Frederic Murray, der den ganzen Abend aus seligem Anschauen von Mareili's Lieblichkeit und aus seinem eigenen reizenden Erröthen nicht herausgekommen war, wälzte sich schlaflos auf seinem Lager und ich hörte ihn leise stöhnen: „Mareili, of Grindelwald — how beautiful as an ange!" Schön wie ein Engel!

Nur unser californischer Dr. Marck lag im beglückenden Traum. Er flüsterte oft zärtlich: „Mareili ist die Allerschönste! Bellissima. — O, Emma Corinna, vergieb, vergieb!"

[Ein werthvolles Büchlein] ist dieser Tage in Wien erschienen. Kein Buchhändlerkatalog verzeichnet es, noch wird ein Katalog es je verzeichnen, und dennoch gehört es zu den seltsamsten und interessantesten bibliographischen Erzeugnissen unseres Jahrhunderts. Das Büchlein ist in niedlichem Duodezformat und roth gebunden. Sein Titel lautet curioser Weise: „Allgemeines Noth- und Hilfsbuch". Der Titel erklärt sich aber sehr bald durch den Inhalt, denn der Inhalt ist — eine Reihe von Gulden-Noten, welche zierlich als Büchlein zusammengeheftet sind. Dieses selbst bedeutet einen schönen Act der Collegialität. Ein Setzer der „Steyrermühl" wurde nämlich zu den Fahnen einberufen und seine Collegen sammelten unter sich für den Mobilisirten einen größeren Betrag, welcher, in funkelnagelneue Gulden-Noten umgetauscht, den, wie erwähnt, eben so werthvollen als interessanten Inhalt des Gedenkbüchleins bildet. Wir lassen nachstehend den Gesammttitel desselben folgen:

Allgemeines Noth- und Hilfsbuch
zur freundlichen Erinnerung
Herrn Sigmund Strauß
gewidmet
von den Collegen der „Steyrermühl".
Wien, 28. September 1878.

Damit der Staatsanwalt an dem Büchlein nichts zu mäkeln habe, ist auch die gesetzliche Bedingung erfüllt und der Verlag bezeichnet. Hier heißt es: „Im Selbstverlage der Herausgeber", und daran knüpft sich die in diesem Falle insbesondere mehr als formelle Bemerkung: „Vor Nachdruck wird gewarnt". Das Deckblatt des „Allgemeinen Noth- und Hilfsbuches" trägt folgende Widmung:

„Des Buches Inhalt ist gar wundersam,
Kommt zu Ende man,
Fehlt der Anfang dann".

Und auf der letzten Seite liest man: „Ende (leider!)". Dies ist der ganze Text des Büchleins, im Uebrigen besteht es aus jenen netten Bildern, welche der Staat edirt.

[Muster einer Frau.] Ein französischer Kaufmann aus der Provinz, der sich soeben mit einem bedeutenden Vermögen vom Geschäfte zurückgezogen und sich nun in der Hauptstadt niedergelassen hatte, sollte eine junge elegante Pariserin heirathen. Er hatte jedoch keine rechte Lust dazu, indem er fürchtete, eine junge Frau werde ihm zu viel zu schaffen machen. „Aber ich bitte Sie", belehrte ihn die zukünftige Schwiegermutter, „Sie stellen sich die Sache gar zu schrecklich vor. Ihre Frau wird Sie sehr wenig geniren. Den Sommer bringt sie bei uns auf unserem Landgute zu, einen Theil des Winters wird sie in Nizza sein und im Fasching schläft sie bei Tag, um bei der Nacht zu tanzen. Sie werden sie also gar nicht zu sehen bekommen."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Arbeit zu Reichthum und Glück zu gelangen, zu langsam und beschwerlich däuchte, versuchten dies jüngst auf eine leichtere, angenehmere Weise, indem sie sich an einem kleinen „Tempel" betheiligten. Allen Anstrengungen zum Trotz, gelang es aber Beiden nicht, die launige Fortuna für sich zu gewinnen, vielmehr ging nicht nur ihr bisheriges ganzes Besitzthum an Geldmitteln den flüchtigen Weg alles Irdischen, auch ein angelegter Pump von 30 Mark verschwand auf Nimmerwiedersehn. Erbittert über so viel Mißgeschick, beschlossen die beiden jungen Leute, sich am anderen Tage zu rächen. Es wurden zwei Briefe, einer an den gefälligen Darlehnsgeber und einer an den betreffenden Wirth, der übrigens beim Spiel gar nicht zugegen gewesen war, vom Stapel gelassen, worin man erklärte, daß die contrahirte Schuld nicht nur nicht bezahlt, sondern der gütige Geber sogar denuncirt werden würde, wenn er jemals Ansprüche auf das geliehene Geld machen sollte. Vom Wirth verlangte man unter derselben Drohung die Herauszahlung der überhaupt verlorenen ganzen Geldsumme. Die beiden Bedrohten ließen sich nicht einschüchtern, sondern überließen die Handlungsweise der beiden „Reisenden" dem öffentlichen Urtheil, welches auch nicht verfehlt haben soll, die beiden unnoblen Tempelbrüder in öffentlichen Localen angemessen moralisch zu lynchen. — Die hiesige Mohrenapotheke, bisher im Besitz des Herrn Apothekers Schulz, geht vom 1. October ab käuflich an den Herrn Apotheker Rothe aus Zirke, Provinz Posen, um den Preis von pp. 140,000 Mark über. — Im Gehöft des Bauergutsbesitzers Anlauf zu Reichenau ist die Rotzkrankheit erloschen, dagegen in der Gemeinde Heinersdorf in mehreren Gehöften, ebenso in dem Gehöft des Gutsbesitzers Kasper Kunert zu Frömsdorf unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 30. Sept. [Denkmal. — Wahlen.] Auf dem herrlich gelegenen Militär-Kirchhofe zu Nachod in Böhmen fand dieser Tage eine Feier statt, die auch an dieser Stelle erwähnt zu werden verdient. Es wurde nämlich den dort ruhenden preußischen Kriegern ein würdiges Denkmal errichtet und dasselbe in zwar schlichter, dennoch aber recht feierlicher Weise eingeweiht. Bisher hatte den Touristen und Badegästen, welche von Reinerz und Cudowa aus jenen schönen Punkt viel besuchten, weder eine Tafel noch ein Stein Kunde darüber gegeben, daß dort neben Oesterreichs Kriegern auch gefallene Preußen ruhen. Zu diesem Zweck veranstaltete daher am 27. August Frau Landrath Schwenzner und Herr Bürgermeister Dengler zu Reinerz eine Dilettanten-Vorstellung unter Mitwirkung von Künstlern. Der Ertrag derselben war ein so reichlicher, daß der Plan schnell zur Ausführung gebracht werden konnte. Ein wie vom Stamm der Eiche geschnittenes, mit Blättern und Eicheln geschmücktes Kreuz von Sandstein steht auf einem Granitfelsen, an den sich eine Rolle von carrarischem Marmor lehnt mit der Inschrift: „Dem Andenken der hier ruhenden, bis in den Tod pflichtgetreuen preußischen Kriegern von 1866. Offenb. Joh. Cap. 2, Vers 10." Die Einweihungsfeier wurde durch den von Reinerzer Herren ausgeführten Gesang der ersten beiden Strophen des Chorals „Wie sie so sanft ruhen" eingeleitet, worauf Herr Dechan Mach aus Nachod tief ergreifende Worte sprach. Unter Assistenz eines zweiten Herrn Geistlichen vollzog er dann durch Gebet und Segen die feierliche Weihe. Den Schluß bildete der Gesang der dritten Strophe des Chorals. Daß diese Feier eine so würdige und gelungene war, dafür gebührt außer den Herren Geistlichen auch dem Herrn Director von Campe zu Nachod besondere Anerkennung. Einem Jeden aber, der da half diesen Gedenkstein setzen, sei herzlichst gedankt. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Reinerz wurden die Herren Gutsbesitzer Aulich und Ackerbesitzer Kolbe zu Rathmännern gewählt.

* **Militsch**, 1. Octbr. [Trichinen] Erst am Anfang des September d. J. und so auch am 30. desselben Monats hat der Fleischbeschauer R. Panke in Militsch in einem großen Schweine Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde unter polizeilicher Aufsicht dem Consum entzogen.

—r. **Namslau**, 29. Sept. [Kreis-Synode.] Am Mittwoch, den 25. d. Mts., fand die diesjährige Kreis-Synode des Brieg-Namslauer Kirchenkreises in Hönigern, hiesigen Kreises, unter dem Vorsitze des dasigen Superintendenten Herrn Peisker statt. Zu derselben hatte sich der Militär-Oberprediger, Herr Consistorialrath Richter aus Breslau als Commissarius des königl. Consistoriums, sowie 28 geistliche und weltliche Synodal-Mitgliedrr und 3 Gäste eingefunden. Nach einem Gottesdienste begannen in der Sacristei die Verhandlungen des Kreis-Synode, welche mit dem vom Herrn Superintendenten Peisker erstatteten Jahresberichte über die sittlichen Zustände der Diöcese eröffnet wurden. Die demnächst zur Verhandlung gelangende Vorlage des Consistoriums: „Welche Bedeutung und Wichtigkeit hat die kirchliche Armenpflege für das Gemeindeleben? Nach welchen Gesichtspunkten ist dieselbe unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Localgemeinden am zweckmäßigsten zu organisiren?" wurde vom Referenten Herrn Pastor Schwartz-Namslau in einem sehr eingehenden Vortrage behandelt, der aber seiner Ausführlichkeit halber nicht zur Discussion gestellt werden konnte. Der Correferent Herr Kreisgerichts-Secretär Stache-Namslau hatte dagegen folgende 7 Thesen aufgestellt: 1) Die kirchliche Armenpflege ist eine der wichtigsten Aufgaben der evangelischen Gemeinde; sie ist im Stande, das religiöse Leben zu fördern und das Gemeinschaftsgefühl zu erhöhen, und bezweckt, die bürgerliche Armenpflege zu unterstützen und zu ergänzen, sowie die Armuth in der Gemeinde möglichst zu beseitigen. 2) Die Mittel der Armenpflege bilden: a. die der Gemeinde zu Armenzwecken überwiesenen Vermächtnisse und Geschenke, b. die Erträge freiwilliger Sammlungen, c. die Erträge vierteljährlicher Kirchencollecten und der an den Kirchenthüren aufzustellenden Armenbüchsen, d. ein vierteljährlicher Beitrag aus der Kirchenkasse, sofern diese Ueberschüsse hat. 3) Die Armenpflege wird unter der Leitung des Gemeinde-Kirchenraths ausgeübt. 4) Der Letztere verschafft sich genaue Kenntniß der Pfleglinge, sowie genaue Einsicht in die bürgerliche Armenpflege und setzt sich mit den Vorständen aller wohlthätigen Anstalten seines Bezirks in Verbindung. 5) Das Ziel der kirchlichen Armenpflege ist wirksame Hilfe; es wird erreicht durch Bekämpfung der Arbeitsscheu, Trunkenheit, Unreinlichkeit und sonstigen Verwahrlosung der Pfleglinge und Anhaltung derselben zu einem sittlich-religiösen Lebenswandel, ferner durch Ertheilung praktischer Rathschläge und Anleitung zur Selbsthilfe und durch Darlehne und Unterstützungen. 6) Die Geldmittel werden verwendet zu Darlehen und einmaligen Unterstützungen, zu fortlaufenden Unterstützungen, zur Einrichtung der Krankenpflege und durch Gründung von Kinderpflege-Anstalten. 7) Die kirchliche Armenpflege wird nicht beeinflußt von der Würdigkeit oder Unwürdigkeit, noch von der kirchlichen Richtung, sondern allein von der Bedürftigkeit der betreffenden Nothleidenden. — Diese 7 Thesen wurden einstimmig angenommen und sollen den einzelnen Gemeinden abschriftlich mitgetheilt werden. Nunmehr gelangte der Antrag des Herrn v. Itzenplitz-Steinersdorf zur Verhandlung und Beschluß, lautend: Kreis-Synode beantragt, um die kirchliche Armenpflege durchführen zu können, die Bewilligung einer Hauscollecte durch das Consistorium in den Landgemeinden und für dieselben. Gemäß der Vorlage des evangelischen Ober-Kirchenrathes wurde demnächst ein Rechnungs-Ausschuß zur Prüfung der Etats und Stiftungen sämmtlicher Kirchenkassen des Synodal-Bezirks und in denselben die Herren Superintendent Peisker-Hönigern, Rittergutsbesitzer v. Itzenplitz-Steinersdorf und Müllermeister Gebauer-Hönigern, gewählt. Nach Prüfung der Synodal-Kassen-Rechnung wurde dem Herrn Pastor Moser-Stoberau Decharge ertheilt und die Synode mit Gesang geschlossen.

= **Groß-Strehlitz**, 29. Sept. [Eisenbahn-Abnahme.] Am gestrigen Tage traf hierselbst die Commission zur Abnahme der neu erbauten Eisenbahnstrecke Oppeln-Groß-Strehlitz ein und wurde von den städtischen Behörden festlich empfangen. Wie wir hören, hat sich bei Abnahme der Bahn in landespolizeilicher und eisenbahntechnischer Beziehung etwas Wesentliches nicht zu erinnern gefunden, so daß die Eröffnung des Bahnbetriebes mit dem 1. October erfolgen wird. Ein Diner vereinigte die Mitglieder der Commission mit den städtischen Behörden und andern angesehenen Männern der Stadt; der Kreis war vertreten durch den derzeitigen Landrathsamts-Verweser, Kreisdeputirten Tilgner auf Schimischow. Bei dem Diner gab der Vorsitzende der Commission, Reg.-Rath Lucanus aus Oppeln, seiner Freude darüber Ausdruck, daß der langersehnte Bau endlich zu diesem Abschluß gelangt sei, und begleitete seinen Toast auf den Kreis Groß-Strehlitz mit dem Wunsche, daß die zu eröffnende neue Verkehrsstraße demselben nach der materiellen wie nach der geistigen Richtung hin reichen Segen bringen möge.

□ **Gleiwitz**, 29. Sept. [Bischof Dr. Reinkens.] Vorgestern Abend traf der Bischof Herr Dr. Reinkens hier ein, wurde durch eine Deputation der hiesigen altkatholischen Gemeinde auf dem Bahnhofe empfangen und nach seinem Absteigequartier, dem Hotel zum schwarzen Adler, geleitet. Der Zweck seines Hierherkommens war, das Sacrament der Firmung auch hierorts zu spenden. Der Vorstand der evangelischen Gemeinde hatte auf die freundlichste und entgegenkommendste Weise zu dieser Feier die evangelische Kirche eingeräumt, welche auf das Festlichste geschmückt und vor deren Portal eine höchst geschmackvolle Ehrenpforte errichtet worden war. Am Sonnabend, früh 9 Uhr, nachdem der Herr Bischof in die Kirche geleitet worden war, celebrirte Herr Pfarrer Jaskowski aus Neisse, assistirt durch den Herrn Pfarrer Wolkowski aus Kattowitz, das feierliche Hochamt, nach welchem der Herr Bischof, angethan mit den Insignien seines hohen Amtes, 15 Firmlingen (7 Knaben, 8 Mädchen), welche dieses Jahr das erste Mal die heilige Communion empfangen, das Sacrament der Firmung spendete. In der Ansprache, welche er vor Spendung des Sacraments hielt, führte er aus, daß in dieser materiellen Zeit nicht genug der Ruf erhoben werden könne: „Suchet zuerst das Reich Gottes und das andere wird Euch zugegeben werden". Nachdem er die Bedeutung des Sacraments auseinandergesetzt, wandte er sich an die Firmlinge: „Wenn Ihr den Frieden Gottes in Euch habt, so kann ihn Euch Niemand nehmen; ein katholischer Bischof oder noch so hoher geistlicher Würdenträger mag Euch excommuniciren, der Kindschaft Gottes kann er Euch nicht entkleiden. Aber die Verantwortung, die Ihr heut übernehmt, ist nicht gering." — Darauf ermahnte er die Firmlinge, ihrem Gewissen gemäß zu leben. Von der Bethätigung dessen, was das Gewissen vorschreibt, kann Niemand entbinden, er sei auch mit den höchsten Würden bekleidet. Wer aber dem Gewissen gemäß lebe, der werde den Frieden Gottes in sich haben 2c. 2c." Als Pathen bei der Firmung, welches Sacrament übrigens noch als hergebrachter kathol. Ritus ertheilt wurde, assistirten der Herr Bürgermeister Fritz und seine Gemahlin, sowie Herr Gymnasial-Oberlehrer Hawlitschko. — Nachmittag 1 Uhr fand in den Räumen der hiesigen Freimaurerloge zu Ehren des Herrn Bischof ein Festdiner statt, an welchem die Spitzen der Behörden der Stadt, zahlreiche Mitglieder der altkatholischen Gemeinde und Freunde des Altkatholicismus theilnahmen. Abends 7½ Uhr setzte der Herr Bischof seine Reise nach Kattowitz fort.

□ **Lublinitz**, 30. Sept. [Goldenes Doppel-Lehrer-Jubiläum.] Am verflossenen Sonnabend, den 28. d. Mts., feierte die gesammte Kreislehrerschaft hierselbst in der solenensten Weise das so seltene Fest eines goldenen Jubiläums zweier ihrer verdientesten Collegen, der Herrn Hauptlehrer Caspar Hadrossek zu Strzebin und Gottlieb Mazander in Lubschau. — Nachdem sich die Lehrer, Ehrengäste 2c. in der Mendeschen Schulklasse hierselbst versammelt hatten, begab sich alsdann die Festversammlung nach der Aula der hiesigen von Groitowski'schen Waisen-Erziehungs-Anstalt. Beide Jubilare wurden von den hiesigen Rectoren Rendschmidt und Wuntsch im Galawagen abgeholt und nach der quäst. Aula geleitet. Alsbald betrat nun Herr Kreisschul-Inspector Battig die Rednerbühne und, an Barthel's Wort: „Wenn ich nicht Priester wäre, ein Schulmann wollt' ich sein" anknüpfend, legte Redner in einem längeren, allseitig mit großem Interesse aufgenommenen Vortrage die Lehrerpflichten, und wie die Herren Jubilare dieselben immer treu erfüllt haben, klar dar und brachte schließlich ein „Hoch" auf die Jubilare aus, in das die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Hierauf trugen die Waisenkinder ein gut einstudirtes, mehrstimmiges Lied vor. Zwei Mädchen aus der obersten Mädchenklasse überreichten den Jubilaren unter entsprechenden Declamationen goldene Kränze. Die vorgenannten Rectoren R. und W. überreichten unter kurzen Ansprachen den Jubilaren je eine goldene Uhr als Geschenk von den Lehrern des Kreises, nach welchem Acte die Lehrer ein vierstimmiges Festlied zu Gehör brachten. Nun folgte die allgemeine Gratulation. Einer rührenden Scene sei hier kurz gedacht. Ein Mitschüler der Jubilare, Herr Lehrerjubilar Masur aus Borowietz per Rosdzin, war auf Einladung des hiesigen Fest-Comités ebenfalls hierher geeilt und betrat soeben, während der Gratulation, die Aula. Herr Kreisschulinspector Battig empfing Herrn Masur und führte denselben vor die Jubilare mit der Frage, wer dieser Herr sei? Da ihn keiner der beiden Jubilare wieder erkannte, wurde der Fremdling durch Herrn Battig vorgestellt. Im Nu lagen sich die Commilitionen in den Armen, vor Freude weinend. — Jetzt begab sich die Festversammlung nach dem hiesigen Schießhaussaale zum gemeinsamen Diner. Bei Eintrit der Jubilare wurden sie mit dem Schnabel'schen Psalm: „Herr, unser Gott 2c." (von den Lehrern gesungen) empfangen und nach den zwei Ehrensitzen geleitet. Mit der Mittagpost war auch zur größten Freude der Festversammlung ein zweiter Commilitone der Herren Jubilare hier eingetroffen, nämlich der Musik-Director Herr Krocker aus Krappitz. Außerdem bemerkten wir noch unter den Ehrengästen die Herren Curatus Dittrich aus Koschentin, Pastor Prusse von hier und drei Söhne des Jubilars Hadrossek: Pfarrer Hadrossek aus dem Rosenberger Kreise und Lehrer Hadrossek aus Lipine. Den ersten Toast brachte der Herr Kreisschulinspector auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser aus. Herr Musik-Director Krocker toastete alsdann auf die Herren Jubilare. Während der Mahlzeit wurden verschiedene Festlieder gesungen und noch eine Reihe von Toasten auf andere Personen ausgebracht. Große Heiterkeit unter der Festversammlung erregte das Vorlesen der äußerst humoristisch gehaltenen Biographie der Jubilare. Kurz vor Aufhebung der Tafel theilte 2c. Battig der Festversammlung mit, daß Pfarrer Hadrossek 60 Mark in seine Hände mit der Bitte legte, dieselben zu einem wohlthätigen Zwecke zu verwenden. Ein donnerndes „Hoch" ertönte dem edlen Geber. Ein anderer Herr gab sofort auch noch 5 Mark dazu. Man einigte sich, diese kleine Summe durch freiwillige Gaben 2c. nach und nach zu vergrößern und unter dem Namen „Jubiläum-Stiftung" für arme Lehrer-Wittwen und Waisen aus dem hiesigen Kreise — aber nur die Zinsen dieser Stiftung — zu verwenden. Herr Pfarrer H. bat gleichzeitig um Benachrichtigung, wann die hiesige General-Lehrer-Conferenz hierselbst stattfinden werde, um auch an diesem Tage noch ein „Scherflein zu dieser Stiftung beizutragen" — Erst spät Abends trennte sich die Festversammlung mit dem frohen Bewußtsein, ein so schönes und seltenes Fest gefeiert zu haben.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 1. Octbr. [Von der Börse.] Die Börse war durch die Nachricht von der Demission des ungarischen Ministeriums verstimmt und verkehrte bei erheblich niedrigeren Coursen. Creditactien setzten zu 405,50 ein und sanken im Verlaufe der Börse bis 401,50. Oesterreichische Renten ca. ½ pCt. niedriger. Einheimische Werthe still. Valuten matt; russische per ult. 202,50—3—2,75.

Breslau, 1. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. 2000 Ctr., Kündigungsscheine —, pr. October 111 Mark Br., October-November 110,50—11 Mark bezahlt und Br., November-December 112 Mark bezahlt, December-Januar —, April-Mai 116—115,50 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 164 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., pr. lauf. Monat 111,50 Mark Gd., October-November 111,50 Mark Gd., November-December 112 Mark Br., April-Mai 115 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 60,50 Mark Br., pr. October 58,50 Mark Br., October-November 57,50 Mark Br., November-December 57,50 Mark Br., December-Januar 58 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, pr. October 50,60—50,50 Mark bezahlt, October-November 48,80 Mark bezahlt, November-December 48,20 Mark Gd., December-Januar — —, April-Mai 49,70 Mark bezahlt, Br. und Gd.

Zink: ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungs-Preise für den 2. October.

Roggen 111, 00 Mark, Weizen 164, 00, Gerste —, —, Hafer 111, 50, Raps 260, —. Rüböl 58, 50, Spiritus 50, 60.

Breslau, 1. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Weizen, weißer	16	20	15	70	17	70	16	90	14	70	13	80
Weizen, gelber	15	40	15	00	17	00	16	30	14	40	13	50
Roggen	13	10	12	80	12	30	11	90	11	60	11	10
Gerste	14	60	13	60	13	20	12	70	12	40	11	80
Hafer, neuer	12	20	11	50	11	20	10	80	10	40	10	00
Erbsen	16	00	15	30	14	80	13	90	13	40	12	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm

	feine		mittle		ord. Waare	
	M	Pf	M	Pf	M	Pf
Raps	25	—	22	—	19	—
Winter-Rübsen	24	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	75	20	—	17	—
Dotter	22	—	20	—	17	—
Schlaglein	25	50	23	—	20	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 30. Septbr. [Wollbericht.] Im Laufe des Monats September wurden bei ruhigem Geschäftsgange am hiesigen Platze 3000 Ctr. Wolle aller hier vertretenen Gattungen verkauft. Käufer waren russische und deutsche Fabrikanten, sowie Commissionäre für französische und englische Rechnung. Preise waren unverändert.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

§ **Breslau**, 1. Octbr. [Submission auf Turnhallenbau] Die zum Umbau der ehemals Preuß'schen Reitbahn auf der Neuen Antonienstraße in eine Turnhalle nöthigen Lieferungen und Arbeiten waren von dem Magistrat zur öffentlichen Submission gestellt worden. Ausgeschrieben waren: 1) die Lieferung von 80 Mille Ziegeln; 2) Lieferung von 300 Hektoliter oberschlesischen und 275 Hektoliter böhmischem gelöschten Kalk; 3) 130 Kubikmeter Sand; 4) die Maurerarbeiten, veranschlagt auf 4310,56 M.; 5) die Zimmerarbeiten, veranschlagt auf 14,285,22 M.; 6) die Dachdeckerarbeiten, veranschlagt auf 5900 Mark. — Ad 1 verlangten: Paul Landeck 22 M., Hübner 25½ M., H. Landau 24 M. und Harmening-Zimpel 23 Mark per Mille frei Baustelle. Ad 2 forderten pro Hektoliter: Sikorski u. Gronwald für oberschlesischen 1,97 M., Bunke für oberschlesischen 90 Pf., für böhmischen 1,25 M., Bodländer für oberschlesischen 79 Pf., für böhmischen 1,30 Mark. Ad 3 offerirten den Kubikmeter: Heilborn mit 1,45 M., Vater mit 1,60 M., Aust mit 1,75 M., Friebe mit 1,85 Mark. Ad 4 offerirten Procente unter dem Anschlage: die Maurermeister Kolbe 5, Härtel 10, Dittrich 10½, Friebe 13, Aust 17, Wintgen 26. Ad 5 boten an Procente unter dem Anschlage die Zimmermeister Kolbe 11½, R. Schneider 12¹/₁₀, Hasenwinkel 15³/₅, Beer 17, Kubecke 19½, Jeglinsky 21½, Büchner 23½, Welz 24¹/₅, Ratzeck 29. Ad 6 offerirt nur Gimmer 6 pCt. unter dem Anschlage.

Posen, 30. Sept. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: geschäftslos. October-November 112 Br., Frühjahr 1879 114 Gd. Spiritus: September flau. Gekündigt 145,000 Liter. Kündigungs- und Regulirungspreis 50,90 M. September 51,30—50,40 bez., October 49,50—49,30 bez., November 47,60—47,40 bez., December 47,40—47,20 bez., Januar 1879 47,80 bez. u. Br., April-Mai 49,40. Loco Spiritus ohne Faß 50.

Trautenau, 30. Septbr. [Garnmarkt.] Das Resultat des heutigen Marktes ist ein befriedigendes. Die Tendenz der Garne ist mit Rücksicht auf die herannahende Webe-Saison gefestigt und zu letztgemeldeten Preisen wird ein ganz respectabler Umsatz erzielt, der sich noch erhöhen würde, wenn Spinner in Towgarnen Vorräthe hätten. Auch 40er und 50er Line beginnt bei dem zunehmenden Begehre knapp zu werden, und es ist somit eine günstige Stimmung, unter welcher der Garnmarkt in die Wintersaison eintritt. Notirungen sind abermals gleich geblieben, 14er Tow notirt mit 52/56, 40er Line mit 34/38 Gulden, je nach Qualität, übliche Conditionen.

Bradford, 30. Sept. Wolle, wollene Waaren und wollene Stoffe verstimmt, Preise weichend.

* [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Die Bilanz pro 1877/78 befindet sich im Inseratentheil.

Druckfehler-Berichtigung.] In Nr. 456, Mittag-Ausgabe der Bresl. Zeitung: „Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien" soll es heißen: Perlkrankheit der Rinder und nicht Pockenkrankheit der Rinder.

Verloosungen.

[Mailänder 10 Francs-Loose von 1866.] Ziehung vom 16. September c. Gezogene Serien: 2098 2933 3257 6088 7378.

Davon gewinnen: Ser. 2098 Nr. 19 à 30,000 Frcs. — Ser. 2098 Nr. 73 à 1000 Frcs. — Ser. 3257 Nr. 24 à 500 Frcs. — Ser. 2098 Nr 67 77, Ser. 2933 Nr. 21, Ser. 3257 Nr. 72, Ser. 6088 Nr. 54 à 100 Frcs. — Ser. 2098 Nr. 2 10 96, Ser. 2933 Nr. 63 94, Ser. 3257 Nr. 13, 44, Ser. 6088 Nr. 15 48 57 à 50 Frcs. — Ser. 2098 Nr. 34 37 41, Ser. 2933 Nr. 7 72 79 81, Ser. 3257 Nr. 19 82, Ser. 6088 Nr. 35, Ser. 7378 Nr. 2 15 41 58 71 75 76 83 à 20 Frcs. — Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien à 10 Frcs.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Winterfahrplan.] Auf den zum Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen gehörigen Bahnen wird am 15. October der Winterfahrplan in Kraft treten, der dann bis incl. 14. Mai k. J. Giltigkeit behält. Nach den zwischen den einzelnen Verwaltungen getroffenen Vereinbarungen wird indessen der Winterfahrplan keinerlei wesentliche Veränderungen gegen den Sommerfahrplan aufweisen; namentlich werden die durchgehenden Expreß-, Schnell- und Courierzüge, sowie fast ausnahmslos auch die Verbandspersonenzüge in der bisherigen Weise auch im Winter gefahren und Fahrzeit, Aufenthalt 2c., sowie die derzeitigen Anhaltepunkte beibehalten. Die nennenswerthen Aenderungen betreffen fast überall nur die Localzüge, die auf einzelnen Strecken der geringeren Frequenz wegen zum Theil ganz eingestellt oder doch nicht mehr über die ganze Bahn geführt werden sollen. Alle Beschränkungen auf Bahnen innerhalb des Deutschen Reiches (excl. Baiern) haben die Genehmigung des Reichseisenbahnamtes erhalten.

Vorträge und Vereine.

G. B. **Breslau**, 30. September. [Schlesischer Provinzial-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Die letzte Vorstandsitzung eröffnete der Vorsitzende Herr Rector Dr. Carstädt mit einem Bericht über die von ihm geleitete Vermittelung von Vorträgen. Unter den Herren, welche ihre Betheiligung zugesagt haben, befindet sich der im Verbande nun schon seit mehreren Jahren thätige Herr Prof. R. von Schlagintweit in Gießen. Der Wanderlehrer der Gesellschaft Herr Director Leuschner steht für die Monate Januar und Februar 1879 dem Schles. Provinzial-Verbande zur Verfügung. An die einzelnen Vereine des Verbandes wird in diesen Tagen ein auf die Vorträge bezügliches Circular ergehen. — Für das Volksmuseum sind große Modelle von Herz, Lunge und Auge, außerdem noch größere erklärende Zeichnungen angeschafft worden, so daß diese neuen Vorträge, welche in den bewährten Händen der Herren Dr. Magnus und Dr. S. Steinitz ihrer Vollendung entgegengehen, eine werthvolle Bereicherung der Lehrmittel des Verbandes zu werden versprechen. Für das Skioptikon, Vortrag über „Baustyle", sind eine größere Anzahl von Photogrammen, welche Denkmäler der antiken Architektur, des romanischen und gothischen Styls und der Renaissance darstellen, eingetroffen. Diese drei Vorträge werden Ende October für die Inanspruchnahme bereit sein. Herr Dr. Carstädt nimmt Anmeldungen entgegen. — Die Agitation für Gewinnung neuer Mitglieder hat, wie Herr L. Mugdan mittheilte, dem Verbande nun schon über hundert, meist persönliche Mitglieder zugeführt. Bei dieser höchst erfreulichen Zunahme ist besonders Oberschlesien stark betheiligt, doch auch Niederschlesien und Breslau stellen ihr Contingent. Das günstigste Wirkungsfeld bieten erklärlicherweise die Städte, der Beitritt Sr. Durchlaucht des Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg bürgt uns dafür, daß auch der schlesische Adel den Bestrebungen des Verbandes seine Unterstützung leihen wird. — Von den dem Verbande gehörigen Wanderbibliotheken sind augenblicklich mehrere disponibel, so daß diesbezügliche Meldungen sofort berücksichtigt werden können. — Den Rest der Sitzung füllte eine längere Berathung betreffend Neugründung von Volksbildungs-Vereinen aus. Der Vorstand wird sich mit Vertrauensmännern in den Orten in Verbindung setzen, welche bis jetzt noch keine den Zwecken des Verbandes entsprechende Vereine besitzen, wir hoffen auch hierin nicht ohne Erfolg.

Vermischtes.

[Anwendung des Mikrophons zu chirurgisch-diagnostischen Zwecken.] Das Mikrophon dient bekanntlich dazu, feine Tonschwingungen in Verbindung mit dem Telephon ihrer Kraft nach zu messen; man hat es damit bekanntlich so weit gebracht, das Tappen einer Fliege auf dem Tische des Mikrophons weiter zu telegraphiren und an entfernten Orten zu hören. Der englische Chirurg Thompson hat kürzlich die Mittheilung gemacht, daß man das Mikrophon auch bei der Untersuchung von Wundcanälen benutzen kann. Der Professor der Chirurgie Dr. Maas in Freiburg hat in jüngster Zeit das Mikrophon noch zu weiteren chirurgisch-diagnostischen Untersuchungen verwerthet. Er verband die Drahtleitung des Mikrophons mit einer Sonde und benutzte auf diese Weise, indem er die Sonde in eine Wunde oder in eine Fistel brachte, das Mikrophon, um die in der Tiefe blosliegenden Knochen durch Hervorbringen eines Reibungsgeräusches mit der Sonde zu erkennen. Man hört hierbei zuerst ein schwaches Geräusch, welches bei der Berührung mit der Knochenmasse durch ein lauteres, mittelst eines Telephons gut hörbares Geräusch unterbrochen wird; ebenso kann man unterscheiden, wenn die Sonde im Laufe eines Fistelcanals an einen Knochensplitter anstreift. Man kann auch bei genügender Länge der Leitungsdrähte in einem Hörsaale die Reibung wahrnehmbar machen, wodurch die Anwendung des Mikrophons als ein gut verwendbares Lehr-Hilfsmittel anzusehen ist. Weiter kann dieser Apparat benutzt werden, um zu erkennen, ob sich in einer Wunde Knochen, Holz, Metall oder Glas befinden. Es stellte sich nämlich bei Versuchen heraus, daß sich nach einiger Uebung durch das Mikrophon unterscheiden läßt, ob die Sonde auf den Splitter eines Knochens, ob sie auf Holz, Metall oder Glas aufstößt. Auf diese Weise wird durch das Zusammenwirken der Naturforschung und der Medicin von Tag zu Tag immer mehr Neues und Bedeutendes geleistet.

[Eine Liebesgeschichte aus Rom.] Wie italienische Blätter melden, ist in der vorigen Woche aus einem der Spitäler Roms eine junge Nonne, die einer angesehenen Familie in Frankreich angehört, plötzlich verschwunden. Die Nonne — sie wird als eine ausgezeichnete Schönheit gerühmt — soll mit einem jungen Mediciner entflohen sein.

[Kampf mit Wilddieben.] Aus Poisdorf wird uns unterm Gestrigen berichtet: „Der Poisbrunner Forst-Adjunct Pichler trifft Montag, den 23. d., Abends, auf zwei Raubschützen; der erste legt auf ihn an und schießt ihm die volle Ladung auf kurze Distanz in die Patronentasche, ohne ihn selbst glücklicher- und merkwürdigerweise zu verletzen; Pichler taumelt zurück, ohne zu fallen; dies sehend, fordert der erste Raubschütze seinen Kameraden auf: „Der Hund ist noch nit hin, schieß' ihn du nieder!" Der Zweite folgt der Aufforderung, legt auf Pichler an — doch ehe er noch zum Schuß kommt, schießt Pichler und trifft trotz der herrschenden Dunkelheit den Wildschützen in die Brust. Der erste Wildschütz entflieht, der zweite bleibt liegen und wird des andern Morgens todt aufgefunden. Neben ihm lag ein Hase und sein Doppelgewehr."

[Falsche Gerüchte.] Aus Agram wird berichtet: „Am 22. d. durchschwirrten schreckliche Gerüchte die Stadt. Die Türken seien bereits in Karlstadt, hieß es, und es gab Leute genug, die es glaubten. Die „Agr. Z." holte von competentester Quelle Auskunft und erhielt die Antwort, daß vom Stations-Commando in Karlstadt eine Streifpatrouille entsendet worden, deren Meldung dahin gehe, daß die Bevölkerung um Karlstadt und den angeblich von den Türken überfallenen Ortschaften ruhig sei und von Türken nichts gesehen zu haben erkläre. Insoweit die „Agr. Ztg." den Ursprung der Nachricht verfolgen konnte, soll dieselbe in einer Meldung des Gemeindevorstandes von Reczica zu finden sein, daß sich bei Kovaczice ein Trupp Türken gezeigt haben soll. Die Nachricht verbreitete sich natürlich gleich einem Lauffeuer; es hieß, man müsse den Landsturm arrangiren 2c. 2c., bis sich endlich Alles als Lüge herausstellte."

[Reise einer Correspondenzkarte um die Welt.] Am 24. Mai d. J. machten einige Herren die Wette, daß eine am Abend des genannten Tages in Chemnitz zur Post gegebene Correspondenzkarte die weite Reise um die Welt in 120 Tagen zurücklegen könne. Die Wette ist gewonnen. Die Vorderseite der Postkarte trägt die Adressen: 1) Herrn H. Gerbel und Comp., Alexandrien, Egypten; 2) Imperial Consulate of Germany, Singapore; 3) Imperial Consulate of Germany, Yokohama; 4) Messrs. Murphy, Grant et Comp., San Francisco; 5) Franz Hohmann, care of Messrs. C. A. Auffmordt et Comp., P. O. Box 1126 New-York; 6) Ludwig Ploss, Chemnitz, Saxony, nacheinander, nebst der Bitte an „alle Postmeister, diese Karte nach Empfang baldmöglichst weiter zu expediren." Daß dies geschehen, beweist die Thatsache, daß die Karte auf der Reise um die Welt jetzt wieder in Chemnitz angekommen ist. Am 4. Juni kam dieselbe in Alexandrien, Egypten, an, um noch am nämlichen Tage nach Singapore abgesendet zu werden, welche Stadt am 29. Juni erreicht wurde. Von dort ging es an demselben Tage weiter nach Yokohama (14. Juli), wo die Karte bis zum 31. Juli rasten mußte. San Francisco wurde am 24. August erreicht und New-York am 2. September. Am 18. September endlich, Mittags 1 Uhr, traf die Karte wieder in Chemnitz glücklich ein, so daß der Absender seine Wette gewonnen hat, da die Reise sogar nur 117 Tage in Anspruch genommen hat.

[Eine neue Wjera Sassulitsch.] Nicht nur Petersburg, sondern auch Moskau hat seine Wjera Sassulitsch. Russische Blätter melden nämlich, daß am 12. d. Mts. vor dem Moskauer Schwurgerichte das 23jährige Fräulein Alexandra Paulowna Wenetzka, die Tochter eines russischen Staatsrathes, des Mordversuches angeklagt gewesen ist. Das Mädchen beabsichtigte den gefürchteten Staatsprocurator Przewalski zu tödten, hatte aber irrthümlicher Weise den Stellvertreter desselben, Namens Prozorowski, welchen sie für den Procurator angesehen hat, mit einem Revolverschusse schwer verwundet. Die Geschworenen haben die Angeklagte einstimmig freigesprochen, und im anwesenden Publikum fehlte es darob nicht an lebhaften Beifallsbezeigungen für die befreite Verbrecherin und ihren Vertheidiger. Nähere Details über diese Copie des Sassulitsch-Prozesses versprechen die russischen Blätter demnächst zu bringen.

[Neuer Planet.] Professor Peters zu Clinton in Amerika entdeckte neuerdings einen Planeten elfter Größe. Wenn man annimmt, daß dieser Planet von 139 Jnewa und den anderen vermißten Planeten verschieden sei, so steigt die Anzahl der bekannten kleinen Planeten auf 189 und die der größeren festen Körper unseres Sonnensystems überhaupt auf 219.

[Eine Enttäuschung.] Das Buchwostoff'sche Testament, durch welches Montenegro eine beträchtliche Summe zur Gründung einer Bank und nützlicher Anstalten zugewendet werden sollte, kann wenigstens vorläufig noch nicht ausgeführt werden. Denn — man stelle sich die Enttäuschung vor — in der Wohnung des Verstorbenen zu Moskau fand man nichts von der halben Million vor, sondern nur 350 Rubel. Hierzu kommen 71,000 Rubel, die in Obligationen bei einer Bank deponirt sind. Alles übrige Geld ist — verschwunden. Es soll in 5procentigen, au porteur lautenden Papieren bestanden haben. Die Polizei sucht und sucht; bisher vergeblich.

[Mormonen-Wanderung.] Brigham Young ist todt, aber das Mormonenthum lebt, verkünden jubelnd die Heiligen des letzten Tages in Utah und zeigen triumphirend auf die scharenweise von Europa eintreffenden Convertiten. Sie haben wirklich guten Grund zu jubeln, denn die Prophezeiung ihrer vielen Feinde nach dem Tode ihres berühmten Oberhauptes, daß jetzt die verhaßte Secte, welche allen Gesetzen und Anordnungen der Union einen trotzigen, unbeugsamen Widerstand entgegensetzte, genau so wie die Ultramontanen in Preußen, rasch zerbröckeln müsse, da der allmächtige Wille fehle, der sie bis jetzt geleitet und zusammengehalten habe, hat sich nicht bewahrheitet. Diese Propheten haben sich geirrt, keine ihrer Voraussagungen ist eingetroffen, das Mormonenthum hält zum Aerger aller Amerikaner fest zusammen, es blüht und wächst sogar. Die Zwölfe, welche sich in den Mantel des Propheten getheilt haben, liegen nicht, wie man erwartet hatte, in Hader, sondern arbeiten in aller Harmonie an dem von Brigham Young mit unleugbarem Scharfsinn organisirten Werke. So stark vermehren sich in jüngster Zeit die Heiligen, daß sie daran denken, außerhalb Utahs Colonieen zu gründen, denn das Land ist zum weitaus größten Theil eine Wüste, die sich auch selbst mit einem Mormonenfleiße nicht in einen Garten umwandeln läßt. Aber nicht auf die Südsee-Inseln, wie man früher glaubte, haben sie ihr Augenmerk gerichtet, sondern auf das benachbarte Mexico, wohl aus dem Grunde, weil die dort zu errichtenden Colonien von Zion aus leicht überwacht und beherrscht werden können. Einer der Söhne Brigham Young's, der die Pionniere des Mormonenthums nach dem Nachbarlande führen will, hat sich bereits mit der mexicanischen Regierung in Verbindung gesetzt, und diese hat versprochen, die Heiligen hochwillkommen zu heißen. In entgegenkommendster Weise hat sie sogar den Mormonen ihre größte Sorge abgenommen: sie will niemals Einsprache gegen die Vielweiberei erheben, sie will sich um diese innere Angelegenheit der Mormonen niemals bekümmern. Sonora, der metallreichste Staat Mexicos, ist zur neuen Heimath der Heiligen ausersehen, und wenn die Convertiten fortfahren, so zahlreich wie seither einzutreffen, so wird bald eine Ueberführung derselben nach dem Lande der Räuber und Cactus stattfinden.

[Eine sonderbare Entführung] ist neulich in Goshen passirt. Die taubstumme Mary W. Steers hatte sich in den taubstummen John W. Michael verliebt, als sich Beide im Taubstummen-Institut kennen gelernt hatten, und ergriff mit dem Manne ihrer Wahl die Flucht, um sich mit ihm heimlich trauen zu lassen. Das Mädchen ist reich und hübsch und es wird in dieser Ehe nie zu lauten Worten kommen.

[Ehescheidung.] Die Nichte des verstorbenen Papstes Pius IX., welche vor zwei Jahren Herrn Fano geheirathet hat, hat vor dem Gerichtshofe in Rom den Scheidungsprozeß von ihrem Manne wegen Unverträglichkeit des Charakters gewonnen. Da Frau Fano erst 18 Jahre alt ist, wurde ihr der Marquis von Santa Zilda vom Gericht zum Vormund gegeben.

Literarisches.

* **[Der allbekannte „Lahrer Hinkende Bote"]** hat sich auch bereits auf das Jahr 1879 mit seinem interessanten humoristischen und lehrreichen Inhalte wieder gemeldet. Er ist nach wie vor Vielen ein willkommener Gast. Außer dem vollständigen Calendarium bringt er wie in seinen früheren Jahrgängen eine Menge komischer Anekdoten und hübscher Erzählungen, unter denen wir besonders den „Kanzleirath" mit seiner ökonomischen Wirthschaftsrechnung hervorheben.

„Kunst und Kunstindustrie auf der Pariser Weltausstellung 1878" von Friedrich Pecht (Stuttgart, Cotta). Der bekannte, geistvolle Kunstessayist sucht in diesem Buche die Eindrücke und Anschauungen, welche ihm auf seinem Forschungsgebiete durch die gegenwärtige Weltausstellung zu Theil geworden, dem deutschen Publikum zu vermitteln. Was uns bei Pecht besonders sympathisch berührt, ist seine actuelle Natur, sein Streben, unserer Kunst und Kunstindustrie sowie den sie bedingenden Factoren Impulse zu geben. Er stellt seine Betrachtungen nicht blos unter der ästhetischen Taucherglocke an, unberührt von dem darüber wogenden Leben; er faßt vielmehr die künstlerische Production im Zusammenhang mit den politischen und volkswirthschaftlichen Strömungen der Zeit auf. Müssen wir dabei auch manches einseitige, stark subjective Urtheil uns gefallen lassen, so verdient doch sein mannhafter Kampf gegen den weder wehr- noch lehrfähigen Doctrinarismus, der uns als Ueberrest des staatlichen Krankheitsprozesses unserer Nation zurückgeblieben, die vollste Beachtung und Anerkennung. Dieses Moment verleiht der Pecht'schen Darstellung einen Werth, der sie weit über ähnliche Gelegenheitsproducte hinaushebt. Damit verknüpft sich eine Fülle anderweitiger Anregungen, welche eine warme Empfehlung des Buches als gerechtfertigt erscheinen läßt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. October. Socialistencommission. Zweite Lesung der Socialistengesetzvorlage. Von den Commissionsmitgliedern ist von Stauffenberg beurlaubt. Seitens des Bundesraths sind Minister Eulenburg und die Minister der Mittelstaaten anwesend, Fürst Bismarck nicht. Bei Berathung des ersten Paragraphen erklärt Eulenburg, daß die Regierungen die aus der ersten Lesung hervorgegangene Fassung des Gesetzes im Allgemeinen für annehmbar hielten, dieselben wünschten aber, daß in § 1 statt des hineinamendirten Wortes „Umsturz" der Ausdruck „Untergrabung" wiederhergestellt werde; ferner beantragt er, daß der Zusatz: „in einer den öffentlichen Frieden und die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise" wieder gestrichen werde. Die Beschlüsse der Commission betreffs der Controlinstanz würden von den Regierungen im Principe angenommen, dieselben wünschen aber eine Modification dahin, daß die fünf vom Bundesrath aus den obersten Gerichtshöfen der Einzelstaaten des Reiches zu erwählenden Mitglieder auch aus den obersten Verwaltungsgerichten der Bundesstaaten entnommen werden könnten. Zugleich verlangte der Minister, daß der Kaiser den Vorsitzenden und die Stellvertreter der Commission ganz nach freier Wahl ernenne. Was den Termin für die Giltigkeit des Gesetzes anbelange, so erscheine die Frist von zweiundeinhalb Jahren viel zu gering und sei nicht acceptabel. Die Regierungen seien eigentlich gegen jeden bestimmten Termin gewesen, und hätten ihrerseits keinen solchen ins Gesetz hineingebracht. Die Commission setzte die zweite Lesung des ersten Paragraphen hierauf aus, damit die einzelnen Mitgliedergruppen sich erst untereinander verständigen könnten. § 1a (Genossenschaftskassen) wurde wesentlich nach den Anträgen der Subcommission angenommen. Fortsetzung morgen.

Paris, 1. October. Ein Schreiben des Gouverneurs des Credit foncier an die Actionaire lehnt es ab, eine außerordentliche Versammlung der Actionaire einzuberufen, und fordert die Actionaire auf, nicht Rathschlägen zu folgen, welche dahin gehen, aus dem Credit foncier eine freie, von der Staatscontrole unabhängige Gesellschaft zu machen, weil man dadurch das Privilegium einbüßen würde, welches bisher den Erfolg der Gesellschaft sicherte. (Wiederholt.)

Petersburg, 1. Oct. Das an gestrigen auswärtigen Börsen ursirende Gerücht von hiesigen Fallissements ist völlig unbegründet.

Washington, 1. October. Nach dem Handelsausweis pro August überstieg die Ausfuhr die Einfuhr um 22,196,220 Dollar, für die ganze Zeit vom Januar bis August um 188,501,087 Dollars. — Die Demokraten und Greenbäckers in Jowa und Nebraska nominirten eine gemischte Candidatenliste für die Staatswahlen,

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 1. October. Ziehung der Creditloose. Gezogene Serien 31 342 348 645 1052 2621 2670 2912 3148 3420 3648 3785 4006 4179. Den Haupttreffer gewinnt Serie 4179 Nr. 73. 40,000 Fl. Ser. 348 Nr. 77. 20,000 Fl. Ser. 3785 Nr. 8. Je 5000 Fl. Ser. 3420 Nr. 66 und Ser. 3648 Nr. 66.

Konstantinopel, 1. Octbr. Fournier wurde vom Sultan in längerer Audienz empfangen. Gestern hatte Layard Audienz, bei welcher die Reformfrage zur Sprache gebracht und der Beschluß gefaßt worden sein soll, monatlich für 50,000 Livres Kaimes unter Controle der Commission von Bankiers zurückzukaufen. Der Stand der Kaimes ist infolge dessen nicht unwesentlich gebessert. — Nach Meldungen aus Smyrna hat ein Grieche gegen den dortigen griechischen Metropoliten aus Rache ein Attentat verübt und denselben verwundet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 1 Oct. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1	30.
Oesterr. Credit-Actien	402 —	409 —	Wien kurz	173 40	173 75
Oesterr. Staatsbahn	447 —	451 50	Wien 2 Monat	172 —	172 45
Lombarden	122 50	124 50	Warschau 8 Tage	201 50	203 25
Schles. Bankverein	88 60	88 75	Oesterr. Noten	173 75	174 10
Bresl. Discontobank	67 —	67 25	Russ. Noten	201 50	203 50
Bresl. Wechslerbank	75 50	75 50	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 70
Laurahütte	72 75	73 40	3½% Staatsschuld	92 40	92 60
Donnersmarkhütte	27 50	27 25	1860er Loose	107 20	108 —
Oberschl. Eisenb.-Bed	34 50	34 50	77er Russen	80 —	80 60
(W. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 75	111 75
Oesterr. Silberrente	54 30	54 60	Rheinische	109 40	109 25
Oesterr. Goldrente	62 —	62 75	Bergisch-Märkische	79 —	78 60
Türk. 5% 1865er Anl.	12 25	— —	Köln-Mindener	107 25	107 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 —	— —	Galizier	100 25	100 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 40	32 30	London lang	20 26½	— —
Oberschl. Litt. A.	127 50	127 25	Paris kurz	80 90	— —
Breslau-Freiburger	68 —	63 90	Reichsbank	155 75	155 75
R.-O.-U.-St.-Actien	105 60	106 10	Disconto-Commandit	131 75	133 40

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 402, 50. Franzosen 447, 50, Lombarden 122, 50. Disconto-Commandit 132, —. Laura 73, —. Goldrente 62, 25. Ungarische Goldrente 72, 40. 1877er Russen —, —.

Pester Nachrichten und ungünstige Auslandscourse drückten Spielwerthe. Russische Fonds, Valuta und österreichische Renten matt. Bahnen, Banken und Montanpapiere fest. Deutsche Anlagen gefragt. Schluß ruhig. Discont 4¼ Procent.

Frankfurt a. M., 1. Octbr., Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 199, —. Staatsbahn 222, 75 Lombarden —, —. 1860er Loose 106⅞. Goldrente —. Galizier 199, 25 Neueste Russen —, —. Gedrückt.

Wien, 1. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Beruhigter.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30
Papierrente	61 05	61 72	Anglo	101 75	104 10
Silberrente	62 90	63 30	St.-Esb.-A.-Cert.	257 75	260 25
Goldrente	71 90	72 50	Lomb. Eisenb.	71 —	71 50
Ung. Goldrente	83 90	84 90	London	116 45	116 10
1860er Loose	111 50	112 20	Galizier	231 50	232 25
1864er Loose	140 —	140 50	Unionbank	67 75	69 50
Creditactien	232 10	236 10	Deutsche Reichsb.	57 60	57 37
Nordwestbahn	112 25	114 —	Napoleonsd'or	9 32½	9 29
Nordbahn	— —	— —			

Paris, 1. Oct. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 15. Neueste Anleihe 1872 113, 55. Italiener 73, 25 Staatsbahn 557, 50. Lombarden —, — Türken 12, 40. Goldrente 63⅝. Ungar. Goldrente 73¾. 1877er Russen 83¼. 3% amort. 79, 20. Matt.

London, 1. Octbr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 72, 09. Lombarden 6, 07. Türken 12, 07. Russen 1873er 81⅛. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: trübe.

Berlin, 1. Octbr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1	Cours vom	1.
Weizen. Besser.		Rüböl. Fest.	
Oct.-Nov.	171 50	Oct.	58 40
April-Mai	179 50	April-Mai	58 90
Roggen. Fester.			
Oct.-Nov.	115 —	Spiritus. Ruhig.	
Nov.-Dec.	116 50	Oct.	52 80
April-Mai	120 —	Oct.-Nov.	50 70
Hafer.		April-Mai	51 60
Oct.	127 50		
April-Mai	123 50		

Stettin, 1. Octbr., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Ruhig.		Rüböl. Unveränd.	
Oct.-Nov.	171 50	Oct.	58 50
April-Mai	178 50	April-Mai	59 —
Roggen. Ruhig.		Spiritus.	
Oct.-Nov.	110 50	loco	53 40
April-Mai	117 —	Oct.	52 10
		Oct.-Nov.	50 20
Petroleum.		April-Mai	51 —
Oct.	9 85		

(W. T. B.) **Köln,** 1. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 17, 50, per März 17, 90. Roggen per November 11, 40, per März 12, —, Rüböl loco 31, —, pr. October 30, 20. Hafer loco 14, —, per November 13, —.

Glasgow, 1. Octbr. Roheisen 46.

(W. T. B.) **Paris,** 1. Octbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per October 65, 25, per November-December 63, —, per Novbr.-Febr. 62, 75, per Januar-April 62, 25. Weizen behauptet, per Oct. 27, 25, per November-December 27, 25, per Novbr.-Februar 27, 50, per Januar-April 27, 50. Spiritus ruhig, per October 61, —, per Januar-April 60, 75. — Wetter: Bedeckt.

Frankfurt a. M., 1. Octbr., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 199, 37. Staatsbahn 223, —. Lombarden —, —. Oesterr. Goldrente 62, 43. Ung. Goldrente 72½ Neue Russen 80, 18. Oesterr. Silberrente —. Schwach.

Hamburg, 1. Octbr., Abends 8 Uhr 53 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54. Lombarden 151, 50. Italiener —, —. Creditactien 198, 75. Oesterreichische Staatsbahn 557. —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Köln-Mindener —, —. Neueste Russen 80. Norddeutsche —. Still, matt.

(W. T. B.) **Wien,** 1. Octbr., 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 232, 70. Staatsbahn 258, 50. Lombarden 71, —. Galizier 231, 50. Anglo-Austrian 102, 80. Napoleonsd'or 9, 32½. Renten 61, 15. Deutsche Marknoten 57, 60. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. Bankactien —, —. Elisabeth —. Officielle Nordbahn —, —. Rudolfbahn —. 1864er Loose —. Unionsbank —. Nordwestbahn —. Ruhig.

Paris, 1. Octbr., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Matt, Liquidation für Renten sehr ruhig.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30
3proc. Rente	76 17	76 25	Türken de 1865	12 45	12 62
5proc. Anleihe v. 1872	113 52	113 65	Türken de 1869	80 —	84 —
Ital. 5proc. Rente det.	73 42	73 40	Türkenloose	46 50	50 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	557 50	561 25	Goldrente	63¾	64¼
Lombard. Eisenb.-A.	162 50	162 50	1877er Russen	82⅝	83⅛

Ungarische Goldrente 73⅛. Amortisirbare 79, 10.

Reports mäßig: 3proc. Rente 0,13, Amortisirbare 0,18, 1872er Anleihe 0,25.

London, 1. Octbr., Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platzdiscont 4 pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	1.	30	Cours vom	1.	30.
Consols	94⅝	94,13	6pr. Ver. St.-Anl.	108¼	108¼
Italien. 5proc. Rente	72½	72½	Silberrente	—, —	—, —
Lombarden	6⅜	6⅛	Papierrente	—, —	—, —
5proc. Russen de 1871	78¼	79⅛	Berlin	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1872	81	81¾	Hamburg 3 Monat	20, 70	—, —
5proc. Russen de 1873	81⅝	82⅜	Frankfurt a. M.	20, 70	—, —
Silber	51 09	51¾	Wien	11, 95	—, —
Türk. Anleihe de 1865	12¼	12⅛	Paris	25, 45	—, —
9proc. Türken de 1869	16½	16⅛	Petersburg	23¼	—, —

Ida Schwarzer,
Alphons Abbaß,
Herzoglicher Hofmusiker.
Verlobte.
Liegnitz. Meiningen.

Selma Möks,
Rudolf Müller,
Verlobte.
Ohlau, [3959] Leipzig,
den 30. September 1878.

Statt besonderer Meldung
beehren sich ihre am 8. September c. stattgehabte Vermählung ergebenst anzuzeigen
Dr. Markusy,
Jenny Markusy, geb. Freund.

Neuvermählte:
Philipp Kretschmer,
Olga Kretschmer,
geborene Gottschling.
Kohlfurt. [5581] Brieg.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen statt besonderer Meldung hierdurch an [3943]
Salo Böhm und Frau Rosa,
geborne Friedlaender.
Berlin, den 29. September 1878.

Nach langem, schweren Leiden beendete heut ihr wirkungsreiches Dasein unsere geliebte Schwester, Tante und Schwägerin [3946]

Henriette Tockus,

geb. Lomnitz,
im 65. Lebensjahre. Wer der Verewigten je nahe getreten, hat auch Zeichen ihrer aufopfernden Liebe erfahren. Sie wird unvergessen bleiben.
Berlin, Beuthen. Breslau, Brieg, Gera, Manaschütz, Rosenberg und Uschütz,
den 28. September 1878.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Durch den unerbittlichen Tod wurde uns am ersten Neujahrstage nach langem und schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Schwager,

Herr Samuel Goldstein,

entrissen.
Wir betrauern in dem Hingeschiedenen einen edlen und guten Sohn, den besten Gatten und Vater, den treuesten aller Brüder, den besten der Freunde! [1185]
Friedrichshütte, d. 28. Sept. 1878.
Emilie Goldstein, als Gattin.
Fanny, Flora, Feodor, Hermann, Clara, Laura, } Kinder.
Salamon, Dorothea } Goldstein, Eltern.
Lina Ludwig, geb. Goldstein, Ludwig Goldstein, } Geschwister.
Samuel, Johanna } Schlesinger, Wilhelm Ludwig, } Schwäger und Schwägerin.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Lieut. u. Adjutant im Hannov. Husaren-Regmt. Nr. 15 Herr von Tiedemann-Brandis mit Frl. Martha v. Range in Halle a. S. Pr.-Lieut. im 5. Thüring. Inf.-Regt. Herr v. Massow mit Frl. Anna von Zedlitz in Weimar. Prem.-Lieut. im 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66 Herr Feldt in Magdeburg mit Frl. Clara Schwerkard in Königsberg. Lieut. im 2. Brandenb. Dragoner-Regiment Nr. 12 Herr v. Waldaw mit Fräul. Gertrud v. Schmiterlöw in Grapow. Oberstlieut. à la suite der Marine, Decernent in der Admiralität Herr Johannes mit Frl. Leontine Ohrtmann in London.
Geboren: Ein Sohn: Dem Staatsanwaltsgehilfen Hrn. Nischelsky in Marienwerder; dem Großherzogl. Oberförster Hrn. Freiherrn v. Hammerstein in Hinrichshagen; dem Königl. Musikdirector Hrn. Lorberg in Neu-Ruppin. — Eine Tochter: Dem Herrn Consistorialrath Meyerhoff in Berlin; dem Staatsanwalt Herrn Beike in Berlin; dem Herrn Pastor Geyer in Kuhz; dem Herrn Pastor Kretzschmar in Neudorf bei Waldowstrenk; dem Hauptmann im Königl. Sächs. Generalstabe Hrn. v. Schimpff in Dresden.
Gestorben: Pastor em. Herr Schneller in Guben. Verw. Frau Major Bunkowska in Genthin. Pastor em. Herr Nicolai in Kötzschenbroda. Frau Prediger Strasser in Tzschetzschnow Pfarrhaus.

Für die durch den Todesfall meiner Tochter Anna so zahlreich geäußerten Beweise von Theilnahme spreche meinen tiefgefühltesten Dank aus.
Breslau, den 1. October 1878.
3944 **A. Birckenfeldt.**

Verein für Schlesische Insectenkunde.

Sitzung Sonnabend, den 5. October.

Ein jüd. Heirathsvermittler, der in achtb. Familien Bekanntschaft hat, wolle sub S. 70 an die Exped. der Bresl. Ztg. seine Adresse abgeben. [3953]

Gute jüd. Pension f. Mädchen b. einer feinen Dame. Nachhilfe. Franz. Conv. Flügel. Off. A. E. Hauptpost.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 2. October. Z. 2. M.: „Ein russischer Beamter." Schauspiel in 5 Acten von Alois Berla. (Kleine Preise.) [5621]
Donnerstag, den 3. Oct. „Der Troubadour." Große Oper in 4 Acten. Musik von Verdi.

Lobe-Theater.

Mittwoch. Z. 4 M: „Ja, so sind wir!" Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen.
In Vorbereitung: „Margot, die Millionen-Bäckerin." (La boulangère a des ecus.) Operette in 4 Acten von Jaques Offenbach. [5594]

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 2. October. Debut des Frl. Plath vom Residenz-Theater in Berlin. „Das Geheimniß einer jungen Frau." Schwank in 1 Act von O. Bischer. Vorher: „Sein einziges Gedicht." [5600]
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Theater im Concerthause.

Heute zum 3. M: „Königs Befehl." Hierauf zum 1. M.: „Wenn die Preußen heimwärts ziehen."

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Heute Mittwoch, 2. October:
Concert und Vorstellung.
Auftreten neu engagirter Mitglieder, sowie des gesammten Künstler-Personals.
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 8 Uhr. [5508]
Entree 50 Pf., reservirt 1 Mk.

Paul Scholtz's Etablissement.

Letzte Woche [5593]
Hoffmann's große Vorstellung:
Die Nibelungen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zelt-Garten.

Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel von [5598]
Mr. F. G. Berleur,
Mlle. Elise Balagy,
Frl. Katz-Hermann,
Herrn Fürst,
Frau Bertha Ravené,
Frl. Anna Gebeler.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute:
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr. [5516]

Bitterbierhaus.

Klose's Brauerei.
Heute, sowie jeden Mittwoch:
Wurst-Abendbrot.
Früh von 9 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst. [3962]
C. Androwsky.

H. Suhr's Restaurant,

Kupferschmiedestraße 39,
zum Bär auf der Orgel,
von heute an guten Mittagtisch à 60 Pf., Ausschank der besten Lager-Biere, diverse Weine. [3965]
1 Zimmer an Gesellschaften zu verg.

Ein geräumiger Saal

zu Vereinssitzungen ist zu vergeben Rybniker Bierhalle, Breitestr. 42.

Glanzplätteisen

zur Herstellung von Glanzwäsche.
Das Magazin vollständiger Küchenausstattungen von [2946]
Herrmann Freudenthal,
Junkernstraße Nr. 27
(Grüner Adler),
empfiehlt die so beliebten, anerkannt praktisch bewährten stählernen
„Glanzplätteisen"
zur Glanzirung der Wäsche nach amerikan. System fertig abgeschliffen.
Jedem Glanzplätteisen wird eine leicht faßliche Anleitung zur schnellen und gründlichen Erlernung der „amerikanischen Glanz-Plätterei" gratis beigefügt.

Eine ältere Schneiderin für Reparatur und Kindergarderobe ins Haus wird nachgew. Lehmdamm 56a, im Posamentierladen. [3983]

J. O. O. F. Morse □. 2. X. V. 8½ A.

✉. Mont. 4. X. 7. Oeck. B. W. u. J. IV.

Singakademie.

Von Mittwoch, den 2. October, ab werden die Versammlungen wieder
Abends halb 7 Uhr
beginnen. Die hochgeehrten Mitglieder, namentlich der Männerstimmen, werden um zahlreiche Theilnahme dringend gebeten.
Die Aufführung der „Peri" soll schon am 29. October stattfinden.

Theodor Lichtenberg,

Musikalien-Handlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 30.
Grosses Lager aller Arten gebundener u. ungebundener Musikalien. Grösstes Musikalien-Leih-Institut. Abonnements mit und ohne Prämie beginnen täglich.
Pläne [2818]
vom Stadt- und Lobe-Theater.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
–
Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel
von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut
für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements
können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Journal-Lesezirkel.

Neu aufgenommen u. A.:
Neue Fliegende, Criminalzeitung, Schalk, Humorist. Blätter.
Abonnements von 2 Mark viertelj. ab,
wofür 10—12 Nummern.
Prospecte gratis, Eintritt täglich.
Musikalien-Leihinstitut.
Abonnements mit Prämie M. 3 monatlich,
mit halber Prämie M. 2 monatl.,
ohne Prämie M. 1,50 monatl.
Kataloge gratis, Eintritt täglich.
Leuckart'sche
Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung, [5094]
Kupferschmiedestrasse 13,
Ecke Schuhbrücke.

Schulbücher,

Atlanten, Wörterbücher
für alle Schulen.
Neu und antiquarisch.
Dauerhafte Einbände.
Billigste Preise. [5588]
Schletter'sche Buchhdlg.,
E. Franck,
16—18 Schweidnitzerstrasse.

A. Werner's 3763

kaufmännisches Unterrichts-Institut
eröffnet am 7. October einen
neuen Cursus
für einfache u. doppelte italienische
Buchführung,
Schönschreiben, Correspondenz, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente etc.
Privatcurse absolv. in kurzer Zeit.
Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.
Für Damen separat.
Prospecte gratis.

Praktischen Unterricht nebst Conversation in der italienischen und engl. Sprache ertheilt der geprüfte Oberlehrer und Translator **Brichta,** Friedrichstraße Nr. 10.

Unterricht im Clavierspiel
giebt [5601]
Bettina Schwemer,
Grossh. Meckl. Hofpianistin.
Sprechstunden von 3—5 Uhr
Freiburgerstr. 44.

Tanz- und Anstands-Lehr-Cursus

von
Giovannina Casati di Lavezzaro,
Nachfolgerin von Fräulein
Paula Baptiste,
Altbüsserstr. 29.
Anmeldungen zu dem Ende d. Monats beginnenden Wintercursus nehme vom 20. bis 28. October, Vormittags 11—1 Uhr, Nachmittags 3—7 Uhr entgegen, ebenso für Privat-Unterricht in und ausser dem Hause, sowie für den Unterricht in der ästhetischen Gymnastik. [5615]

Vom 1. October d. J. ab fungire ich in Gleiwitz als Rechts-Anwalt und Notar. [1166]
Hennig,
Justizrath.

Zurückgekehrt.
Dr. Markusy,
[5606] Bischofstrasse 1.

Hermann Thiel's Atelier für künstl. Zähne, Plomben ꝛc. befindet sich jetzt Alte Taschenstraße 15, an der Liebichshöhe.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. d. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, zweite Etage,
Eingang Altbüßerstr.

Künstl. Zähne, Plomben, Reparat. bei Sonnenfeld, Zahnkünstler, Friedr.-Wilhelmsstr. 6. [3964]

Mein Comptoir
befindet sich jetzt [2948]
Museumstr. Nr. 9.
J. Heilbronn.

Carl Zöllner,

Hosenschneider.
Vom 1. October ab wohne ich:
Hinterhäuser 10, I. Et.

Ober-hemden,

nach franz., engl. und amerik. Façons gearbeitet, unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt das Atelier für Herrenwäsche als Specialität [5590]
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

Für Damen wichtig!

Gutsitzende Corsets aus den ersten Fabriken, bester Stoff, haltbar und für die Dauer Façon haltend, im Preise von 1,50 M. bis 6 M. Ledergürtel, Strumpfwaaren, woll. Tücher, Westen, Gamaschen, Strumpflängen im Einzelverkauf zu Engrospreisen bei
Hofl. Albert Fuchs,
nur Schweidnitzerstraße 49.



Adreßbuch 1879.

In den Tagen vom 4. bis 10. d. Mts. werden in sämmtlichen Häusern der Stadt durch meine mit Legitimationskarten versehenen Boten Listen zur Eintragung der Bewohner für das neue Adreßbuch in derselben Weise wie in früheren Jahren vertheilt werden. An die geehrten Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter richte ich das Ersuchen, diese Listen zur Ausfüllung bei sämmtlichen Hausbewohnern gefälligst circuliren zu lassen, und sie alsdann ausgefüllt so bereit zu legen, daß sie nach 3 Tagen wieder abgeholt werden können.

Wie die Erfahrung beim letzten Jahrgange des Adreßbuches von Neuem bestätigt hat, gewährt nur die eigenhändige Ausfüllung durch die Miether die Sicherheit, daß Ungenauigkeiten in der Angabe der Vornamen, in der Bezeichnung des Standes, des Amts-Charakters u. s. w. vermieden werden. [5592]

Die Miether bitte ich daher in ihrem eigenen Interesse, wenn ihnen die Listen in den Tagen vom 4. bis 10. October etwa nicht vorgelegt werden sollten, dieselben gefälligst einzufordern, und für die richtige Eintragung ihrer Adressen selbst Sorge zu tragen oder letztere in dem Adreßbuch-Bureau, Ohlauerstraße Nr. 15, im Hinterhause, abzugeben.

Breslau, den 1. October 1878.
E. Morgenstern, Buchhändler,
Herausgeber des Breslauer Adreß-Buches.

Oeffentliche Danksagung.

Es ist den Unterzeichneten eine angenehme Pflicht, nach dem mit noch 2 andern Collegen glücklich bestandenen Einjährig-Freiwilligen-Examen Herrn Dr. Schummel in Breslau, Schuhbrücke 32, als dem Dirigenten der von uns 3 resp. 6 Monate besuchten Vorbereitungs-Anstalt, sowie den an derselben mitwirkenden Herren Lehrern unsern innigsten Dank für die uns gewidmete große Sorgfalt und höchst umsichtige, gründliche und gewissenhafte Vorbereitung auszusprechen, und können wir unsern Altersgenossen die genannte Anstalt, die auf Wunsch auch Pension gewährt, aus Ueberzeugung angelegentlichst empfehlen. Die Erinnerung an diese Zeit wird uns stets eine angenehme bleiben. [5608]
Stanislaus Pauli aus Schreibersdorf. **Carl Bernhard** aus Potsdam.

Höhere Töchterschule, Neue Taschenstraße 28.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 14. October. Getrennter katholischer und mosaischer Religionsunterricht. Anmeldungen nimmt Vormittags entgegen [5584] **Clara Breyer.**

Privat-Mädchenturnen.

Der neue Cursus beginnt Mittwoch, den 9. October c., Nachmittags 2½ Uhr, in der Kallenbach'schen Turnhalle. Daselbst werden jeden Mittwoch und Sonnabend noch Anmeldungen entgegengenommen.
[5586] **R. Stephan,** Monhauptstraße 18, II

Anmeldungen 5607

zur Vorbereitung für das Einj.-Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-Examen, sowie für meine Privat-Lehranstalt (Ziel Tertia) und die damit verbundenen Vorschulklassen, nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schuhbrücke 32, entgegen. Instituts-Vorsteher Dr. Schummel.

Aux Caves de France **Weinstube,** Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13, [5516]
Weinhandlung z. Einf. chemisch untersuchter reiner französ. Weine.
Reichh. Frühstückstisch.
Table d'hôte von 1—4, à 1,25, à la carte zu jeder Tageszeit.
Wein nach Bel., v. 30 Pf. der ¼ Ltr. an.
Menu: den 2. October 1878: Suppe, Zander au beurre, Haché mit Ei, Kalbsbraten, Salat, Compot, Speise, Butter u. Käse.

Unser
Bank- und Wechselgeschäft
befindet sich jetzt
Ring 26, „im goldenen Becher".
[5402] **Jaffé & Co.**

---

100 Visitenkarten, gelb Carton, weiß Glacé, in modernsten Schriftarten, 1 M., 1 M. 50 Pf., 2 M.
Monogramme, 25 Bogen u. 25 Couverts, mit verschlungenem Namenszug, elegant verpackt, 75 Pf. u. 1 M.
R. Wilhelm, Papierhdlg., 79, 79, Nicolaistr. 79, 79. Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt
feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons
mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.
Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren
in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.
Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.
Nerz-Pelze von 120 Mark an, Damen-Jacken von 18 Mark an, Herren-Geh- und Reise-Pelze von Mark 75 an, Jagd-Muffe und Fußsäcke von Mark 4,50 an, Damen-Pelze von 60 Mark an, Bisam- und Feh-Muffe von 7 Mark 50 Pf. an, Iltis- und Nerz-Muffe von 18 Mark an, Kinder-Garnituren von 3 Mark an.
Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.
Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [3086]
M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

Wegen Verpachtung meines Etablissements
„Zum Tauentzien“
an die Herren Schmeikal & Schwartz aus Wien und Johannisbad und gegenwärtiger gänzlicher Renovation bleibt das Local bis Mitte des Monats geschlossen. [5595]

Der Bier-Verkauf en gros & en détail in Flaschen bleibt unverändert.

Breslau, den 2. October 1878.

Max Tichauer.

In Folge Ablebens meines Mitarbeiters Herrn Köbler habe ich mit Genehmigung der Königlichen General-Lotterie-Direction die Abwickelung der 2., 3. und 4. Klasse gegenwärtiger 159. Lotterie an den [5597]

Königlichen Lotterie-Einnehmer Herrn Otto Beck in Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 30,

übergeben und werden daselbst sämmtliche, auch noch schwebende Lotteriesachen erledigt.

G. Becker,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Breslau.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an mein bisher Ohlauerstraße 30 betriebenes

Geschäft feiner Fleisch- und Wurstwaaren

nach

Ohlauerstraße 18,

im 3. Viertel vom Ringe,

verlegt und damit eine comfortabel eingerichtete

Frühstücksstube mit Bier-Ausschank

verbunden habe. — Indem ich für das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen danke, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Locale zu bewahren und werde für prompte Bedienung mit guter, frischer Waare stets Sorge tragen. [3970]

Breslau, 2. October 1878.

Hochachtungsvoll

Herrmann Guschel,
Wurstfabrikant.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin

empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Große Auswahl und vorzügliche Arbeit bei billigsten Preisen unter Garantie.

P. Mühsam,
Bischofstraße 1, Ecke Ohlauerstraße.

Garnituren in schwarz-matt, Nußbaum, Eichen mit Seiden-, Gobelin- und Velour-Bezug stehen zur gefälligen Ansicht. [5575]

Großer reeller Möbel-Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Localitäten verkaufe meine großen Waarenbestände, bestehend aus [5360]

Pariser Boule- und Marquetterie-Möbeln, eichen antik geschnitzten, schwarz und matten, Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Wiener Möbeln,

15 Procent billiger.

Es wird hierdurch dem Publikum eine seltene Gelegenheit geboten, nur gediegene, solid gearbeitete Möbel sehr billig zu kaufen und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß ich für sämmtliche bei mir gekaufte Möbel Garantie leiste, da ich mein Geschäft nicht aufgebe, sondern nur verlege.

Adolf Sturm,
Möbel-, Spiegel-, Polster-Waaren- und Decorations-Geschäft,
Albrechtsstraße Nr. 35/36.

Möbel-Magazin,

Oppeln, Sebastiansplatz Nr. 1.

Große Auswahl feiner, eleganter Möbel in Nußbaum, Mahagoni, Eiche (antik), Kirschbaum und einfacheren Holzarten. Ebenso Särge in Holz und Metall billigst bei [1150]

Fedor Ehl.

Tiroler Obst.

Gegen Einsendung des Betrages Tafelobst, als: **Edelweiße Rosmarin-Aepfel** I. Sorte, per Kiste 468 bis 500 Stück à 88 Mark, detto II. Sorte, per Kiste 588 Stück à 46 Mark, **Edelrothe, rothe Taffet- und Königsäpfel** I. Sorte, per Kiste 468 bis 500 Stück à 42 Mark, dieselben Sorten **Edelrothe, Taffet- und Königsäpfel** von mittlerer Größe, namentlich für Familiengebrauch sehr empfehlenswerth, 630 Stück per Kiste à 20 Mark, **Borsdorfer** I. Sorte, 468 bis 500 Stück per Kiste à 20 Mark, **Edelweiße Rosmarin-Aepfel**, befleckte, 468 bis 500 Stück per Kiste à 21 Mark, und Faßwaare, als: **Edelweiße Rosmarin, Edelrothe, Taffet** und **Borsdorfer** in Fässern von 100 bis 130 Kilo Brutto für Netto gewogen, per 100 Kilo à 25 Mark, offerirt das **Früchte-Export-Geschäft**

Carl Torggler, Meran, Südtirol.

Ausführliche Preis-Courants gratis und franco. [815]

Saison von Mitte September bis Ende October.

En détail. En gros.

Damen-Mäntel-Fabrik
Louis Lewy jr.,
Ring 40, parterre und I. Etage,

empfiehlt die größte Auswahl aller erschienenen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison,

bekannt für solide gediegene Arbeit bei billigen Preisen.

Ich mache besonders auf einige **ganz aparte Façons**, die sich nur **in meinem Besitz befinden**, aufmerksam. [5056]

En gros. En détail.

Offene Bürgermeisterstelle.

Die hiesige Bürgermeisterstelle ist vacant und soll baldigst wieder besetzt werden. [5274]

Mit derselben ist ein Gehalt von 2400 Mark und ein Deputat von 40 Raummeter Klobenholz verbunden.

Qualificirte, im Communaldienst besonders bewährte Bewerber wollen unter Beifügung ihrer Papiere bis zum 1. November sich bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung melden.

Rosenberg OS., den 24. Septbr. 1878.

Sanitäts-Rath Dr. **Rosenthal.**

Ein Student (Realschul-Abiturient), wünscht **Privatstunden** zu ertb. Gefl. Offert. bittet man an die Exped. der Bresl. Ztg. sub A. F. Nr. 73 zu richten. [3971]

Eltern

wird das Pensionat eines an einer höheren Anstalt angestellten Lehrers, der früher längere Zeit Hauslehrer in vornehmen Häusern gewesen, empfohlen. In der Stadt sind mehrere vorzügliche Lehranstalten. Liebevolle Behandlung, sorgsame und väterliche Pflege und Ueberwachung werden zugesichert. Desgleichen können Knaben zur schnelleren Vorbereitung in eine der höheren Anstalten unter besonderen Bedingungen angenommen werden.

Um rechtzeitige Anmeldungen wird gebeten. Näh. durch Frau **Rosenow**, geb. **Drugulin**, in Breslau. [1132]

---

2 Pensionäre find. freundl. Aufn. b. **Silbermann**, Goldeneradeg. 19, I.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [5038]

P. Schwerin, Nicolaistr. 47.

2000 Thaler

reelle, gute Hypothek, hier [5555]

zu cediren

per **1. October**. Offerten erbeten an **Th. Höhenberger**, Werderstr. 5a.

Fahrplan der Oels-Gnesener Eisenbahn vom 15. October 1878 ab.

Kilom.	Personengeld I.	II.	III.	IV. Klasse.	I., II., III., IV. Klasse.					Stationen.		I., II., III., IV. Klasse.			
	Mark				—	8 15	10 20	5 30	Abf.	Breslau, Stadtbahnhof.	Ank.	10 15	3 10	7 33	—
					—	8 29	10 35	5 45		Breslau, Oderthorbahnh.	Ank.	10 2	2 57	7 21	—
	Von Oels ab				—	9 32	11 47	6 44		Oels	Ank.	9 3	1 18	6 23	—
8,8	0,8	0,6	0,4	0,3	—	9 45	12 9	7 3		Juliusburg		8 46	1 1	6 10	—
17,6	1,5	1,1	0,8	0,5	—	9 57	12 36	7 24		Großgraben		8 26	12 41	5 56	—
24,6	2,0	1,5	1,0	0,6	—	10 8	12 52	7 39		Frauenwaldau		8 7	12 20	5 43	—
32,8	2,7	2,0	1,4	0,8	—	10 20	1 12	7 57		Craschnitz		7 49	12 1	5 30	—
41,9	3 4	2,6	1,7	1,0	—	10 34	1 37	8 23		Militsch		7 26	11 37	5 15	—
56,6	4,6	3,5	2,3	1,4	—	10 54	2 10	8 54		Zduny		6 50	10 58	4 53	—
63,9	5,2	3,9	2,6	1,5	—	11 9	2 38	9 21		Krotoschin		6 30	10 33	4 41	—
78,6	6,4	4,8	3,2	1,9	—	11 28	3 10	9 50		Koschmin		5 49	9 51	4 15	—
94,5	7,6	5,7	3,8	2,3	—	11 47	3 40	10 16	Ank.	Jarotschin	Abf.	5 16	9 11	3 53	—
					5 54	11 50	3 56	—	Abf.	Jarotschin	Ank.	—	8 55	3 45	10 4
105,8	8,5	6,4	4,3	2,5	6 20	12 5	4 21	—		Zerkow		—	8 34	3 29	9 42
121,7	9,8	7,4	4,9	2,9	6 54	12 25	4 55	—		Miloslaw		—	8 —	3 8	9 7
136,3	10,9	8,2	5,5	3,2	7 37	12 46	5 37	—		Wreschen		—	7 32	2 50	8 37
146,9	11,8	8,9	5,9	3,5	8 2	1 1	6 0	—		Schwarzenau		—	7 4	2 33	8 4
159,7	12,8	9,6	6,4	3,8	8 26	1 17	6 25	—	Ank.	Gnesen		—	6 39	2 17	7 35
					10 15	3 34	9 56	—	Ank.	Posen		—	5 2	11 40	6 1
					—	5 24	9 56	—	Ank.	Bromberg	Abf.	—	—	9 58	—

Die Rückfahrtszeiten (rechts von den Stationsnamen) sind von **unten nach oben** zu lesen. Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis einschl. 5 Uhr 59 M. Morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet. Bei den Zügen ab Breslau 8 15 und ab Gnesen 2 17 verkehren zwischen Breslau und Gnesen Durchgangs-Wagen. [5613]

Direction.

Am 5. October cr. tritt zu unserem gemeinschaftlichen Tarif für Kalk ꝛc. vom 1. October 1877 ein Nachtrag IV in Kraft. Derselbe enthält ermäßigte Frachtsätze für Eisenstein von Jauer nach Stationen des Oberschlesischen Hüttenreviers. Der Nachtrag ist durch unsere Expeditionen und von unseren Formular-Magazinen zu beziehen. [5612]

Breslau, den 29. September 1878.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Höhere Bürgerschule zu Namslau.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler erfolgt **Sonnabend, den 12. October** d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Locale der Sexta (**Liebrecht**sches Haus am Töpferringe). Auf etwaige Anfragen wird der unterzeichnete Dirigent der Anstalt, in dessen Abwesenheit vom 3. bis 10. October c. Herr Lehrer **Doiwa** Auskunft ertheilen. [5622]

Namslau, den 1. October 1878. **Kittelmann**, Rector.

Höhere Bürgerschule Striegau.
(Realschule I. Ordnung ohne Prima.)

Aufnahme neuer Schüler in die Klassen der Vorschule und Realschule: Sonnabend, den 12. October, Vormittags. [534]

Die Schule besitzt die erweiterte Berechtigung; ihre Klassen stehen denen der Realschule I. O. gleich und die Schüler erwerben nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda ohne Examen durch Beschluß der Lehrer-Conferenz das Zeugniß der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Dr. **Rössler.**

Höhere Bürgerschule zu Löwenberg i. Schl.

Das Wintersemester beginnt am Montag, den 14. October. Anmeldungen nimmt der Rector **Steinvorth** vom 7. October an zwischen 12 und 2 Uhr in seiner Wohnung entgegen. Die Anstalt besitzt das Recht zu Entlassungsprüfungen, deren Bestehen das Recht zum einjährig-freiwilligen Dienst, sowie zum Eintritt in die Prima einer Realschule erster Ordnung gewährt.

Löwenberg, den 28. September 1878. [544]

Das Curatorium der höheren Bürgerschule.

Aeußerst billiger Verkauf von Tokayer Oberungarweinen.

Wegen Kellerbedarf für die heurige Weinlese werden 200 Faß 1875er und 100 Faß 1873er gute, haltbare, herrschaftliche **Szamarodny-Weine** zu herabgesetzten Preisen, per Kuffe à 125 Liter, der 1875er à Fl. 40 und der 1873er à Fl. 45 partien- und einzelnweise gegen sogleiche Baarzahlung oder bei Anzahlung gegen Nachnahme des Restbetrages verkauft und versendet.

Reflectirende wollen ihre Aufträge und Zahlungen an die [1192]
„Agentur des Weincultur-Vereines in Tokay“ richten.

Die Milch-Lieferung

begann am 1. October unter Verantwortlichkeit des Wirthschafts-Amtes, welches etwaige Unregelmäßigkeiten sofort anzuzeigen ersucht. [5602]

Die Milch wird durch eigenes Gespann (auf Wunsch in verschlossenen Gefäßen) mit **15 Pfg.** pro Liter frei ins Haus geliefert. Bestellungen nimmt entgegen das Wirthschafts-Amt

Ransern bei Breslau.

Am 9. October c. kommt das Rittergut Wüttendorf II. von ca. 850 Mrg. im Wege der nothwendigen Subhastation zum Verkauf.

Das Gut ist ¼ Stunde von der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Creuzburg O.-S., unmittelbar an der Chaussee, gelegen, hat meist Weizenboden und ist durchweg kleefähig.

Die Gebäude sind im guten Zustande und massiv, Ernte vollständig vorhanden; lebendes und todtes Inventar sehr gut. — Schönes Wohnhaus mit großem Garten und Parkanlagen. [1143]

Reelle, zugleich aber sehr billige

Cigarren-Offerte

zu Fabrikpreisen.

Sumatra, Bras., Hav., media Reg., elegant sortirt in 1/10 und 1/20 Kistchen, à 45, 50 und 55 Mk.

Echte **Manilla, Cuba, Brasil**, 1/10 Kistchen, pro Mille 45 Mk.

Blitar mit Felix Bras. in 1/10 Kistchen, pro Mille 40 Mk.

Java, Brasil in Papier und 1/10 Kistchen, pro Mille 28 bis 33 Mk.

Diese Fabrikate zeichnen sich durch gute Luft, weißen Brand und gediegene Qualitäten aus. [5572]

Bei 500 Stück franco Zusendung gegen franco Kasse.

Albert Kramolowsky, Breslau, Neumarkt 21.

Um den Wünschen eines Theiles unserer geehrten Kunden entgegenzukommen, haben wir uns entschlossen, nicht nur wie bisher nach **Maß**, sondern auch nach **Gewicht** zu verkaufen. [5085]

Wir geben keinen Rabatt, haben dagegen die Preise auf das Billigste normirt. Wir führen ausschließlich

Oberschlesische Steinkohlen

bester Qualität und bürgt unser seit ca 15 Jahren bestehendes Geschäft für beste und reellste Bedienung.

Unsere Preise sind:

Stückkohlen	per Ctr.	74	Pfg.
Würfelkohlen, staubfrei gesiebt	„ „	72½	„
Nußkohlen I.	dto. „ „	70	„
Nußkohlen II.	dto. „ „	68	„

Abfuhr und Abtrag berechnen billigst je nach Entfernung.

Orgler & Blumenfeld.
Comptoir: Carlsstraße 12.
Niederlage: Centralbahnhof Platz I.

---

400 Kachelöfen

vom einfachsten bis zum elegansten. Muster hat abzugeben [3608]
die Ofenfabrik von **R. Gerstenberg** in **Myslowitz.**

Grünberger Weintrauben



versende ich, wie seit 25 Jahren, in diesem Jahre vom 1. October ab 10 Pfd. Brutto Speisetrauben 3 M., zur Cur sich eignende 3 M. 50 Pf. franco. Curanweisung von Herrn Reg.- und Medic.-Rath Dr. **Wolf** gratis. [1125]

Grünberg i. Schl., Sept. 1878.

Ed. Köhler, Weinbergsbesitzer.

4000—5000 Thlr.

Mündelgelder sind pari lange unkündbar zum 1. Januar 1879 auszuleihen. Näh. **Neue Taschenstr.** 8, 2. Et. l.

6000 Thaler,

getheilt, gegen sicheres Unterpfand zu vergeben (Agenten verb.) **Sadowastraße 46, 2. Et.**, von 2—3 Uhr.

Mit 100 bis 150 Tausend Mark

wird ein Theilnehmer zu einem neuen, rentablen und reellen Fabrikgeschäft gesucht. [5609]

Gefäll. Anfragen sub **N. 2546** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein oberschlesisches Kohlen-Export-Geschäft sucht für größere Orte in den Provinzen Schlesien, Posen und Brandenburg [1190]

geeignete Vertreter.

Offerten sub A. Z. 72 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Specereigeschäft mit Schankwirthschaft und Kohlenplatz, vollständig eingerichtet, nebst **Wohnung**, ist zu vergeben. [5623]

Näheres beim Gastwirth Herrn **Nathey**, Bismarckstraße Nr. 29.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

5579 **Dr. Karl Weisz.**

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Ida Drücke**. Stockgasse 28 II.

---

14. Cölner Dombau-Geld-Lotterie.

Haupt-Gewinn M. 75,000.
Kleinster „ „ 60.

Orig.-Loose à 3 Mark

verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau, **Freiburgerstr. 3, 1. Etage.**

Gegen Beifügung von 25 Pf. sende in 14 Tagen nach beendeter Ziehung die amtl. Gewinnliste franco zu. [5578]

Durch geheime

Jugendsünden

im Zeugungs- u. Nervensystem **Zerrüttete u. Geschwächte finden sichere, gründliche und discrete Hilfe** durch das Buch: Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M. Binnen 4 Jahren verdanken dem Buche 15000 Kranke ihre wiedererlangte Gesundheit.

Zu beziehen durch **G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig**, sowie durch die Buchhandlung von **J. Max & Comp.** in **Breslau, Ring 10.** [5574]

Bilance der Vereinigte Königs- und Laurahütte,

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb pro 1877/78.

Activa.

1.	An Immobilien.								
	a. Bergwerks-Anlagen am 1. Juli 1877	9,488,100	—						
	Zugang pro 1877/78	134,027	41	9,622,127	41				
	Abschreibungen pro 1877/78	—	—	213,927	41	9,408,200	—		
	b. Hütten-Anlagen am 1. Juli 1877	7,875,100	—						
	Zugang pro 1877/78	157,755	93	8,032,855	93				
	Abschreibungen pro 1877/78	—		151,255	93	7,881,600	—		
	c. Landwirthschaftliche Anlagen am 1. Juli 1877	323,150	—						
	Zugang pro 1877/78	171	97	323,321	97				
	Abschreibungen pro 1877/78	—	—	721	97	322,600	—		
	Sa. 1 Immobilien	—	—	—	—	—	—	17,612,400	—
2.	An Mobilien.								
	a. Bergwerks-Anlagen am 1. Juli 1877	1,287,800	—						
	Zugang pro 1877/78	72,690	88	1,360,490	88				
	Abschreibungen pro 1877/78	—	—	98,790	88	1,261,700	—		
	b. Hütten-Anlagen am 1. Juli 1877	7,231,775	85						
	Zugang pro 1877/78	127,745	71	7,359,521	56				
	Abschreibungen pro 1877/78	—	—	430,565	86	6,928,955	70		
	c. Landwirthschaftliche Anlagen am 1. Juli 1877	28,600	—						
	Abgang pro 1877/78	762	05	27,837	95				
	Abschreibungen pro 1877/78	—	—	4,737	95	23,100	—		
	Sa. 2 Mobilien	—	—	—	—	—	—	8,213,755	70
	Sa. Immobilien und Mobilien ult. Juni 1878	—	—	—	—	—	—	25,826,155	70
		am 1. Juli 1877		pro 1877/78 Zugang		Abgang			
3.	An Producten-Bestände	1,960,679	82	—	—	529,757	53	1,430,922	29
4.	„ Materialien-Bestände	517,259	56	—	—	123,511	28	393,748	28
5.	„ Cassa-Bestände	123,801	98	304,171	80	—	—	427,973	78
6.	„ Wechsel-Bestände	448,436	61	—	—	80,203	48	368,233	13
7.	„ Effecten-Bestände	484,376	—	—	—	1	—	484,375	—
8.	„ Conto-Corrent-Conto — Debitores	3,009,266	78	—	—	8,587	58	3,000,679	20
	Mark	—	—	—		—		31,932,087	38

Passiva.

1.	Per Actien-Capital	—	—	—	—	27,000,000	—
2.	„ Hypothekenschulden	—	—	—	—	223,500	—
3.	„ Reservefonds	—	—	—	—	3,811,757	—
4.	„ Dividende	—	—	—	—	25,056	—
		am 1. Juli 1877		Abgang p. 77/78			
5.	„ Conto-Corrent-Conto — Creditores	974,079	68	766,965	44	207,114	24
6.	„ Arbeiter-Unfall-Versicherungs-Fonds	29,410	25	532	—	28,878	25
7.	„ Gewinn- und Verlust-Conto, Vortrag am 1. Juli 1877	—	—	1,793	17		
	Brutto-Gewinn pro 1877/78	1,533,988	72				
	abzüglich Abschreibungen pro 1877/78	900,000	—				
	Netto-Gewinn pro 1877/78	—	—	633,988	72	635,781	89
	Mark	—	—	—	—	31,932,087	38

Nach Dotirung des Reservefonds mit 10% des Netto-Gewinnes und statutenmäßiger Absetzung der Tantième an die Gesellschafts-Beamten kommen an die Actionäre 2% zur Vertheilung.

Die für das Geschäftsjahr 1877/78 auf 2 pCt. oder 12 Mark pro Actie festgesetzte Dividende kann gegen Dividendenschein Nr. 7 vom 1. bis einschließlich 15. October c. erhoben werden:
bei Herrn **S. Bleichröder,** hier,
„ „ **Jacob Landau,** hier,
„ „ **Jacob Landau, Breslau,**
„ „ **E. Heimann, Breslau,**
„ Herren **L. Behrens & Söhne, Hamburg,**
„ der **Norddeutschen Bank** in **Hamburg,**
„ „ **Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie** in **Beuthen OS.,**
„ „ **K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in **Wien,**
„ unserer **Gesellschaftskasse** hierselbst, Französischestraße Nr. 60/61, von 9 bis 1 Uhr Mittags.
Nach diesem Termine findet die Einlösung der Dividendenscheine ausschließlich bei letzterer statt. [5589]

Berlin, den 30. September 1878.

Der Aufsichtsrath:
von Kardorff. Jacob Landau.

Vorstehende Bilance ist von uns geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern übereinstimmend befunden worden.

Die Revisions-Commission:
Jul. Mummenhoff. S. Kuznitzky, Königl. Commercien-Rath.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Gewehrfabrikanten und Kaufmanns

Emil Richter

zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 8. November 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath v. Flanß, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht, sowie Abschrift des Accordvorschlages liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Betheiligten offen. [260]

Breslau, den 21. Septbr. 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [269]

Isidor Loewy

hierselbst ist durch Accord beendet.

In Folge dessen wird der, vor dem Commissarius des Concurses, Gerichts-Assessor **Triest** auf den 4. October 1878, Vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes hierselbst zur Prüfung der innerhalb der zweiten Anmeldefrist angemeldeten Forderungen anberaumte Termin, hiermit aufgehoben.

Breslau, den 28. Septbr. 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 34 der Alexanderstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 14 Blatt 161, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 96 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 7 Mark 2 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 15,000 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungs-Termin steht

am 5. December 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 6. December 1878, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [259]

Breslau, den 21. September 1878.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5005 die Firma [261]

Adolph Seiler

und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Franke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5006 die Firma [262]

J. Romann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Romann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5007 die Firma [263]

Oscar Reymann

und als deren Inhaber der Apotheker **Oscar Reymann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5008 die Firma [264]

Jacob Neumann jr.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Neumann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5009 die Firma [265]

Moritz Lewy

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Lewy** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3517 das Erlöschen der Firma

Wilhelm Wabnitz

hier heute eingetragen worden. [266]

Breslau, den 28. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 227 die Firma

G. Proskauer

zu Creuzburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Gotthold Proskauer** in Creuzburg, am 18. September 1878 eingetragen worden. [542]

Creuzburg, den 18. Septbr. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1507, die Firma [267]

Robert Kessel

betreffend, folgender Vermerk:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die Kaufleute **Otto Lausch** und **Franz Biehl,** beide zu Breslau, übergegangen und wird von denselben unter der Firma **Robert Kessel's Nachfolger** fortgeführt; und in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 1536 die Handelsgesellschaft

Robert Kessel's Nachfolger

mit dem Sitz in Breslau und als deren Gesellschafter

1) Kaufmann **Otto Lausch** zu Breslau und
2) Kaufmann **Franz Biehl** ebendaselbst

heute eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 24. September 1878 begonnen.

Breslau, den 26. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1537 die von [268]

1) dem Kaufmann **Felix Müller** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Louis Göbel** ebendaselbst

am 20. September 1878 hier unter der Firma

General-Anzeiger der Stadt Breslau und Provinz Schlesien Müller & Goebel

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur beide Gesellschafter in Gemeinschaft befugt. Die einzelnen Gesellschafter sind allein zur Vertretung der Gesellschaft nicht berechtigt.

Breslau, den 28. September 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 289 die Firma [541]

Joseph Cohn

zu Brieg und als deren Inhaber der Destillateur **Joseph Cohn** hierselbst eingetragen worden.

Brieg, den 19. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [543]

Der frühere Domainenpächter

Wandelt in Duschnik

soll als Zeuge vernommen werden. Sein Aufenthalt ist unbekannt, und wird um Mittheilung desselben zu den Acten L. 2134/78 hierher ersucht.

Posen, den 5. September 1878.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 68 die zu Ziegenhals unter der Firma: [546]

Franz Schörnig & Comp.

bestehende offene Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 1. Juli 1878 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
   a. der Fabrik-Besitzer **Franz Schörnig,**
   b. der Kaufmann **Eduard Polewka,** und
   c. der Kaufmann **August Noack,** sämmtlich zu Ziegenhals.

Neisse, den 24. September 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 21. October 1868 ausgegebenen **Kreis-Obligationen** sind für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost worden:

litt. C. Nr. 22 à		600 Mk.
„ D. Nr. 5, 51, 82, 83	à 300 Mark	1200 Mk.
„ E. Nr. 5, 12, 16, 34, 44	à 150 Mark	750 Mk.
	zusammen	2550 Mk.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der **Kreis-Communal-Kasse hierselbst, Langestraße 48,** am 2. Januar 1879 einzureichen und das Capital dafür in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung hört mit Ende December dieses Jahres auf, der Betrag fehlender Coupons wird vom Capital abgezogen. [1184]

Glogau, den 20. April 1878.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Glogau.
gez.: v. Jagwitz.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Kupp.

Im Quartale October, November und December c. finden im **Brandt**schen Gasthause hierselbst von Vormittags 10 Uhr ab zum Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennhölzern für das hiesige Revier folgende Termine statt: [545]

am 10. u. 24. October,
am 7. u. 21. November,
am 5., 12. u. 19. December.

Am 10. October kommen die Restbestände aus dem Einschlage des Wirthschafts-Jahres 1878 zum Verkauf, bestehend aus:

125	Raummeter kiefern	Scheit,
300	„ „	Knüppel,
1780	„ „	Stock,
180	„ fichten	Scheit,
9	„ „	Knüppel.

Kupp, den 28. September 1878.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Im Grünberger Kämmereiforst (Kramper Revier an der Kalschen Oder) sind **78 Stück starke, hohe Eichen** auf dem Stamm meistbietend

am 13. November, früh 11 Uhr,

an Ort und Stelle zu verkaufen. Bedingungen und Taxe werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch gegen Erstattung von 50 Pf. Copialien vorher von uns bezogen werden.

Der Stadtförster **Klee** in **Krampe** ist angewiesen, die Eichen zu zeigen.

Grünberg i. Schl., den 24. September 1878. [1189]

Der Magistrat.
(gez.) **Kampfmeyer.**

Pachtgesuch.

Eine Gutspacht, zu deren Uebernahme 18=—20,000 Rmk. genügen, wird zu Johannis 1879 von einem Selbstpächter gesucht. [1123]

Adressen unter W. H. 39 durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Roth- und Weißgerberei, an schönem Flußwasser gelegen, mit allen Bequemlichkeiten, auch zur Färberei, ferner wegen großen Platzes und Garten zu einer Restauration, die hier sehr noththut, sich eignend, ist preiswerth zu verkaufen oder zu verpachten. Für alle drei Branchen hierorts höchst gute Nahrungsquellen. Bei intelligenten Unternehmern ersterer Branche findet auf Wunsch auch gern Betheiligung statt. [1117]

Franco-Offerten unter P. O. Nr. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Java-Dampf-Kaffee,
reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.
Bestes Petroleum,
der Liter 22 Pf. [3796]
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße Nr. 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Frisches Hirschfleisch!
das Pfd. 20 u. 40, Rücken und Keule 55 Pf. empfiehlt [3951]
Derb, Neumarkt 45.

Diesjähriger
Pflaumenmus
wird in Posten von 100—200 Ctr. billigst zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter X. Y. 69 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

„Schnittmaterial",
weiches und hartes, besonders trockene Kieferpfosten verkauft billigst Carl A. Paul's Dampfsägewerke in Olmütz. [1161]

Zwei ganz firme [1186]
Vorstehhunde
mit ganz vorzüglicher Nase, wofür Unterzeichneter jede Garantie übernimmt, hat noch preismäßig abzugeben
P. Weidner,
Bahnhof Neumarkt i. Schl.

Wichtig beim Wohnungs-Wechsel.



Das von mir verfertigte **Tineol** ist das [5596]
einzige wirksame Mittel
um Schwaben, Wanzen, Flöhe 2c. radical zu vertilgen.
In Schachteln à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark, in ½ Kl. Blechdosen à 3 Mark, Gummi-Spritz-Maschinen à 50 Pf.
Oscar Mohr, Droguen-Handlung,
Schmiedebrücke 54 (im Hofe).

Schnepfen,
Grossvögel,
Pasteten,
Caviar,
Austern,
Maronen,
Blumenkohl
empfiehlt [5614]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

10,000 Liter
1878er Preiselbeersaft offerirt billigst
[1126] **Oscar Cohn,**
Reichenbach in Schlesien.



Grünberger
Cur-
und
Tafel-
Trauben

versende wie seit längeren Jahren auch d. J. in guter ausgesuchter Frucht 10 Pfd. Brutto incl. Porto für 3 Mark 50 Pf. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. [5297]
Heinrich Kleint,
Grünberg i. Schl.



Zur
Trauben-
Cur.
Ausgelesene
reife
Weintrauben,
per Br.-Pfd. 30 Pf., liefert in bester Qualität in Kistchen von 10 Pfd. an
A. Anschütz,
Obstsiederei und Fruchthandlung,
Grünberg i. Schl. [5337]



Grünberger
Wein-
trauben
guter Qualität in Kistchen à 10 Pfd. Brutto für Mark 3,50 franco versendet die [5374]
Gartenbau-Gesellschaft
zu Grünberg in Schlesien.

Ein Wagen,
ganz und halbgedeckt, leicht zu fahren, gebraucht, im guten Zustande, [5557]
zu verkaufen.
Näh. Werderstr. 5a, im Comptoir.

Schnepfen,
Grossvögel,
Austern
empfiehlt [5624]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Für Fleischbeschauer.
Ganz frisches, mit Trichinen durchsetztes Schweinefleisch hat abzulassen
Militsch. **R. Panke,**
[3980] Fleischbeschauer.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine geprüfte Erzieherin mit guten Zeugn. sucht Stellung pr. 1. Januar. Off. mit Angabe der Bedingungen sind erbeten Ratibor postlagernd Chiffre G. T. C. 20. [3986]

Gesucht wird eine geprüfte Erzieherin, zur Leitung eines feinen Hauses eine gebildete Dame, Stütze d. Hausfrau, Familien-Anschluß gesichert, eine Kindergärtnerin; Bonnen, Kammerjungfern erhalten günstiges Engagement durch Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstraße 14. [5618]

Eine Directrice
für ein feines Putzgeschäft wird unter ganz annehmbaren Bedingungen zum baldigen Antritt gesucht. Gefällige Offerten erbitte ich mir direct.
[3923] **D. Rohrbach,**
Hoflieferant
in Landeck in Schlesien.

Für mein Putz- u. Weißwaaren-Geschäft suche ich per sofort eine
tüchtige Verkäuferin
bei freier Station und hohem Salair, die gleichzeitig mit Garniren von Hüten betraut ist. Angenehme Stellung in einer bedeutenden Provinzial- und Garnisonstadt zugesichert. Offert. A. B. C. postlagernd Oppeln.

Zur Führung eines kl. Haushaltes u. Erzieh. eines Knaben wird eine bescheid. anst. Beamtenwittwe (wo mögl. kathol.) zum sofort. Antritt ges. Off. unter R. S. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3978]

Ein anständiges Mädchen, in den 20er Jahren, evangelisch,
Wirthschafterin,
bisher in Stellung, mit feiner Küche, Backen, sowie mit allen Handarbeiten vollständig vertraut, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen bald od. später Stellung. Gef. Off. erbittet unt. P. P. 40 postl. Gottesberg. [3984]

Für mein Schirm- u. Herren-Wäsche-Fabrikations-Geschäft, suche ich per 1. November c., einen tüchtigen jungen Mann, Christ, flotten Verkäufer, der sich auch zur Reise eignet.
[1191] L. Müller, Neisse.

Ein Buchhalter und Correspondent
sucht Stellung in einem Engros-Geschäft. Off. sub S. 100 postlagernd Grätz (Posen) erbeten. [3952]

Junge Leute,
welche sich d. Handlung widmen wollen, können gute, auch m. kl. Geh. verbund.
Lehrlingsstellen
in gr. Handlungshäusern erhalt. durch
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Weingroßhdlg.
suche ich bei 600 M. Geh. u. fr. Station
1 Weinküfer. 3976
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für Eisengeschäfte
suche ich bei hohem Geh. einen ersten Lagercommis, der in gr. Handl. conditionirt hat, sowie 1 ersten Expedienten, womöglich der poln. Sprache mächt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Cigarrengeschäft suche ich einen gewandten Expedienten, der in gl. Br. gelernt u. conditionirt hat.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Mühlenetabliss.
suche ich z. sof. Antritt 1 Commis aus gl. Branche für Buchf. u. Detailverkauf bei ca. 300 M. Geh. u. Stat.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein gewandter Verkäufer, der mit der Galanteriewaaren-Branche vollständig vertraut ist, kann sich melden bei [3963]
Marcus Kanter, Blücherplatz.

Ein junger Mann (Specerist), flotter Exped., der poln. Sprache, sowie auch der einfachen Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf seine guten Zeugnisse und Referenzen, per bald oder später dauernde Stellung. Gefällige Offerten erb. unter Chiffre F. A. 125 postlagernd Rybnik. [1188]

Für mein Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen Commis, katholischer Religion. [1187]
Schwientochlowitz,
den 30. September 1878.
L. W. Gutherz.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Brenner, Aufseher 2c. placirt das Bureau **Bavaria,** Breslau, Grüne Baumbrücke 1.
NB. Principalen weisen wir geeignetes Personal stets kostenfrei nach.

Ein Maschinen-Techniker,
praktisch und theoretisch gebildet, sucht, gestützt, auf gute Zeugnisse, bald oder in nächster Zeit Stellung als Zeichner oder Werkführer unter soliden Ansprüchen. Offerten erbeten an die Expedition der Ratiborer Zeitung für Oberschlesien unter D. 26. [1134]

Ein junger, [5556]
im Zeichnen geübter Mann
findet Beschäftigung.
Franco-Offerten unter Chiffre H. 23153 werden die Herren Haasenstein & Vogler, Breslau, entgegenzunehmen die Güte haben.

Ein im Maschinenfach praktisch erfahrener Mann, der schon viele Jahre in einem gr. Etablissement als Werkführer fungirt, sucht anderweitig Stellung. [3733]
Offerten erb. unter Chiffre C. W. postl. Beuthen O.-S.

Ein Schweizerdegen
oder Drucker, der an der Siegel'schen Handpresse bewandert ist, findet sofort dauernde Condition in F. Görkes Buchdruckerei in Myslowitz in Oberschlesien. [5611]

Der Wirthschaftsbeamten-
Posten bei der Königlichen Domäne Neuhoff bei Creutzburg ist vom 1. Januar 1879 ab zu besetzen. Gut empfohlene, unverheirathete und polnisch sprechende Bewerber wollen sich melden. **Noeldechen,**
[5604] Königlicher Amtsrath.

Ein verheirath. starker Mann, 33 J. alt, Soldat, polnisch und deutsch sprechend, welcher bereits als Amtsdiener u. Forstaufseher fungirte, sucht als solcher bei baldigem Antritt eine Stellung. Offerten unter C. N. 68 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1181]

Das Central-Bureau
von **G. Hielscher,**
Breslau, [5564]
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen und Zimmermädchen.

Einen Lehrling
mit nöthiger Schulbildung sucht
Gustav Emler, Albrechtsstr. 20,
Cigarrengeschäft. [5619]

Ein Lehrling
mit guten Schulzeugnissen kann sich melden bei [3949]
J. Mugdan jun., Ring 49.

Ein j. Mann, mos., aus guter Familie, möchte in einer größeren Provinzialstadt in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche, als
Lehrling
per bald eintreten. [3859]
Gef. Offerten erb. sub P. P. 71 in den Briefk. der Breslauer Zeitung.

Einen Lehrling
suche sofort für meine Colonialwaaren-Handlung.
Liegnitz. [1180]
Gustav Adolph.

Ein junger Mann
aus guter Familie, der das Gymnasium oder die Realschule bis Prima besucht und Lust hat, das Drainfach zu erlernen, kann sich melden. [3800]
Näh. Breslau, Bahnhofstr. 36, II.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Alte Taschenstr. 16|17,
gegenüber der Promenade,
ist der halbe erste Stock und der halbe zweite Stock und eine kleinere Wohnung bald zu beziehen. [3975]

Palmstraße 14
ist sofort eine Parterre-Wohnung von 6 Zimmern zu vermiethen. [3982]

Schmiedebrücke 29 a
ist die Hälfte der 2. Etage
sofort billig zu verm. 3972

Eine geräumige Wohnung
ist per Neujahr zu vermiethen Schwertstraße 20, vis-à-vis dem Rechte-Oder-Ufer-Stadtbahnhof. [3974]
Näh. beim Vicewirth Hrn. Wuttge.

Nahe am Ringe,
Oderstraße 14, ist eine größere Wohnung zu 180 Thlr. zu vermiethen.

Goldene Radegasse 18,
am Carlsplatz, sind ein großer Keller, eine Wohnung 1. Etage, sofort zu beziehen. [3981]

Freiburgerstr. Nr. 18
ist die eleg. halbe 2. Etage sofort zu vermiethen. [3956]

3957 **Berliner Platz 5**
1 frdl. Wohn. für 100 Thlr. bald zu verm. Näh. im Hause beim Wirth.

Ohlauer Stadtgraben 29
ist im 3. Stock Wohnung von 4 zweifenstr. u. 2 einfenstr. Zimm. 2c. z. vm.

Zu verm. Blücherpl. 6/7, III., ein möbl. Zimmer an e. geb., anst. Dame oder Herrn. [3985]

---

1. Etage, Neumarkt 12,
4 gr. Stuben, viel Zubehör. Näh. im Eisengeschäft oder 1. Et. [3813]

Eine Wohnung, aufs Eleganteste ausgestattet, event. noch pr. Octbr. auch als Geschäftslocal zu vermiethen Ohlauerstraße 43. [3700]

Flurstraße 4
ist eine Wohnung, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, Weihnachten oder auch bald zu beziehen und zu vermiethen. [3906]

Comptoir, große und kleine Wohnungen, Remisen, Fabriklocalitäten und Stallung per sofort zu vermiethen.
Näheres Königsplatz Nr. 5, erste Etage. [3954]

5243 **Ein Laden,**
welcher sich besonders zu einem Vorkost- und Delicatessen-Geschäft eignet, ist Vorwerksstraße 7 zu vermiethen.

Für Speditions-Gesch. ist Stallung zu verg. Carlsstr. 30. Elias.

Salvatorplatz Nr. 3|4 [5610]
ist die halbe zweite Etage bei Gartenbenutzung zu vermiethen.

Breslauer Börse vom 1. October 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	105 00 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	100,80 à 70 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,00 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96,50 bzG
do. Lit. A....	4	95,10 bzG
do. do.....	4½	101,30 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.....	4	II. 95,10 G
do. do.....	4½	101,30 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.....	4	II. 95,00 bzG
do. do....	4½	101,30 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85 à 75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,60 à 55 bz
do. Posener	4	95,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.....	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,10 etbz
do. do.....	5	99,00 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	52,85 à 90 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,50 bzG
do. Goldrente	4	62,50 à 25 bz
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,75 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	80,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,00 B
Obschl. ACDE.	3½	127,25 bz
do. B.......	3½	— —
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,00 G
do. St.-Prior..	5	112,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,70 B, G 96,25 B
do.	4½	98 B
do. Lit. H.	4½	95,00 à 4,85 bzG
do. Lit. J.	4½	95,00 à 4,85 bzG
do. Lit. K.	4½	95,00 à 4,85 bzG
do.	5	101,90 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 G
do. 1873.....	4	91,75 bz
do. 1874.....	4½	100,00 B
do. Lit. F....	4½	100,90 bz
do. Lit G....	4½	100,10 G
do. Lit. H....	4½	100,90 B
do. 1869.....	5	101,20 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndr.-Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,25 bzG
R.-Oder-Ufer .	4½	99,90 bzG

Wechsel-Course vom 30. Sept.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,45 B
do. do.	3½	2M.	168 00 G
Belg.Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,45 bz
do. do.	5	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,85 bz
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	204,25 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,80 bz
do do.	4½	2M.	172,10 bz

Fremde Valuten.

Ducaten ...	—	
20 Frs.-Stücke		
Oest. W. 100 fl.	173,25 bz	ult 173à2,75bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	201,75 bz	[2,75bz ult. 202,50à3à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 124,50 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 448 G
Rumän. St.-Act.	4	32 à 2,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5		
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	67,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	76,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	88,75 G	—
do. Bodencrd.	4	93 B	— [2,50à1,50bz
Oester. Credit	4	—	ult. 450,50etw.à2à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte ...	4	73,40 G	ult. 73,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. October
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	761,5	6,1	NW. schwach.	wolkenlos.	See ruhig.
Kopenhagen	751,7	8,6	NW. leicht.	heiter.	
Stockholm	748,3	5,0	NNO. mäßig.	Regen.	
Haparanda	744,4	1,0	N. leicht.	Regen.	
Petersburg	751,3	4,2	SW. leicht.	halb bedeckt.	
Moskau	758,9	2,7	S. still.	bedeckt.	
Cork	764,3	8,9	NW. leicht.	heiter.	See ruhig.
Brest	765,5	13,0	NNW. schw.	wolkenlos.	Seegang mäßig.
Helder	760,0	12,6	NW. leicht.	wolkig.	
Sylt	756,1	9,2	NNW. leicht.	heiter.	
Hamburg	756,5	8,2	NW. schwach.	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Swinemünde	752,5	11,0	NW. leicht.	bedeckt.	Abends Gewitter.
Neufahrwasser	748,5	12,6	W. schwach.	bedeckt.	Abends Gewitter.
Memel	745,7	8,9	SW. still.	Regen.	Nachts Regen.
Paris	763,7	12,2	SSW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	760,3	12,0	N. schwach.	bedeckt.	Nachts stürmisch.
Carlsruhe	763,3	13,0	SW. frisch.	wolkig.	
Wiesbaden	761,1	13,0	SW. schwach.	halb bedeckt.	
Kassel	758,4	11,9	WSW. schw.	Regen.	Nchm. Platzregen.
München	764,1	12,8	W. frisch.	bedeckt.	
Leipzig	757,5	13,1	SW. steif.	bedeckt.	Abs. Wetterleucht.
Berlin	754,2	13,8	S. mäßig.	wolkig.	Abs. Wetterleucht.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	756,6	13,9	WSW. schw.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum ist rasch ostwärts geschritten und lag am Morgen in Kurland. Sein Vorüberschreiten war an seiner Südseite in Norddeutschland von Gewitter und raschem Umgehen des Windes aus Südost nach West und Nordwest begleitet. Jetzt herrscht in der Ostsee regnerisches, in West-Europa dagegen veränderliches, meist heiteres Wetter. Die Temperatur ist im Süden und Osten Deutschlands gestiegen, im Osten Englands gefallen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.